

Sirius Black - Marauder

Marauders & Co

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die eine Seite - bekannt, gehasst, gefürchtet und geliebt. Vier Jungen, die ihre Jugendzeit darauf verwenden, um für das zu kämpfen, das für sie den Sinn des Lebens bedeutet: für Liebe, Freundschaft und Gerechtigkeit, um Pokale und Auszeichnungen, für die typgerechte Erziehung ihrer Mitmenschen - und dafür, dass die dunkle Macht der Ordnung niemals Macht über ihren Alltag gewinnt!

Und die Gegenseite? Drei liebe, nette Mädchen, die (mehr oder weniger) Wert auf Ordnung legen, vieles erreichen wollen, die ganz genau wissen, wie sie ihrer gesamten Umgebung die Köpfe verdrehen können - und die sich ganz und gar nicht erwartungsgemäß verhalten!

Doch was passiert, wenn die beiden Seiten plötzlich gezwungen sind, zusammenzuarbeiten? Was, wenn sie auf einmal erwachsen werden und über sich selbst hinauswachsen müssen? Und welche dramatischen Szenen darf der sensationssüchtige Mitschüler wohl in den Korridoren, Klassenzimmern und Schlafsälen des wohl bekanntesten Internates der Welt erwarten?

Verfolgt den spannenden Krieg zwischen den Schülern der Abschlussklasse 1981/82 und erlebt live die Höhen und Tiefen in ihrem weiteren Leben! Denn es gibt noch viele Schlachten zu schlagen - und es ist nicht garantiert, dass das Gute immer siegen wird!

Vorwort

Nun, dies hier ist die neue Version meiner Fanfiction Marauders & Co, die wesentlich besser durchdacht ist, als ihre Vorgängerversion. Ich hoffe, sie gefällt euch. Über Kommentare freue ich mich natürlich...

Mit der Aktualität ist das so eine Sache. Ich bin ein unheimlich fauler Mensch, deswegen schreibe ich keineswegs jeden Tag an der FF. Es kann sein, dass ihr einmal für drei Monate nichts von mir hört, dann wieder jede Woche. Das kommt ganz auf mein Gehirn an. Ich hoffe, ihr bleibt mir trotzdem treu!

Viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Disclaimer
2. Die Hexe
3. Laue Sommernacht
4. Lange nicht gesehen...
5. ...und gleich wieder erkannt
6. Neues Jahr, neues Glück?
7. Ein ganz normaler Morgen
8. Unliebsame Erinnerungen
9. Patroni und Rettungsaktionen
10. Listen, Standpauken und Einsichten

Disclaimer

Disclaimer

Alle Figuren, Schauplätze und ein Teil der Handlung dieser Fanfiction gehören J.K.Rowling. Meiner eigenen Fantasie entsprungen sind:

Emilia Drew
Paul McCarrey
Mike Towel
Prof. Leonhard Thorn
Prof. Ursula Delphia
Prof. Boguslav Gutchinski
Prof. Francine Cardinalia
Prof. Amélie Venice
Prof. Charly „Cheese“ McBrad -> inspiriert von -Aquila-

Die Handlungsstränge & Schauplätze, die in keinem der Harry-Potter-Bände 1-7 auftauchen, sind ebenfalls meine eigene Erfindung.

In allen Kapiteln, in denen Songs & Gedichte vorkommen, findet sich ein Urheberrechtsverweis am Ende.

Das Cover und den Banner verdanke ich hei (gesprochen he-i), die sich auch immer bereit erklärt, meine Kapitel zu korrigieren und mir mit Rat, Tat und amüsanten Kommentaren stets zur Seite steht! Vielen Dank!

Auf dem Cover sind zu sehen:
Als Alice: Carrie Underwood
Als Remus: Chace Crawford
Als Emilia: Natalie Portman
Als Sirius: Orlando Bloom
Als James: Robbie Jarvis
Als Lily: Rachel Nichols

So stelle ich mir meine Charaktere vor!

Ich verdiene mit dieser Fanfiction kein Geld, sondern schreibe nur zum Vergnügen.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Gezeichnet,
Sirius Black - Marauder, 07.11.2007 / 24.04.2008

Die Hexe

Sooo, ich habe mich entschlossen, das erste Chap schon mal online zu stellen, obwohl ich gerade erst mit dem zweiten fertig bin. Wer weiß, vielleicht schaffe ich ja morgen sogar das Dritte? Ist zwar im Moment eher unwahrscheinlich, weil ich morgen noch eine Schulaufgabe vor mir habe (Deutsch) und da wohl ausgelaugt bin. Aber mal sehen. Vielleicht habe ich ja doch noch genug Lust, zumindest anzufangen^^

Ich hoffe, diejenigen, die meine alte FF gelesen haben, bleiben mir auch jetzt treu...

Des weiteren hoffe ich, dass ich einige Kommies bekomme =)

Und jetzt, genug geredet! Viel Spaß im ersten Chap meiner neuen alten Fanfiction...

Die Hexe

Die Morgenröte des letzten Tages im Monat August überflutete die Dächer eines kleinen Vororts von London und tauchte sie in ein warmes Rot-Gold, das herrlich glitzernd der Atmosphäre von Abgasen und frühem Morgenlärm die erdrückende Wirkung nahm. Ein junges Mädchen, fast 17 Jahre alt war jedoch die Einzige, die dieses wunderbare Bild an diesem Morgen wahrnahm und auf sich wirken ließ. Die junge Frau saß auf ihrem Bett und blickte sehnsüchtig in die Ferne. Der morgendliche, sanfte Lichtschein, der auf der Stadt lag, erinnerte sie an die Farben des Hauses, dem sie auf ihrer Schule angehörte. *Gryffindor* hieß dieses Haus. Ein Name, der komisch anlauten mochte, doch für dieses Mädchen mit den ebenmäßigen und auffallend hübschen Gesichtszügen war es der schönste Klang der Welt gewesen, als sie ihn zum ersten Mal vernommen hatte. Und dort, in ebenjenem Haus hatte sie eine neue Heimat gefunden. Denn die Aufenthalte hier, in diesem, ihrem Elternhaus, hatten einen bitteren Beigeschmack, seitdem vor 7 Jahren ein Briefumschlag aus Pergament ins Haus geflattert war, auf dem in grüner Tinte ihr Name gestanden hatte:

*Lily Evans
Vineyard 17
Kingston upon Thames
London*

Sie war erstaunt und neugierig gewesen, als sie den Brief geöffnet hatte. Und sie hatte nicht fassen können, was dort gestanden hatte.

Sehr geehrte Miss Evans,

wir freuen uns sehr, Sie als neue Schülerin von Hogwarts, Schule für Hexerei und Zauberei begrüßen zu dürfen. Das Schuljahr beginnt am 1. September, wir möchten Sie bitten, sich an diesem Tag am Bahnhof King's Cross in London einzufinden. Der Zug, der Sie an unsere Schule bringt wartet ab 9:30 auf Gleis 9 ¾. Eine Liste mit den benötigten Gegenständen finden sie anbei. All diese Dinge sind in der Winkelgasse zu besorgen und vollständig nach Hogwarts mitzubringen.

Da Sie aus einer nichtmagischen Familie stammen, wird Sie unser Wildhüter, Amous Begler, am 31. August um 10:00 abholen, um Ihnen und Ihrer Familie den Weg in die Winkelgasse zu zeigen und Ihnen bei Ihren Einkäufen ein wenig zu helfen.

*Mit freundlichen Grüßen,
Albus Wulfric Brian Percival Dumbledore,
Schulleiter von Hogwarts*

Sie erinnerte sich noch an den genauen Wortlaut des Briefes. Wie sehr hatte sie sich gefreut! Sie, Lily Evans, die nie etwas Besonderes gewesen war, war eine *Hexe*! Ihre Eltern waren außer sich vor Freude und Stolz gewesen und waren an dem besagten Tag voller Staunen durch die Winkelgasse gewandert, ebenso wie

sie selbst. Ihre Augen waren so groß geworden wie die Suppenteller ihrer Granny und sie hatte nicht gewusst, welches dieser ganzen Wunder sie als Erstes in Augenschein nehmen sollte. Da hatte es so viel zu sehen gegeben! Ihr Gesicht musste gestrahlt haben wie bei einem kleinen Kind bei der Bescherung vor dem festlich geschmückten Christbaum, das gar nicht fassen konnte, welche immer neuen Wunder aus den so liebevoll verpackten Paketen heraus kamen. Das war der bisher schönste Tag in ihrem Leben gewesen, so voll von Freude und purem Glück.

Doch auch dieses Glück hatte - wie alle Dinge in ihrem Leben - eine Schattenseite bekommen. Denn als sie mit Samuel und Annmary, ihren Eltern, wieder nach Hause gekommen war, hatte sie nicht - wie sonst immer - ihre große Schwester Petunia erwartet. Die elfjährige Lily hatte sich schon darauf gefreut, ihrer Schwester, die sie sehr liebte und verehrte, in die Arme zu fliegen und sie an all den Wundern teilhaben zu lassen, die sie erlebt hatte. Aber alles kam anders. Ein Schimmer der unendlichen Traurigkeit und des Unverstehens legte sich über das zarte Gesicht der jungen Frau, die im Schneidersitz in ihrem kleinen, aber gemütlichen Zimmer saß. Schon damals, als kleines Mädchen, hatte sie nicht verstanden, warum Petunia so abweisend reagiert hatte. Lily hatte die Szene noch genau vor ihrem inneren Auge. Ihre Schwester war zu spät zum Abendessen herunter gekommen, das war noch nie zuvor passiert. Als Lily aufgeregt zu erzählen begann, kaum dass sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, war ihr Ausdruck immer abweisender und kälter geworden. Das kleine Mädchen mit den feuerroten Haaren, die so im Kontrast standen zum mausegrauen, unscheinbaren Aussehen der Schwester, hatte jedoch nichts davon gehört. Erst als Petunia zu sprechen begonnen hatte, hatte sie aufgehört zu reden. Die Worte ihrer Schwester, die bis dahin ihre beste Freundin und einzige Vertraute gewesen war, klangen noch immer in ihren Ohren. Und sie hatten nichts von der verletzenden Seite darin verloren.

„Mutter - ab sofort möchte ich mein Essen in meinem Zimmer einnehmen, solange diese Missgeburt mit mir an einem Tisch sitzt!“ Alle drei, Vater, Mutter und Schwester, hatten das 14jährige Mädchen angestarrt, als hätten sie einen Geist vor sich. Lily schmunzelte bei diesem Gedanken mit Tränen in den Augen. Damals hatte sie noch nicht gewusst, war es noch nicht alltäglich geworden, einen Geist zu sehen. Nun war es normal, wenn auf den Gängen von Hogwarts plötzlich einer der Hausgeister durch die Wand schwebte. Oder auch durch einen Schüler hindurch. Es fühlte sich an, als würde man in eiskaltes Wasser getaucht werden. Kein angenehmes Gefühl. Sie schüttelte den Kopf, ehe sie ihre Erinnerungen wieder an die Oberfläche ließ. Fassungslosigkeit hatte in ihren Augen gestanden. Wer war dieses Mädchen da vor ihr? Und was hatte sie mit Petunia gemacht? „Wer bist du?“, hatte sie leise und verängstigt gefragt, als hätte sie eine der Baumnympfen vor sich. „Du dummes Gör! Ich bin Petunia Evans!“ Dieser Zorn, die unverhohlene Wut und der Hass in ihrer Stimme hatten Lily einen Schauer nach dem anderen über den Rücken gejagt. „Was ist denn los? Was habe ich getan?“, waren ihre Worte gewesen. Doch die Angesprochene hatte nicht einmal reagiert. Anklagend hatte sie sich an ihre Eltern gewandt, die sie unverwandt mit großen, verständnislosen Augen ansahen. Die Beiden Geschwister waren immer ein Herz und eine Seele gewesen. Was konnte nur diese Reaktion ausgelöst haben? „Wie konntet ihr? Wie konntet ihr **so etwas** nur in die Welt setzen?“ Wie abwertend das 'so etwas' geklungen hatte. Doch Petunia war mit ihrer verletzenden Rede noch nicht am Ende gewesen. „Magische Fähigkeiten! Dass ich nicht lache! Ich wusste ja immer, dass das mit den roten Haaren nicht gut gehen wird! Das war ein Zeichen, jawohl! Eine dreckige, rothaarige Hexe in **meiner** Familie! Welche Schande!“ Eine einzelne Träne lief über die Wange der inzwischen fast erwachsenen Hexe. Noch immer schmerzten diese Worte. Niemand wusste, dass ihre eigene Schwester, die ihr immer am meisten bedeutet hatte, so etwas zu ihr gesagt hatte. Nicht einmal Emilia hatte sie es gesagt.

Ihre Gedanken wanderten weiter. Emilia. Ihre beste Freundin. Sie sah ihr Bild vor sich, wie sie sich letztes Jahr am Bahnhof verabschiedet hatte: braune Haare, braune Augen, ein keckes, schüchternes Lächeln... Sommersprossen auf der kleinen, süßen Stupsnase verteilt. Emmy war keine, die auffiel, und doch auf ihre eigene Weise bezaubernd. Doch das hatte noch keiner bemerkt. Nicht einmal Remus, obwohl der sonst immer alles merkte. Dass das Mädchen schon seit Ewigkeiten in ihn verliebt war, war ihm auch noch nicht aufgefallen. Überhaupt, Remus. Er war im Grunde genommen ein süßer Junge. Er hatte etwas Schüchternes, Stilles an sich und war absolut unauffällig und ruhig. Aber nicht verängstigt, ganz im Gegenteil! Er dachte nur viel nach und überlegte sich gut, was er sagte. Er hätte auch Lily gefallen können. Wenn sie denn einen

Freund gewollt hätte. Haben könnte sie viele. Sogar einen der zwei begehrtesten Jungs ihres Jahrgangs. Ach, was dachte sie. Der ganzen Schule! James Potter war sein Name. Runde Brille, schwarzes strubbeliges Haar, durch das seine Hand immer wuschelte, sobald sie in der Nähe war, braune Augen, sportliche Figur - und ein selbstbewusstes Grinsen. Überhaupt, sein Selbstbewusstsein. Es war sehr ausgeprägt. Vielleicht ein wenig zu sehr, als manchmal gut war. Doch wen wunderte es? Mädchenschwarm, Quidditchspieler, gut in der Schule - und einer der Marauder. Alle Mädchen, von der ersten bis zur siebten Jahrgangsstufe standen auf ihn. Ach ja - und natürlich auf seinen besten Freund, Sirius. Sirius Black.

Genau, einer aus der Familie Black. Und doch war er in Gryffindor und nicht in Slytherin, wie alle anderen seiner Ahnenreihe. Die Blacks waren nämlich eine der ältesten, reinblütigen Familien der Zaubererwelt - und unheimlich stolz darauf. Allesamt waren sie schwarze Magier, die Sirius als einen Blutverräter betrachteten. Weil er anders war. Weil er in Gryffindor war. Lily konnte verstehen, warum der sprechende Hut ihn nach Gryffindor gesteckt hatte. Er war ein Kämpfer - und er hatte unglaublichen Mut. Nach den ersten Weihnachtsferien, die er zu Hause verbracht hatte - ein Fehler, wie sich herausgestellt hatte - war er mit einer blauen Gesichtshälfte und mit zahllosen Prellungen auf dem ganzen Körper nach Hogwarts zurückgekehrt. Seitdem hatte er nur die Sommerferien im Hause Black verbracht - und das auch nur für maximal zwei Wochen. Den Rest der Zeit war er zu seinem besten Freund gezogen. Das wusste Lily von Remus. Remus war der einzige der Rumtreiber, wie sich die vier Freunde selbst nannten, mit dem man vernünftig reden konnte. Apropos vier... Der letzte der Marauder war ein unscheinbarer, kleiner, dicker Junge mit strähnigen blonden Haaren und Rattenzähnen. Seine Freunde nannten ihn Wormtail - Wurmchwanz. Lily konnte verstehen warum. Er ähnelte wirklich einer Ratte. Überhaupt hatte jeder der vier einen solchen Spitznamen: Remus war Moony, Sirius Padfoot - Tatze und James nannten sie Prongs oder Krone. Warum, verstand sie nicht. Nun, bei Moony hatte sie so einen Verdacht. Er war immer um Vollmond herum krank und blass und jede Vollmondnacht verschwand er zu Professor McGonagall. Der Verdacht war greifbar und in solchen Dingen irrte sich Lily nie. Eine Lily Evans irrte im Allgemein niemals. Sie war sich ziemlich sicher - Remus Lupin war ein Werwolf.

Sagen würde sie das natürlich niemandem, doch vielleicht irgendwann mit ihm darüber sprechen. Konnte sie ihn doch am ehesten als Freund bezeichnen. Remus war der typische Frauenverstehere. Und viel eher ihr Typ als James Potter. Der mit seinen blöden Sprüchen. Ständig scharwenzelte er um sie herum. „Evans, krieg ich ein Date? Evans, gehst du mit mir nach Hogsmeade? Evans, begleitest du mich zum Abschlussball?“ Er war ja so nervig. Oh ja, sie konnte mit gutem Gewissen sagen, dass sie diesen Typ hasste. Mit jeder Faser ihres Herzens. Da konnte er noch so sehr mit seinen umwerfenden - hatte sie das wirklich gedacht? - braunen Augen klimpern und seinen flehenden Blick aufsetzen, den sowohl er als auch Sirius hervorragend beherrschten. Nein, sie würde nicht mit ihm ausgehen. Er war einer, der nur mit Mädchen ausging, um sich nachts anderen körperlichen Aktivitäten zu widmen und sie danach einfach fallen zu lassen. Ebenso wie Sirius übrigens. Einfach ein Arschloch, man konnte es nicht anders sagen. Ein arroganter Vollidiot. Und ausgerechnet dieser Vollidiot lief ihr seit geschlagenen zwei Jahren hinterher. Und fragte sie bei jeder passenden und vor allem unpassenden Gelegenheit nach einem Date. Sie hasste ihn, sie hasste ihn ganz einfach. Dass er das noch immer nicht einsah, bestärkte zwar die Ahnung in ihr, dass seine Worte wahr sein könnten, doch glauben wollte sie ihm trotzdem nicht...

Und nun würde sie ihn wieder sehen. Er war das Einzige, was sie an Hogwarts nicht mochte. Außer natürlich die Slytherins. Wobei es unter denen auch solche Schüler gab, mit denen sie lieber ausgegangen wäre als mit James Potter - was sie natürlich niemals öffentlich zugeben würde. Sie grinste bei der Erinnerung an eine andere, ähnliche Abfuhr, die sie ihm einmal erteilt hatte. Damals hatte sogar Sirius gelacht, obwohl er es sonst nie sehen konnte, wenn sein Freund von ihr ein weiteres Mal einen Korb bekam. Seinem Selbstbewusstsein hatte das allerdings noch nicht geschadet. Doch diese Szene war wirklich lustig gewesen, auch wenn Professor McGonagall ihr lautes Aufbrausen als „Unterrichtsstörung“ betitelt hatte und sie fast zum Nachsitzen geholt hätte - hätte sie nicht schmunzeln müssen. Es war letztes Jahr kurz vor Ende einer Verwandlungsstunde gewesen, nachdem Lily vor der Klasse ein Wiesel in eine Uhr verwandeln sollte. Natürlich war es ihr gelungen, wie konnte es auch anders sein? Alle hatten sie geklatscht und Potter hatte sich die Gelegenheit natürlich nicht entgehen lassen können, sie um ein Date zu bitten. Eigentlich hatte er es

gefordert. „Wenn dir das gelingt, Evans, kannst du ja mit mir nach Hogsmeade gehen!“, hatte er quer durch das Klassenzimmer gerufen. Die Slytherins hatten alle hämisch gelacht - nur einer hatte sie besorgt gemustert. Emmy und Alice, ihre zweite beste Freundin, hatten die Köpfe eingezogen, in Erwartung des Donnerwetters, das schon so lange ins Haus stand. „James Hieronymus Potter!“ Ihre Stimme war laut geworden und ihr Gesicht hatte die Farbe ihrer Haare angenommen. „Ich weiß nicht, wer dir den Irrglauben eingepflanzt hat, ich würde niemals in meinem Leben mit dir ausgehen! Es ist ja schon schlimm genug, dass du auf dieselbe Schule - ja sogar in dieselbe Jahrgangsstufe gehst! Da werde ich einen Teufel tun und auch noch in meiner Freizeit deine Gegenwart ertragen! Lass dir eines gesagt sein, du arroganter selbstverliebter Trottel! Selbst wenn du das letzte männliche Wesen auf diesem Planeten wärst, würde ich lieber noch mit dem Riesenkraken ausgehen!“ Sie hatte ihn angefunkelt, während die allgemeine Heiterkeit im Klassenzimmer ihren Höhepunkt erreichte. Es hatte ihr fast Leid getan, ihn so zu demütigen, doch wer nicht hören wollte, musste eben fühlen! Zornbebend war sie aus dem Klassenzimmer gestürmt. Das erleichterte Grinsen eines gewissen Slytherins war ihr dabei entgangen. Diese Aktion hatte zur Folge gehabt, dass Potter sie einen ganzen Monat in Ruhe gelassen hatte!

Sie grinste. Diese Momente waren wahre Glücksstunden, von denen sie in den Ferien lebte, wenn sie von ihrer Schwester wieder einmal wie Luft behandelt wurde. Der einzige Trost war die Vorfreude auf Hogwarts, ein neues Schuljahr - und auf ihren Geburtstag, den sie zwei Wochen nach Schuljahresbeginn feiern würde. Dieses Jahr würde sie endlich 17 werden - endlich volljährig. Sie war die Jüngste ihres Jahrgangs in Gryffindor, alle anderen durften schon lange fortgehen. Sirius war in den Ferien vor zwei Wochen 18 geworden - auch eine Tatsache, die sie von Remus hatte. Lily wusste alles über die vier Freunde. Vor allem Sirius' Vorgeschichte, die spannende Erzählung seiner Jugend im Hause Black, hatte sie immer interessiert. Und seit letztem Jahr hatte sie ja eine zuverlässige Informationsquelle, denn Remus hatte ihr alles erzählt. Was sie nicht wusste, war, dass er das nicht ganz ohne Hintergedanken getan hatte. Denn er nahm an, dass sie James gegenüber nicht mehr so sehr abgeneigt sein würde, kannte sie erst einmal seine ganze Geschichte. Wie Recht er damit hatte, konnte er nicht errahnen.

Das rothaarige Mädchen ließ sich zurück auf ihr Bett fallen und schloss die Augen. Es war halb sieben, eine Zeit, zu der wohl alle anderen ihrer Freunde in den Ferien noch schliefen - nicht so Lily Evans. Sie hasste Morgenmuffel und war ein absoluter Frühaufsteher, der möglichst viel vom Tag haben wollte. In den Ferien traf man sie morgens um sechs auf den Straßen ihres Stadtteils an, wo sie ausnahmslos jeden Tag joggen ging um frische Luft für den Tag zu schnappen. Gerade war sie versucht, einzuschlafen, als sie es rufen hörte: „Lily-Flower, kommst du bitte nach unten?“ Sie murmelte ohne die Augen zu öffnen: „Lass das, James...“ - und fuhr im nächsten Moment hoch. Was hatte sie da eben gesagt? *Lass das James?* Seit wann nannte sie Potter beim Vornamen? Warum hatte sie sofort an ihn gedacht, als sie den Spitznamen gehört hatte, den sie von ihren Eltern schon bei ihrer Geburt bekommen hatte? Und was hatte James Potter in ihrem Unterbewusstsein zu suchen? Die zweite Frage war schnell beantwortet, schließlich nannte Potter sie so. Sie wusste nicht, woher er den Spitznamen hatte. Vielleicht war er selbst darauf gekommen - oder aber irgendeine ihrer Freundinnen hatte sich verplappert, was eher unrealistisch war. Alice war zwar eine Plaudertasche aber mit den Rumtreibern hatte sie nie viel anfangen können. Die beiden anderen Fragen wogen da schon schwerer. Sie konnte und wollte sie im Moment allerdings nicht beantworten, denn es war ja absolut undenkbar, dass sie mehr für diesen großen, schlanken Jungen fühlte als Verachtung. Außerdem rief ihr Vater nun schon zum zweiten Mal. „Lily! Es gibt Frühstück, nun komm schon!“ Sie sprang aus dem Bett und lief die Treppe nach unten. Erst einmal eine Guten-Morgen-Umarmung für ihre Eltern, ein freundliches „Gut geschlafen?“ in Richtung Petunia, die sie wieder einmal ignorierte und dann ging es ans Frühstück. Während des Essens besprach sie mit ihren Eltern noch, wie sie zum Bahnhof kommen sollte - denn morgen war der große Tag, auf den sie so lange gewartet hatte! Der 1. September, der Beginn eines neuen, wunderbaren Schuljahres. Ihres letzten Jahres auf Hogwarts. Sie war nun in der 7. Klasse und war gespannt, was sie alles erwarten würde. Natürlich die üblichen Leute, auch bei den Lehrern würde sich nichts ändern. Doch es gab noch einiges zu lernen, bis sie ihren Abschluss machen würden und in die Welt nach draußen entlassen werden würden. Ein Praktikum stand auch noch an, das war die einzige Information gewesen, die McGonagall ihnen im letzten Schuljahr noch gegeben hatte.

Wieder oben in ihrem Zimmer schaltete Lily ihren CD-Spieler ein. *Just sixteen, a pickup truck, out of money, out of luck. I got nowhere to call my own - hit the gas and here I go!* Das war der Song, der nun ihr Zimmer ausfüllte. Man mochte es dem zarten Mädchen nicht zutrauen, doch es hörte wirklich Heavy Metal, etwas, was in ihrer Zeit gar nicht so selten war. Natürlich bevorzugte sie Rock und Elton John hatte schon in jungen Jahren ihr Herz erobert. Doch Iron Maiden war wirklich eine gute Band, deren Texte ihr gefielen. Und dieses Lied war ja wirklich nicht schlecht. *I'm running free, yeah, I'm running free! I spent a night in LA jail, listened to sirens wail. They ain't got a thing on me. I'm running wild, I'm running free, yeah!* Sie hatte das Album 'Iron Maiden', das Debütalbum der Band, zu ihrem letzten Geburtstag von Alice bekommen - und sie liebte dieses Lied einfach. Wie oft waren sie damals gemeinsam auf ihrem Bett in Hogwarts gesessen und hatten lauthals mitgesungen. Weitere, beliebte Bands waren 'The Cure', natürlich 'Queen', ihrer aller Liebling, 'Pink Floyd', 'Genesis' und - wie könnte es anders sein - die 'Beatles'. Es hatte Lily sehr getroffen, dass John Lennon im vergangenen Jahr ermordet worden war. So hatte sie keine Gelegenheit gehabt, die Band live zu erleben. Doch sie besaß alle Alben von ihnen - ein Schatz, der in ihrem Koffer nicht fehlen durfte. Sie stand auf und öffnete das große Stück, das sie ja leider erst am Bahnhof magisch verkleinern konnte. Natürlich, ihre CDs waren alle darin. Nur ihre Metal-Alben blieben, wie jedes Jahr, zu Hause, damit nicht irgendjemand ihr kleines Geheimnis herausfinden konnte. Schade eigentlich, denn dieses Lied war ja eigentlich eines ihrer Favoriten. *I'm running free, yeah, I'm running free! I'm running free, yeah, I'm running free! Get out of my way!* Obenauf lag der Briefumschlag, der dieses Jahr dicker war als all die Jahre zuvor. Lily wusste warum und lächelte. Sie nahm das Kuvert zum x-ten Mal wieder heraus und zog den Brief hervor, der darin lag. Ihr Lächeln wurde um einiges breiter, als auch das Abzeichen herausfiel. Sie war einer der beiden Schülersprecher in diesem Jahr. Sie war gespannt, wer der Zweite war. Natürlich ein Junge, das war immer so gewesen. Sie hoffte, es wäre Frank Longbottom. Er war nett und freundlich und hatte echt was drauf. Außerdem war er ebenfalls in Gryffindor und es wäre toll, wenn in diesem Jahr beide Schülersprecher aus ihrem Haus kämen. Remus wäre auch eine gute Wahl, doch Lily hielt das eher für unwahrscheinlich, da Dumbledore ja sein kleines Geheimnis berücksichtigen musste... Noch immer erfüllte Musik den Raum und Lily machte ihren Koffer wieder zu, ließ sich aufs Bett fallen und schloss die Augen. *I'm running free, yeah, I'm running free! I'm running free, yeah, I'm running, I'm running free! Pulled her at the bottle top, whiskey dancing, disco hop. The other boys are after me - that's the way it's gonna be! I'm running free, yeah, I'm running free! I'm running free, yeah, I'm running free! Oh! I'm running free. I'm running! I'm running free!*

Sie rätselte den ganzen Tag und las auch immer wieder die Briefe ihrer beiden Freundinnen, die sie während der Sommerferien geschrieben hatten. Ihre eigene Eule, Piper, saß zufrieden dösend in ihrem Käfig. Sie würde nachts wieder hinausdürfen und selbstständig nach Hogwarts fliegen. Nachdem Lily diesen letzten Ferientag teils dösend, teils lernend und teils grübelnd in ihrem Zimmer verbracht hatte, schlief sie sehr schnell ein, ihren Zauberstab neben ihrem Kopfkissen und fest mit der Hand umschlossen. Sie träumte von dem hell erleuchteten Schloss, das sie am nächsten Abend erwarten würde, von ihren Freunden, von verrückten Lehrern und noch verrückteren Streichen.

A/N: Bei den zitierten Liedzeilen handelt es sich um das Lied 'Running Free' von Iron Maiden, veröffentlicht auf dem Album 'Iron Maiden', veröffentlicht am 14.04.1980.

Laue Sommernacht

@MOOKiE: Hey, ein neuer Leser! Find ich toll! Schön, wenn dir das Chap gefällt. Irgendwann wird James es ja sicherlich rausfinden (; Und dein Warten hat hiermit ja ein Ende, weil das nächste Chap schon kommt...

Viel Spaß!

Laue Sommernacht

Im selben Moment, in dem Lily Evans in einem auch nachts noch belebten Vorort von London die Augen schloss und den nächsten Tag friedlich schlummernd erwartete, stand ein großer, schlanker Junge mit verstrubbeltem schwarzem Haar, das selbst das stärkste Haargel der Welt nicht bändigen konnte, auf der Terrasse des Anwesens seiner Familie, das abseits von London lag und von tiefer Dunkelheit und Stille umfungen wurde. Er blickte tief in Gedanken versunken über das Gelände, das nicht nur eine weitläufige Grünfläche sondern auch ein kleines Waldstück einschloss. In jeder Vollmondnacht, die auf die Ferien der Schüler von Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei, fiel, drangen aus diesem Waldstück seltsame, entfernt animalisch klingende Laute, die von körperlichen und seelischen Schmerzen erzählten. Ein erfahrener Zauberer hätte darin das Wehklagen einer der dunkelsten Kreaturen der Welt erkennen können - doch zum Glück lag das Anwesen weit genug abseits um unliebsame Besucher fernzuhalten.

Der junge Mann, dessen Silhouette man auf dem Gelände im Licht des abnehmenden Mondes gut erkennen konnte, hatte inzwischen mit großen Schritten die Terrasse verlassen und ging zügig auf den Wald zu. Plötzlich war er verschwunden - an seine Stelle war ein großer Hirsch getreten, dessen Fell wunderschön schimmerte. Mit schnellen Sprüngen war er zwischen den Bäumen verschwunden als fürchte er, vom Haus aus entdeckt zu werden. Er lief jedoch nicht weit, sondern blieb stehen, sobald ihn das spätsommerliche Blätterdach verschluckt hatte. Seine Gedanken glitten davon. Es war die letzte Nacht des Sommers, die Nacht seines letzten Sommers in Freiheit, denn am nächsten Tag war der 1. September. Für den Animagus, der hier in Gestalt des Hirsches stand, hatte dieser Tag eine besondere Bedeutung. Es war das Ende der großen Ferien, der Beginn eines neuen Schuljahres. Auch für ihn würde es das letzte Jahr sein. Die letzten Monate in der Geborgenheit des alten Schlossgemäuers, das er wie seine Westentasche kannte und das die letzten sechs Jahre eine zweite Heimat für ihn geworden war. Er hatte sich dort immer wohl gefühlt - kein Wunder, schließlich war er einer der bekanntesten und beliebtesten Schüler von Hogwarts, sowohl bei den Schülern als auch bei den Lehrern. Der einzige Lehrer, der ihn nicht mochte, war Professor Slughorn und das auch nur, weil er es in Zauberkünste eben nur auf ein A geschafft hatte. Das allerdings ohne etwas zu lernen. Er war ganz zufrieden mit dem Ergebnis, denn würde er es halten können, stünde seinem Ziel, Auror zu werden, nichts mehr im Wege. Ein Grinsen flog über das Gesicht des Hirsches, was unheimlich komisch anzusehen war. In den dunkelbraunen Augen, die voller ungeahnter Tiefen waren, konnte man nun ein schelmisches Glitzern erkennen, das sehr an den Menschen in ihm erinnerte, der seit seinem ersten Schuljahr zusammen mit seinen drei besten Freunden die Korridore und Klassenzimmer seiner Schule unsicher machte: James Hieronymus Potter.

Natürlich war er es, der hier in seiner Animagusgestalt im Wald von White Manor, dem Anwesen der Potters, stand und seine Gedanken schweifen ließ. Er hatte in den Ferien nicht sonderlich viel Zeit für sich selbst gehabt, hatte es doch einige Geburtstage zu feiern gegeben, darunter auch der siebzehnte seines besten Freundes und die seiner Eltern. Außerdem hatte er ja neue Streiche für ihr letztes Schuljahr aushecken müssen. Das war die Hauptbeschäftigung in den Sommerwochen gewesen: Mit Pad im Garten oder in seinem Zimmer zu sitzen und sich lauter kleine Gemeinheiten auszudenken. Doch ihre Streiche waren nicht mehr so kindisch wie noch im letzten Jahr, waren sie doch beide der Meinung, dem Kollegium und auch ihren Mitschülern beweisen zu müssen, dass sie sich weiterentwickelt hatten. Dass dies auch noch einen anderen Hintergrund hatte als nur den, die Lehrerschaft zu beeindrucken, war ihnen beiden klar, auch wenn es keiner aussprach. Pad hatte jedes Mal diskret geschwiegen, wenn sie auf dieses Thema zu sprechen gekommen war. James war

froh darüber. Pad, das war sein bester Freund, der seit einem Jahr bei ihm wohnte. Eigentlich hieß er Sirius, Sirius Black, doch alle nannten sie ihn Pad, Padfoot oder Tatze. So wie sie ihn selbst Prongs, Jamie oder Krone nannten. Die Blacks, das war eine der ältesten reinblütigen Familien der Zaubererwelt - und sie bildete sich einiges darauf ein. Natürlich waren sie allesamt Schwarzmagier. Sirius und er kannten sich von klein auf, denn auch die Potters waren reinblütig und hatten so in den angesehenen Kreisen der Zauberergesellschaft ihren angestammten Platz, auch wenn sie nicht viel darauf gaben. Im Hause Potter war die Rasse eines Menschen noch nie groß geschrieben worden, sie legten mehr Wert auf das Wesen eines Menschen. Sirius und James waren zusammen aufgewachsen und sein Freund war schon immer ein gern gesehener Gast auf White Manor gewesen. Was man umgekehrt ja nicht gerade sagen konnte. Sirius' Mutter Walpurga hatte ihn einmal hochkant aus dem Haus am Grimmauldplatz 12 geworfen, nachdem er ihrer Meinung nach zu freundlich zu ihrem Hauselfen Kreacher gewesen war. Wann immer es den Beiden möglich gewesen war hatten sie sich getroffen und schon im Alter von fünf Jahren allerhand Streiche ausgeheckt und damit ihre Eltern in den Wahnsinn getrieben. Eigentlich mehr James' Eltern, denn wenn man Sirius' Dad Onion reizte, dann konnte das Folgen für Leben und Gesundheit der Misstäter ergeben. Die Beiden hingen zusammen wie Pech und Schwefel, sie waren das Streich - Duett der Extraklasse.

Damals, am ersten September vor sechs Jahren, waren sie gemeinsam durch die Absperrung gerannt, die die Muggelwelt vom Gleis 9 $\frac{3}{4}$ trennte. Sie hatten gemeinsam ein Abteil im Hogwarts-Express belegt. James erinnerte sich noch genau: Er und Sirius hatten dort gesessen, gescherzt und gelacht und hatten sich Streiche ausgedacht, die sie später ihren Lehrern spielen wollten. Plötzlich hatte es zaghaft an der Abteiltüre geklopft und ein dünner, schwächlicher Junge hatte den Kopf durch die Türe gesteckt. „Darf ich reinkommen?“, hatte er schüchtern gefragt. Sie hatten sich gefreut, Gesellschaft zu bekommen und hatten ihn freundlich angegrinst. „Ich bin Remus!“, hatte sich der Junge vorgestellt. „Remus Lupin.“ Der Hirsch lachte innerlich auf, als er daran dachte, wie das Gespräch weiter verlaufen war. Zuerst hatte er sich selbst vorgestellt. Dann war sein Freund an der Reihe gewesen, der es wohlweislich bei einem einfachen „Sirius, angenehm“ belassen hatte. Er wusste nur zu gut, wie die Personen in seiner Gegenwart auf den Namen „Black“ reagierten. Sie würden es schon noch früh genug erfahren, spätestens, wenn er in der großen Halle aufgerufen werden würde. Remus hatte verwundert nachgefragt: „Sirius und wie weiter?“ „Nix weiter“, hatten beide Freunde geantwortet und gelacht. Der braunhaarige Junge hatte zuerst sehr verwundert ausgesehen, ehe er in ihr Lachen miteingestimmt war. Schon damals war Sirius anders gewesen, schon vor seiner Schulzeit hatte er die Lehren der Familie Black, ihre Ansichten und Taten und vor allem die Tatsache, dass sie sich öffentlich zu Voldemort, dem schwärzesten aller Magier, bekannten, nicht akzeptieren können, auch wenn er still geschwiegen hatte. Er hatte genau gewusst, was die Antwort seiner Eltern auf einen Kommentar seinerseits gewesen wäre: Ein paar kräftige Ohrfeigen, Hausarrest und eine Standpauke darüber, was denn ein kaum elfjähriger Rotzlöffel über die Welt ?draußen' wisse. Oh, Sirius hatte schon damals genug gewusst, um mit Verachtung auf seine Familie zu blicken, der er nur durch einen Fehler von göttlicher Ebene angehörte, davon war er fest überzeugt. Später, als der Zug schon losgefahren war, war eine weitere Person zu ihnen gestoßen - ein kleiner, dicker Junge mit strohigem blondem Haar, der sich als „Peter Pettigrew“ vorgestellt hatte. Sie hatten viel Spaß zu viert gehabt, wenn auch Sirius und James vermehrt als Alleinunterhalter fungiert hatten. Es war lustig gewesen, der Auftakt zu einer wunderbaren Männerfreundschaft, die bis in die Jahre nach Hogwarts hineindauern würde, davon war James fest überzeugt. Doch auch die lustigste Zugfahrt hat ein Ende - und als sie sich dem Bahnhof genähert und sich ihre Schulumhänge angezogen hatten, war Sirius Black, der schlagfertige Witzbold, immer ruhiger und schweigsamer geworden. Als sie schließlich aus dem Zug gestiegen war und eine laute Stimme „Erstklässler, hier rüber!“, gerufen hatte, war kein Ton mehr über seine Lippen gekommen. Der Wildhüter, der sich selbst immer als „Hüter der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts“ vorstellte, Rubeus Hagrid hatte sie zu wackelig aussehenden Booten gebracht, in denen sie den schwarzen See überquert hatten. Als das Schloss in Sicht gekommen war, hatten alle die Luft angehalten. Viele hatten schon davon gehört, doch gesehen hatte es noch keiner von ihnen. Sirius hatte geschluckt bei dem Anblick, der ihn unweigerlich an das Bevorstehende erinnerte. James hatte als Einziger gewusst, wovor er Angst hatte: Vor der Auswahl für die Häuser. Es war natürlich eher unwahrscheinlich, dass Sirius nach Ravenclaw oder Hufflepuff kommen würde, schließlich war er trotz allen seinen Zweifeln an der Einstellung seiner Familie einer, in dessen Adern das edle, reine Blut der Blacks floss. Und es hatte noch nie einen Black gegeben, der nicht nach Slytherin gekommen wäre. Slytherin, das Haus des Bösen, das so viele schwarze Magier hervorgebracht hatte wie kein anderes. Ja, der größte

Schwarzmagier der Welt, der alle Menschen, ob Zauberer oder Muggel, in Schrecken versetzte, stammte aus diesem Haus - man munkelte sogar, er sei der letzte lebende Erbe des legendären Gründers Salazar Slytherin: Lord Voldemort. Doch genau davor hatte Sirius Angst. Es wäre schrecklich für ihn, in dieses Haus zu kommen, auch wenn seine Familie dann sehr glücklich gewesen wäre. Denn erstens hätte Sirius dafür alle seine eigenen Prinzipien verraten müssen und zweitens - was für ihn viel, viel wichtiger war - würde seine Freundschaft mit James zerbrechen, dessen Vorfahren wiederum allesamt treue Gryffindors gewesen waren. Doch auch das einzig übrige Haus, das er persönlich bevorzugte, hätte fatale Folgen: Käme er nach Gryffindor, würde es früher oder später einen vollständigen Bruch mit seiner Familie geben, die ihn unweigerlich als einen Blutsverräter bezeichnen würde. Ihm persönlich war das relativ egal, er machte sich nichts aus dieser Familie, die so stolz auf ihre Vorfahren war. Doch er wollte seinen kleineren Bruder, Regulus Arcturus, nicht alleine in diesem Haus zurücklassen. Nicht auszudenken, was der Einfluss der schwarzmagischen Welt im Grimmauldplatz 12 bei dem Jungen auslösen könnte. Sirius hatte bis dahin immer versucht, ihn so gut wie möglich vor den Ansichten seiner Familie zu bewahren, doch ewig würde er das nicht können. James selbst hatte Sirius' Vater Orion als aufbrausenden und jähzornigen Mann kennen gelernt, dem seine Hand schnell ausrutschte. Er hatte sich nicht ausmalen wollen, was dieser mit seinem Sohn machen würde, sollte er wirklich dem Haus Gryffindor zugeteilt werden. Als sie schließlich Seite an Seite in die große Halle traten, hatte er deutlich die innere Anspannung seines besten Freundes gespürt. Wie gerne hätte er ihm geholfen, doch sie hatten schweigen müssen. Bevor er jedoch aufgerufen worden war, war zuerst seine gleichaltrige Cousine Bellatrix an der Reihe gewesen, die natürlich sofort zu den Slytherins gekommen war. Man hatte schon in ihrem jungen Alter erkennen können, dass sie die typische Kaltschnäuzigkeit und Hingabe zu den schwarzen Künsten, die fast allen Mitgliedern der Familie Black eigen war, geerbt hatte. Sirius hatte sie mit einem abschätzigen Blick verfolgt. Doch er hatte seine Aufmerksamkeit sofort wieder auf den Stuhl mit dem alten, zerfledderten Hut konzentriert, der seit jeher die Auswahl traf. McGonagall, die nicht mehr ganz junge Lehrerin für Verwandlung, die die Liste der Schüler vorgelesen hatte, hatte sich geräuspert, ehe sie weiter gelesen hatte. „Black, Sirius!“ Sirius hatte die Augen geschlossen, als Peter von seiner Seite zurückgesprungen war, als hätte er sich verbrannt. Er hatte Remus entschuldigend angesehen, der seinen Blick mit einem undefinierbaren Ausdruck in den Augen erwidert hatte. Von James ermutigt war er schließlich vorgetreten und hatte den Hut aufgesetzt. Der Slytherintisch hatte sofort applaudiert, obwohl der Hut noch nichts gesagt hatte. Sirius hatte die Augen in Richtung Himmel verdreht und gebannt der Stimme gelauscht, die nur zu ihm gesprochen hatte. Bis heute wusste James nicht, was der Hut zu seinem Kumpel gesagt hatte. Doch schließlich hatte er den Schlitz über der Kreppe geöffnet - James hatte in dem Moment gespannt die Luft angehalten - und laut seine Entscheidung verkündet: „Gryffindor!“ James hätte in dem Moment nicht beschreiben können, was in ihm vorgegangen war - einerseits riesige Freude, dass sein Freund ihm erhalten bleiben würde - andererseits ebenso große Trauer, denn in diesem Moment hatte Sirius seine Heimat verloren, die zwar nie freundlich zu ihm, doch die immer noch sein Zuhause gewesen war. Und dass dem so war, daran hatte es keinen Zweifel gegeben. Totenstille war gefolgt, eine Stille, in der man jedes noch so kleine Rascheln der Umhänge gehört hatte. Er hatte nur ein mattes Lächeln für seinen besten Freund übrig gehabt, der ihm mit hochgereckten Daumen zugedröhnt hatte. Als Sirius' Cousine Bellatrix aufgesprungen war und mit funkelnden Augen den Weg ihres Cousins verfolgt hatte, hatte der ganze Saal die Luft angehalten. „Blutsverräter!“ Ihre Stimme hatte kalt und verächtlich geklungen und war von den Wänden der großen Halle tausendfach zurückgeworfen worden. Sirius war unberührt weitergegangen, nur James hatte das leichte Zusammenzucken seines Freundes bemerkt. Es war eine längere Schimpftirade gefolgt, die nur dadurch unterbrochen werden konnte, dass der Schulleiter, dessen Blick besorgt dem schwarzen Schaf der Familie Black gefolgt war, zweimal in die Hände geklatscht hatte und die tobende Bellatrix strafend angesehen hatte. Sirius hatte die Fäuste geballt und war schnurstracks ans Ende der Gryffindortafel gegangen. Dass dort alle von ihm abgerückt waren, als könnte er jeden Moment seinen Zauberstab ziehen und alle in die Luft jagen, hatte ihn wesentlich mehr getroffen, als die Reaktion seiner verhassten Cousine. Die Tatsache, dass einer aus der berühmtesten Familie Black in einem anderen Haus als Slytherin war, war der größte Skandal, den die Schule bis dahin gesehen hatte - vielleicht einmal abgesehen von Myrthes Tod und einigen anderen unangenehmen Dingen die alle mehr oder weniger mit Lord Voldemort zusammenhingen, der hier auf Hogwarts noch Tom Verloren Riddle geheißen hatte. Professor McGonagall hatte inzwischen die Namen der weiteren Schüler vorgelesen, und bis sie endlich bei „Potter, James“ angelangt war, hatte es insgesamt schon sieben Gryffindors gegeben: Alice Baddock, Sirius Black, Emilia Drew, Lily Evans, Frank Longbottom, Remus Lupin und Peter Pettigrew.

James hatte sich auf den Stuhl gesetzt und der Hut war kaum in die Nähe seines verstrubbelten Haarschopfes gekommen, als er schon laut „*Gryffindor*“ gerufen hatte. Freudestrahlend war James zu seinem besten Freund gegangen, hatte Peter und Remus mit einem Augenzwinkern begrüßt und mit einem huldvollen Kopfnicken den spärlichen Applaus der restlichen Gryffindors entgegengenommen. Es war bewusst lächerlich gedacht gewesen, damit alle sehen konnten, dass er sich einen Dreck um ihre Begeisterung scherte, sondern zu seinem Freund stand. Im Laufe des weiteren Abends waren immer mehr skeptische Blicke auf ihn und Sirius gefallen, denn keiner hatte recht gewusst, was er davon halten sollte: Ein Black und sein bester Freund in ihrem Haus, das konnte ja nur Ärger geben. Gab es ja auch. Allerdings Ärger einer ganz anderen Art, als sie sich es jemals hätten träumen lassen.

Nun waren er und Sirius die beiden beliebtesten Schüler der ganzen Schule - sportlich, gut aussehend und nie um einen schlagfertigen Spruch verlegen. Schon seit ihrem dritten Schuljahr waren die Beiden die Frauenschwärme schlechthin. James mochte sich gar nicht ausmalen, wie das denn nun dieses Schuljahr wäre. Doch nicht nur bei den Mädchen waren die Beiden beliebt, auch bei den männlichen Vertretern aller Häuser. Das lag allerdings weniger an ihrem guten Aussehen, als an der Tatsache, dass er, Sirius, Remus und Peter - die Rumtreiber oder Marauder, wie sie sich nannten - die Meister der Streiche waren. Es gab keinen Geheimgang den sie nicht kannten, keinen Winkel, in dem sie nicht schon gewesen wären. Sirius wies hier eine verblüffende Kenntnis diverser Besenkammern im Schloss auf - von woher die stammten, wollte sich James lieber nicht so genau ausmalen. Zu viert hatten sie sogar die Karte des Rumtreibers erstellt, die sich magisch löschen und wiederherstellen ließ - auf diesem wertvollen Stück Pergament war jeder Gang und jeder Raum des Schlosses verzeichnet - inklusive aller Personen, die sich in ebendiesen Gängen aufhielten. Diese Karte hatte den vieren auf ihren nächtlichen Gängen durch Schloss, bedingt durch Remus' kleines, pelziges Problem, wie sie sein Werwolfdasein zu nennen pflegten, schon mehrfach gute Dienste erwiesen. Remus war auch der Grund gewesen, weswegen die anderen drei in ihrem dritten Schuljahr die schwere Kunst erlernt hatten, sich in ein Tier zu verwandeln - was der Grund für ihre seltsamen Spitznamen war.

Sirius war Padfoot, weil er sich in einen großen, zotteligen schwarzen Hund mit unvergleichlichen Augen verwandelte. Stahlgrau - und er hatte den Ich-bin-ein-armer-Hund-und-bettel-um-Süßigkeiten-Blick hervorragend drauf. Es gab niemanden, der diesen flehenden Augen widerstehen konnte. Remus war Moony, Peter Wormtail, weil er sich in eine kleine Ratte verwandeln konnte. Sirius hatte in einem unbelauschten Moment einmal gesagt, dass diese Gestalt zu ihrem Freund wie die Faust aufs Auge passte. Peter hatte in der Tat etwas Rattenhaftes an sich, was vielleicht auch der Grund war, weswegen kein Mädchen je mit ihm ausgehen wollte. Und schließlich er selbst, James, genannt Prongs. Ja, sie waren schon ein tolles Quartett - verantwortlich für fast alle Untaten, die auf den Gängen der Schule geschahen. Sie waren stolz darauf, natürlich. Das durfte man ja auch, hatten sie sich doch so viele Nachsitzstunden eingehandelt wie noch nie jemand zuvor. Und diesen Rekord würde auch niemand mehr brechen, da waren sie sich sicher. Der Hirsch grinste wieder, als er nun daran dachte, welche Streiche Sirius und er für ihr letztes Jahr geplant hatten. Es würde sehr lustig werden - auch wenn er dieses Jahr einige Pflichten mehr zu erfüllen hatte als jemals zuvor: Er war Quidditchkapitän seiner Hausmannschaft und fest entschlossen den Hauspokal dieses Jahr für Gryffindor zu gewinnen. Außerdem war er Schulsprecher, was er selbst nicht so ganz verstand. Schließlich war er einer der beiden schlimmsten Scherzkekse an der Schule - und Dumbledore berief ihn zum Schulsprecher? Seltsam, seltsam. Nun gut, der Mann würde ja wohl wissen, was er tat. James war gespannt, wer sein Kollege sein würde. Er hatte da ja so eine Vermutung. Diese Vermutung war weiblich, in seinem Jahrgang, auch in Gryffindor, hatte wunderschöne rote Haare und unglaublich grüne Augen - und hasste ihn wie die Pest.

Nachdenklich nahm der Hirsch seinen Gang über das Gelände wieder auf, trat aus dem Schatten der Bäume hervor ins helle Licht des Mondes. Er ahnte nicht, dass ihn ein Augenpaar vom Fenster im Obergeschoß des Anwesens aus genau verfolgte. Er begann zu rennen, rannte sich allen Kummer von der Seele, der mit dem Gedanken an diese rothaarige, begabte Hexe einherging. Sie hasste ihn dafür, dass er war, wie er war: Selbstbewusst, frech, schlagfertig, konsequent gegenüber Leuten die er nicht mochte - vor allem gegenüber Slytherins. Sie hasste ihn dafür, dass er ständig Streiche ausheckte und dafür, dass er ohne zu lernen stets gute Noten hatte. Dass ihm von Kindesbeinen an alles in den Schoß gefallen war. Das und noch

viel mehr. Und er, ein Idiot wie er war, hatte sich ausgerechnet in sie verlieben müssen. In Lily Evans, Traum seiner schlaflosen Nächte, die ihn jedoch behandelte als sei er schlimmer als ein Niffler. Er schüttelte sein schweres Haupt. Wieso hatte das ausgerechnet ihm passieren müssen? Er hätte jede haben können. Aber er hatte sich nun einmal sie in den Kopf gesetzt. Nein, nicht in den Kopf, das traf es nicht. Sie saß tief in seinem Herzen und er wusste genau, dass er nicht fähig sein würde, sie jemals daraus zu vertreiben. Sein Lauf wurde schneller und schneller, desto mehr er sich mit ihr beschäftigte. Er wollte das nicht denken, wollte das alles loswerden, doch er konnte nicht. Nachts träumte er von ihr, tagsüber gab es immer wieder Momente, in denen er plötzlich stehen blieb und an sie dachte. Er überlegte stets, wie er ihr Vertrauen gewinnen konnte. Sein unsteter Lebenswandel in den letzten Jahren, in denen er, ähnlich wie Sirius, von einem Mädchen zum nächsten gesprungen war, ohne sich groß darum zu kümmern, was sie fühlten, hatte mit zu ihrer Einstellung gegenüber ihm beigetragen, dessen war er sich bewusst. Doch Tatsache war, dass er seit geschlagenen zwei Jahren kein anderes Mädchen mehr ansehen, geschweige denn angefasst hatte. Seit zwei Jahren, seitdem sie alle in der fünften Klasse gewesen waren, versuchte er Lily Evans zu einem Date mit ihm zu bewegen, doch bisher war es ihm niemals gelungen. Sie hatte ihn jedes Mal abgewiesen und mit jedem Mal hatte es mehr geschmerzt. James verlangsamte seinen Lauf und verwandelte sich zurück in einen Menschen. Es war kurz vor Mitternacht - Zeit, zurück ins Haus zu gehen und sich eine Mütze voll Schlaf zu gönnen - schließlich würde er morgen Lily gegenüber stehen. Und er hatte einen Entschluss gefasst - in diesem Jahr würde er kürzer treten mit seinen Streichen, würde versuchen einen möglichst guten Eindruck auf das Mädchen zu machen, damit sie erkannte, dass er anders war, als sie immer vermutete. Ja, das wollte er machen. Seufzend drehte er sich um und ging langsam, immer noch in Gedanken versunken, Richtung Haus.

Im Obergeschoß stand ein anderer schwarzhaariger Junge am Fenster, der inzwischen zur Familie der Potters gehörte, auch wenn sein Nachname anders lautete. Er schüttelte den Kopf, als er seinen besten Freund dort unten so nachdenklich umhergehen sah. Es schien ihm wirklich ernst zu sein mit Evans. Und diese dumme Kuh? Sie brach ihm ein ums andre Mal das Herz und merkte dabei noch nicht einmal, wie von dem strahlenden Glanz, der immer in den haselnussbraunen Augen des Jungen, der sie anbetete, gelegen hatte, mit jedem weiteren Korb von ihr ein Stückchen mehr verschwand - unwiederbringlich wie es schien. Sirius schüttelte den Kopf. Er würde mit Lily reden müssen - so ging es nicht weiter. Er sah nicht ein, dass sein Freund seine Lebensfreude nur aufgrund dieses Mädchen verlieren sollte, das zu dumm war, zu erkennen, dass es James ernst war mit seinen Bitten.

**puh* Das war ein schwieriges Chap, muss ich sagen... Es ist viel leichter, sich mit Lily zu identifizieren, als mit James. Aber schließlich habe ich es doch geschafft! Alles schon korrigiert und durchgesehen =)
Ich hoffe, euch gefällt's! Vielleicht habt ihr ja Lust, nen Kommi zu hinterlassen? *lieb guck**

Lange nicht gesehen...

*Huch, lauter neue Kommies *freu**

@Lily-Potter: Freut, mich, wenn dir die Geschichte gefällt! Ich weiß grad zwar ned wirklich, wer du bist (Katha? Oo), aber wenn du durch meine Story auf HP-Xperts gekommen bist, fühle ich mich sehr geehrt (;

@LilyFan: Hey, noch ein neuer Leser! Find ich super und ich hoffe, dass dir meine FF auch weiterhin gefällt =)

@MOOKiE: Ich hoffe, hier ist genug Action drin (; Wird noch mehr, kann ich versprechen. Der Anfang dauert ein wenig lang, aber spätestens, wenn wieder Unterricht ist, geht's los =)

@KingsleyS: Hey, freut mich, dass du wieder dabei bist!! Ich hatte beschlossen, meine FF völlig neu aufzuziehen, weil ich bei der alten ziemlich festgesessen bin und nicht mehr weiterkam. Hat man ja gemerkt, weil ich nie mehr aktualisiert hatte. Die Luft war raus, sagen wirs mal so. Die Tatsache, dass James Schulsprecher ist, war nicht ohne Hintergrund gewählt: Dann gehen mir nicht so leicht die Ideen aus. Ich bin nicht ganz so erfinderisch wie J.K.Rowling, deswegen musste ich eine kleine Hilfestellung auslegen. Ich hoffe, dir gefällt die Geschichte trotzdem!

*@ CharlieEvans: Jaah, mein treuester Leser ist wieder mit dabei! *freu* Ja, ich hoffe, dir gefällt das neue Chap auch wieder =)*

*@Pennsocke: Noch ein neuer Leser *wow* Danke für deinen Kommi!*

Entschuldigt, dass es zur Zeit wieder etwas länger dauert, aber ich habe bis zum Halbjahr noch endlose Schulaufgaben, ein Projekt und so weiter... Ich versuche, jede Woche ein neues Chap zu schreiben! So, nun viel Spaß beim Lesen!

Lange nicht gesehen...

Am Morgen des 1. Septembers, der sich durch nichts von den vorhergegangenen Morgen des Augusts zu unterscheiden schien, saßen nahezu 300 Kinder hibbelig und zapplig auf ihren Plätzen an den Frühstückstischen Großbritanniens. Besonders aufgeregt waren wohl all jene Elfjährigen, die mit magischen Kräften gesegnet waren und an diesem Tag zum ersten Mal in den Hogwarts-Express steigen würden, um auf der Schule in Schottland ihre siebenjährige Ausbildung zu beginnen. In diesen Jahren würden sie allerhand erleben, nicht immer nur positive Dinge, doch nach ihrer Schulzeit würden sie hervorragend auf das Leben ?draußen' vorbereitet sein - so weit man sich auf unberechenbare Gefahren und einen immer stärker werdenden Schwarzmagier eben vorbereiten konnte.

Es gab aber auch Schüler, die diesem Tag mit einem Tropfen Wehmut entgegensahen, wussten sie doch, dass es ihr letzter erster Schultag für immer sein würde. Es waren jene, die wie James Potter und Lily Evans in diesem Jahr ihre UTZe ablegen würden und danach ins „freie Leben“ entlassen werden würden. Nicht jeder nahm das als Anlass zum Feiern, viele machten sich Sorgen, ob sie dem Stress um die Prüfungen standhalten könnten. Doch eines hatten alle diese jungen Menschen gemeinsam: jeder einzelne von ihnen fand sich mehr oder weniger pünktlich um 9 Uhr auf dem Gleis 9 $\frac{3}{4}$ am Londoner Bahnhof King's Cross ein, um in den Zug zu steigen und mit der dampfenden Maschine in ein neues Schuljahr voller Überraschungen starten.

Auch die vier Rumtreiber waren schon lange anwesend und hatten sich das hinterste Abteil im Zug reserviert, indem sie ihre Koffer möglichst sperrig dort aufgebaut hatten. Nun standen sie wieder draußen auf dem Bahnsteig bei ihren Eltern. Remus und Peter verabschiedeten sich relativ kurz und schmerzlos von ihren

Eltern, wobei Remus einige besorgte Blicke von Seiten seiner Mutter ertragen musste. Auch Peters Mutter hatte für den Jungen einige unbrauchbare Tipps, doch auch sie verschwand recht schnell. Sirius und James standen beide bei den Potters, die die beiden Jungs wie jedes Jahr ermahnten, es nicht allzu bunt zu treiben. Sirius zog den Kopf ein als seine Mutter Walpurga Black mit Regulus an der Seite auftauchte. Zum Glück übersah sie ihn einfach, als sie an ihm vorbeidampfte, um ihre Verwandte, Sirius' Tante, zu begrüßen. Regulus sah sich in einem unbeobachteten Moment nach seinem Bruder um und schenkte ihm ein kleines, kaum sichtbares Lächeln - wie jedes Mal, wenn sie von anderen nicht beachtet wurden, was sehr selten war. Das Grinsen, das Sirius zurücksandte, fiel ein wenig traurig aus, wurde ihm doch einmal öfter bewusst, dass er etwas im Hause Black zurückgelassen hatte, was durch nichts auf der Welt ersetzt werden konnte - seinen kleinen Bruder, den er trotz aller widrigen Umstände sehr liebte und vermisste. Doch jedes Mal, wenn sie einander auf den Korridoren von Hogwarts trafen, waren sie von Bekannten umgeben und konnten nicht ungestört miteinander reden. Sirius hatte seit einem ganzen Jahr, seitdem er aus dem Haus Black geflohen war, kein einziges Wort mit Regulus gewechselt. Er vermisste die ernsthaften Gespräche mit ihm - das einzige, was ihm in seinem Elternhaus wirklich gefallen hatte. Regulus hatte ihm immer grenzenlose Bewunderung entgegengebracht, auch nachdem ihn die ganze Familie als Blutsverräter bezeichnet hatte. Er war sein Halt gewesen, wenn alles zu kippen drohte.

James musste sich unterdessen einen weiteren Vortrag von Elizabeth Potter, einer schlanken, sportlichen Frau anhören, dieses Mal über seine Pflichten als Schulsprecher und Repräsentant der ganzen Schülerschaft, wie seine Mutter immer wieder betonte. William Potter stand grinsend daneben und tauschte einen verschwörerischen Blick mit seinem Sohn. Sie dachten beide dasselbe: Dass das Erste, was Elizabeth Potter tat, wenn ihre zwei Söhne in den Ferien nach Hause kamen, war sie über alle Einzelheiten ihrer Streiche auszufragen - und sie war diejenige, die immer am lautesten lachte, wenn das Duo einmal öfter einen ihrer zahllosen Gags zum Besten gab. Liz zog jeden der beiden Jungs mit den lässig zerstrubbelten schwarzen Haaren, die sich so sehr glichen, in eine Umarmung, ehe sie sich an Sirius wandte: „Und du bist wirklich sicher, dass du diese Jacke mit nach Hogwarts nehmen willst?“ Sie klang ziemlich pikiert, fast so wie Sirius' Cousine Bellatrix, wenn sie sich über die „schrecklichen Zustände in der Schulküche“ ausließ. Die Jacke auf schwarzem Leder mit dem typischen Muggelmotorrad auf dem Rücken war James' Geburtstagsgeschenk an seinen besten Freund gewesen. Er kannte Sirius' Fable für Motorräder, seien sie aus der Zauberer- oder Muggelwelt. Sein altes Zimmer am Grimmauldplatz 12 war mit Fotos von Motorrädern nur so zutapeziert - neben den zahlreichen Muggelfotos von Frauen in sehr, sehr knappen Bikinis. James hatte eingewilligt in irgendwelchen Ferien dieses Jahr mit Sirius zum Motorradkaufen zu gehen - natürlich nur ein verzaubertes fliegendes Motorrad. Er wusste ganz genau, was Pad tun würde, hätte er erst einmal die Schlüssel für ein solches Ding. Zuerst würde er es einen ganzen Tag lang herumfahren und herumfliegen, um zu testen, wie es sich denn mache. Und dann würde er tage- und nächtelang in der Garage des Potterschen Anwesens liegen und schrauben, ölen, lackieren und polieren. Solange, bis ihm die Augen zufallen würden. Mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht ließ James seinen Blick schweifen.

Er verharnte bei zwei Mädchen, die er nur zu gut kannte: Alice Baddock und Emilia Drews, die beiden besten Freundinnen von Lily. Automatisch suchte er die Gegend nach ihr ab, denn wo diese Beiden waren, da konnte sie auch nicht weit sein. Und tatsächlich, da kam sie auch schon, ihre Wangen leicht gerötet und ihre Haare leicht zerzaust, fast so, als wäre sie gerade von einem Besen gestiegen. James lächelte traurig. Lily Evans auf einem Besen? Eine mehr als absurde Vorstellung, denn das Mädchen verabscheute das Fliegen und alles was mit ihm zusammenhing - also auch Quidditch - fast ebenso sehr wie ihn selbst. Fast, wohlgemerkt, denn eine ihrer zahlreichen Abfahren der letzten beiden Jahre hatte so gelautet. Die Worte "Lieber sitze ich für den Rest meines Lebens auf einem bockenden Besen fest, als dass ich mich auch nur für eine Minute lang an der Seite des ach so tollen James Hieronymus Potter blicken lasse", verpackt in einen bissigen Tonfall und begleitet von wütenden Blitzen aus ihren Augen, die ihn immer in ihren Bann zogen, hatten ihm so zugesetzt, dass er zwei Tage lang kein Wort gesprochen hatte. Gedankenverloren sah er in ihre Richtung, als die blonde Alice ihre beste Freundin anstieß und Lily sich umwandte. Grüne Augen trafen Braune und wieder einmal verlor sich James im Blick der temperamentvollen jungen Dame, die er so ins Herz geschlossen hatte. Er war sich völlig bewusst, dass er sich wieder zum Affen machen würde und er wollte nicht schon am ersten Schultag, bevor sie überhaupt im Schulgebäude waren, ihren Zorn auf sich ziehen. So wandte er sich schnell

ab, noch bevor Lily Zeit hatte, ihm einen wütenden Blick zu schenken, ja überhaupt in irgendeiner Weise zu reagieren. Ohne sich noch einmal umzusehen, zog er mit Sirius, Remus und Peter im Schlepptau von dannen, in Richtung ihres Abteils. Er winkte seinen Eltern noch einmal zu, ehe er einstieg. Lily beachtete er nicht mehr.

Sie stand noch immer mit Al und Emy auf dem Bahnsteig, zu verwirrt, um einen klaren Gedanken fassen zu können. War das gerade eben Trauer gewesen, die sie da in Potters Augen gesehen hatte? Konnte es denn wirklich sein, dass er ernsthaft verliebt war? Dass er es eventuell doch ernst... Nein, diesen Gedanken dachte sie nicht zu Ende. Wie kam sie denn überhaupt darauf? Es war ihr Gehirn gewesen, das ihr diese Regung in den Augen des vorgegaukelt hatte, nichts weiter. Ein James Potter meinte es niemals ernst, das hatte sie in den sechs Jahren, die sie ihn nun schon kannte, oft genug gesehen. Trotzdem ließ sich nicht leugnen, dass er in ihrem Fall sehr hartnäckig war - zwei Jahre einem Mädchen nachzulaufen, das ihn partout verletzte, musste ihm einiges abverlangen. Doch Lily sah nicht ein, warum sie einlenken sollte. Natürlich, er sah nicht schlecht aus und war zweifelsohne einer der beliebtesten Kerle der ganzen Schule, doch darauf gab sie nichts. Sie war sich sicher, dass er einzige Grund, dass er *ihr* hinterherlief, der war, dass sie das erste Mädchen überhaupt war, das ihn zurückwies - immer und immer wieder. Sie redete sich ein, es wäre ihr so was von egal, was er dachte und fühlte, denn er hatte schon so vielen Mädchen das Herz gebrochen, dass nun eindeutig er an der Reihe war. Dass sie manchmal im Geheimen Gewissensbisse verspürte, verschwieg sie vor sich selber - sie wollte nicht wahrhaben, dass er ihr doch ein klein wenig Leid tat. Trotzdem, er war selber schuld. Er müsste sich ja nur ein klein wenig ändern, sich etwas Besonderes einfallen lassen, damit sie ihn erhörte. Erschrocken ertappte sich Lily bei dem traurigen Gedanken, dass ihm nur noch ein Jahr blieb, sie zu überzeugen. Sie schüttelte den Kopf. Da könnte er noch zehn Jahre Zeit haben - sie würde nicht mit ihm ausgehen, nein, nein, nein und nochmals nein. Sie zuckte zusammen, als ihr jemand von hinten auf die Schulter tippte. "Lils?", fragte Emilia besorgt und wedelte mit der Hand vor ihrem Gesicht herum. "Hat dich Potters Anblick etwa so aus der Bahn geworfen, dass du taub geworden bist?" "Was?", fragte die Angesprochene verwirrt. Hatte Em etwas gesagt? Alice lachte und zog die Rothaarige mit sich. "Die brauchst du heut nicht mehr ansprechen, die ist mit ihren Gedanken ganz woanders..." Sie wollte Lily mit sich ziehen, doch die machte sich los. "'Tschuldige, Mädels, ich muss ins Schulsprecherabteil, ich komm aber später dann nach! Ich muss aber erst mal wissen, mit wem ich denn überhaupt 'regieren' werde, meinte sie grinsend und ging ganz nach vorne. Sie winkte den Beiden noch einmal zu und stieg dann ins Abteil der Schulsprecher, wo sie den Beginn der Zugfahrt verbringen würde.

Sie setzte sich in einen der bequemen Sessel und zog die Mappe zu sich, die auf dem Tisch lag. Dort waren alle Aufgaben verzeichnet, die sie während dieses Jahres zu erfüllen hatten. So schloss kurz die Augen und überlegte ein weiteres Mal, wer denn ihr Kollege sein könnte. Es war seit jeher so gewesen, dass ein Junge und ein Mädchen zusammen diese Aufgabe verrichteten. Also ein Junge aus ihrem Jahrgang. Hoffentlich nicht Lestrage, der war nicht auszuhalten. Aber nein, er war ja Slytherin. In diesen Zeiten würde Dumbledore wohl keinem der Slyths eine so verantwortungsvolle Aufgabe zuteilen. Vielleicht war es wirklich Remus. Das könnte ihr gefallen, er war ja wirklich nett. Gegen Paul McCarrey aus Ravenclaw hatte sie auch nichts, sie hatte schon länger bemerkt, dass ihr seine Blicke folgten - und auch sie war nicht total abgeneigt. Über diesen Gedanken schlief sie ein, den Kopf an die Fensterscheibe gelehnt.

James war zuerst noch mit zu seinen Freunden ins Abteil gegangen, auch wenn er mit seinen Gedanken anderswo war. Wie sollte er es nur anstellen, dass Lily Evans am Ende dieses Schuljahres mehr für ihn übrig hatte als nur einen ärgerlichen Blick. Er schüttelte den Kopf. Unmöglich. Das konnte er nie schaffen. Er hasste dieses Gefühl. Zum ersten Mal in seinem Leben meinte er etwas wirklich ernst - und man glaubte ihm nicht. Beziehungsweise die Einzige, die ihm nicht glaubte, war diejenige, die ihm am meisten glauben sollte. Er schreckte er aus seinen Gedanken, als ihn Moony daran erinnerte, dass er ja ins Schulsprecherabteil sollte. Erschrocken sprang er auf und hastete davon, das Abzeichen hatte er in der Tasche. Es musste ja nicht schon im Zug jeder wissen, dass er Schulsprecher war. Als er durch die Tür ins Abteil stürmte, blieb er erschrocken stehen. Da saß das Mädchen, um das sich gerade noch seine Gedanken gedreht hatten und schlief. Ein kleines Lächeln schlich sich auf sein Gesicht. Sie war einfach wunderbar, wie sie da so saß, den Kopf an die Scheibe gelegt und wie ihre Haare über die Schultern flossen. Nein, er würde sie nicht wecken. Vorsichtig zog er die

Mappe unter ihren fingern weg und schlug sie auf. Er begann zu lesen, was sie allen tun müssten:

Aufgaben der Schulsprecher auf der Zugfahrt:

- stündliche Rundgänge durch die Abteile
- Einführen der Vertrauensschüler
- Festlegen der Passwörter für Gemeinschaftsräume, Vertrauensschülerbad, Schulsprecherbad und Schulsprecherräume

(Information: Da in diesem Jahr beide Schulsprecher aus Gryffindor kommen, haben wir Ihnen Beiden zusätzlich zum normalen Büro Räume im Gryffindorturm zugewiesen, damit die Arbeit dieses Jahr wirklich effektiv wird.)

James war so weit gekommen und schluckte. Schulsprecherräume im Gryffindorturm. Und das, obwohl Lily ihn nicht einmal im Unterricht in ihrer Nähe haben konnte. Nun würden sie Tür an Tür wohnen. Er schüttelte den Kopf und wieder konnte man die Trauer auf seinem Gesicht erkennen. Für ihn war das toll, keine Frage, aber was Lily dazu sagen würde, wollte er sich gar nicht erst ausmalen. Er schloss kurz die Augen, ehe er sie schweigend beobachtete. Sie war süß, wie sie da so lag. Aber was würde sie sagen, sollte sie aufwachen? Er entschloss sich, ihrer vorauszusehenden Wut vorzubeugen und steckte das Schulsprecherabzeichen an seinen Umhang. Dann lehnte er sich in seinem Sessel zurück und begann, die Passwörterlisten für die Räume auszufüllen. Ein Zonko hier, ein Quaffel da, ein Birnbaum hier und dort noch ein Hosenscheißer (der Leser mag sich denken, für welchen Raum dieses Passwort gedacht war). Die Arbeit begann, ihm Spaß zu machen, nur für die Schulsprecherräume wagte er nicht, ein Passwort festzulegen. Bis auf den kleinen Ausflug ins Vulgäre bei den Slytherins waren seine Passwörter wirklich annehmbar, das muss gesagt sein. Er war vollauf damit beschäftigt, das alles auszufüllen, sodass er gar nicht bemerkte, wie die Frau seiner Träume die Augen aufschlug. Im ersten Moment dachte sie, sie müsste gleich losbrüllen, als sie registrierte, *wer* ihr da gegenüber saß. Doch sie ließ ihren Blick nur über die Person, die sie am meisten hasste, schweifen und stutzte. Er trug doch wirklich das Schulsprecherabzeichen am Umhang. Sollte Dumbledore wirklich...?

Das war ein wirklicher Schock. James Potter war Schülersprecher? Allein das war ja schon verheerend, die Schule würde in Chaos versinken. Sie schloss schnell die Augen wieder. Sich nur nicht anmerken lassen, dass sie wach war. Auf einen dummen Spruch seinerseits konnte sie wirklich verzichten. Was war in Dumbledore gefahren? Hatte sich der Mann ein Gläschen Schnaps zu viel gegönnt? Sie beobachtete den schwarzhaarigen Jungen unter den Augenlidern hervor. Er war total konzentriert. Was schrieb er denn da? Als er seinen Blick aus dem Fenster richtete, schloss sie ihre Lider wieder ganz. Erst mal nachdenken. Jetzt bloß nichts falsch machen. Sollte sie aus der Haut fahren? Das käme wohl nicht so toll rüber, schließlich hatte sie ja das Abzeichen an seinem Hemd gesehen. Schrecklich! Jetzt musste sie mit ihm das ganze Schuljahr zusammenarbeiten. Sie konnte sich wirklich besseres vorstellen. Warum war es nicht Remus geworden? Mit dem konnte man wenigstens lachen und Spaß haben. Und er war auch viel süßer als James. Definitiv. Sie hätte sogar seinen besten Freund Sirius Black den Großen ertragen. Alles nur nicht Potter. Lieber würde sie ja mit dem Riesenkraken zusammenarbeiten...

Sie dachte angestrengt nach. Diese Gedanken hatte sie schon einmal gehabt. Die brachten sie nun auch nicht weiter. Sie drehte sich nur im Kreis. Warum dachte sie überhaupt über Potter nach? Er würde sich nicht geändert haben in den Ferien, und sie würde ihn dementsprechend genauso behandeln. Sie schluckte, als sie an das Ende des Jahres dachte. Da würde es wie immer einen Abschlussball geben. Und diesen Ball mussten die Schulsprecher eröffnen. Mit einer Rede, die einer von ihnen hielt. Und mit einem Tanz. Das war ja ein Alptraum! Sie würde mit dem Kerl tanzen müssen, den sie so sehr verabscheute. Das war ja, als würde man einen Frosch küssen. Und Frösche waren eklig, schleimig und hässlich. Nun gut, das alles traf zwar nicht auf James zu, aber trotzdem. Halt. Falscher Gedanke. Das traf nicht auf *Potter* zu. Nicht dass sie jetzt schon wieder anfang, ihn 'James' zu nennen. Nein danke. 'Raus aus meinen Gedanken!', fluchte die rothaarige Hexe innerlich. Verdammt! So ein dummes Schlamassel. Und sie hatte sich noch vor einem Tag auf dieses Schuljahr gefreut? War stolz gewesen, Schulsprecherin zu sein? Sie verstand die Welt nicht mehr. Wieso Potter? Wieso hatte es der dämlichste aller männlichen Vertreter ihres Jahrgangs sein müssen? Wieso, wieso,

wieso? Hätte sie es nicht besser gewusst, hätte sie gesagt, dass es Sirius und ihm irgendwie gelungen war, Dumbledore zu manipulieren. Wahrscheinlich war James gerade damit beschäftigt, Pläne für Streiche zu machen. Was zur Hölle schrieb er da eigentlich? Sie lugte wieder unter den langen, leicht getuschten Wimpern hervor und schielte auf den Tisch. Blöderweise war das Papier zu weit von ihr entfernt, um zu erkennen, was er da tat. Sah irgendwie nach Formularen aus. ?Sag bloß, er hat schon mit den Schulsprecheraufgaben angefangen!“, schoss es Lily durch den Kopf. Das wäre ja etwas ganz Neues. James Potter tat Etwas aus eigenem Antrieb? Das war ja ein kleines Wunder.

Jetzt sah er auf und ein Lächeln trat auf seine Züge. Verdammt, sie hatte die Augen nicht schnell genug zugemacht. Sie versuchte, möglichst verschlafen auszusehen, wartete innerlich nur auf einen saudämlichen Spruch seinerseits. "Morgen Evans! Ausgeschlafen?"

...und gleich wieder erkannt

@CharlieEvans: Hey! Ja, ich hab da auch sogar schon einige viele Pläne, wie die Beiden sich durch diese Räume ein wenig näher kommen können... Aber verraten wird noch nichts!

@Nina911: Danke für deinen lieben Kommi, ich hoffe, dir gefällt meine Geschichte auch weiterhin!

@knuddelmuff: Na ja, aus dem schnell ist ja nicht geworden, aber ich hoffe, dass dieses Chap deine Erwartungen erfüllt!

@Jess90: Juhuu, meine FF ist lustig!! Ich bin mir da ja nicht immer so ganz sicher, aber wenn du sie teilweise amüsant findest, dann ist das schon mal sehr, sehr gut =) Danke für deinen Kommi!

@KingsleyS: Ich find es schön, wenn dir das Chap gefallen hat, ich hoffe, das hier macht genauso weiter =)

@Sirius Black 92: Wie gesagt, das schnell war nichts =) Ich versuche mich zu bessern...

@Pennsocke: Ja, diese Stelle ist auch eine meiner Lieblingsszenen... Ich find einfach, dass man die beiden nicht als Feinde darstellen kann, immerhin sind sie Brüder... Ich mein, die müssen sich ja total gern haben. Vor allem, wenn man Band 6 und 7 gelesen hat und sieht, dass auch Regulus nicht der typische Black'sche Musterjunge war!

@MOOKiE: Wow, danke für den langen Kommi. Das Gespräch hab ich nicht rein, weil da noch viele solcher Gespräche folgen und es in diesem Fall nicht wirklich relevant war. Du bekommst es aber schon ziemlich bald... Ich glaub so drei oder vier Chapters sind es noch, dann kommt einmal ein typischer Männerabend =)

Soo... Ich möchte mich noch mal dafür entschuldigen, dass es schon wieder so lange gedauert hat, aber ich hab am Donnerstag meine letzte Schulaufgabe und danach kommen die Weihnachtstage und die Ferien, wo ich denke, dass ich Zeit habe um die Grundgerüste der einzelnen Chaps ganz fertig zu stellen. Dann wird das ganze auch leichter =)

So, genug geschwafelt, viel Spaß beim Lesen!

~*~*~*~*~

Hä?! Da saß ihr hier doch wirklich Potter gegenüber und grüßte sie mit einem frechen "Guten Morgen"! Wie um alles in der Welt hatte das denn passieren können? Eigentlich hätte sie ja mehr etwas in Richtung „Würde Miss Endlich-wach-Evans wohl die Güte besitzen, mich in diesem Schuljahr nach Hogsmeade zu begleiten?“ erwartet. Aber nein. Nur ein „Guten Morgen“? Was war denn in den gefahren? War der selber nicht ganz ausgeschlafen? Sie starrte ihn immer noch an, auch wenn er seine Aufmerksamkeit auf das Blatt Papier vor sich gerichtet hatte und eifrig weiter schrieb. "Was tust du hier?" Als er verwirrt aufsah, schüttelte sie den Kopf und räusperte sich. "Was tust du da, meine ich?" Ihm lag eine schlagfertige Antwort auf der Zunge, die sich wohl etwa auf so etwas Abweisendes wie "Arbeiten, siehst du doch!", belaufen hätte und ihrem Gesichtsausdruck nach zu schließen, erwartete sie auch so eine Antwort. Doch er schluckte. Er senkte den Kopf wieder über die Mappe und meinte nur leise: "Ich hab mir gedacht, ich lass dich schlafen und fang schon einmal an, die Passwörter einzuteilen..." Er schob ihr ohne ein weiteres Wort die Liste hinüber und sah sie erwartungsvoll an. Sie las sie sich durch und merkte, dass er sich wirklich viel Mühe gegeben habe. Eigentlich hatte sie ja überall solche Wörter wie Schlappschwanz oder etwas Ähnliches erwartet, aber dem war nicht so. Einzig und allein die Variante für Slytherin war ein wenig daneben. Doch sie sagte nichts, zog nur die Augenbrauen in die Höhe. "Ich meine, wenn sie nicht passen, kannst du sie gerne ändern, ich dachte

nur..." Sie schüttelte den Kopf und grinste. "Nein, die sind gut!" Wer war der Kerl, der ihr da gegenüber saß? Wieso war Potter überhaupt so freundlich? Er hatte sie die fünf Minuten, in denen sie nun schon wach war, kein einziges Mal nach einem Date gefragt. Sollte er sich tatsächlich geändert haben? Nein, widersprach ihr Gehirn. Das konnte nicht sein, denn ein Potter änderte sich nie. Ebenso wenig wie ein Black. Und vielleicht auch genauso wenig wie eine Evans. Sie grinste bei dem Gedanken. Oh ja, sie konnte eine sture Kuh sein. Aber eine nette sture Kuh. Okay, zu Potter war sie in den letzten Jahren alles andere als nett gewesen. Aber der hatte es ja auch verdient, oder etwa nicht?

Sie beschloss erst einmal abzuwarten, was weiter passieren würde. Lange würde er dieses Verhalten ohnehin nicht durchhalten können, da war sie sich ziemlich sicher. Sie musterte ihn genau, ehe sie sich wieder mit dem Pergament vor sich beschäftigte. „Wieso hast du das Schulsprecherbüro ausgelassen?“ James grinste verlegen, warum konnte sich Lily beim besten Willen nicht erklären. Hatte er etwa irgendwelche Gedanken gehabt, die sie gar nicht wissen wollte? Verdammt, hatte sie nicht gesagt, ihm eine Chance zu geben? Hatte sie es sich nicht selbst geschworen? Aber es half alles nichts, es ließ sich einfach nicht abschalten, dass sie ständig schlecht von ihrem Kollegen dachte. Sie schüttelte den Kopf und sah ihn fragend an. Dabei fiel ihr auf, dass er in den Ferien noch dünner geworden war, als er ohnehin schon war. „Ich dachte nur, wo wir da ja beide wohnen sollen, sollten wir die Passwörter gemeinsam ausmachen?“ Lily nickte abwesend, bis seine Worte bis zu ihr vordrangen. „Was meinst du mit *Wir wohnen da beide*?“ Sie klang unverholen geschockt. James schob ihr wortlos die Mappe mit den Arbeitsaufträgen zu. Er beobachtete sie genau, bemerkte, wie ihr Gesicht sich beim Lesen des Pergaments immer mehr in die Länge zog. Er stützte den Kopf in die Hände und konnte nicht verhindern, dass seine Miene misstrauisch wurde. Es war ganz einfach hoffnungslos. Warum erfand denn niemand einen Knopf, mit dem man diese dumme Gefühlsduselei ausschalten konnte? Schließlich waren sie doch Zauberer? Gab es denn kein Mittel dagegen? Doch der erwartete Wutausbruch von Lily blieb aus. Sie musste wirklich müde sein.

Das war sie zwar nicht, doch daher vorhin Potters blöder Spruch ausgeblieben war, hatte sich Lily entschlossen, auch ein wenig freundlicher zu sein. Ihm so etwas wie eine Chance zu geben. Vielleicht würde er sich ja bewähren, wer konnte das schon wissen? Sie glaubte es zwar eher nicht, aber nun ja. So murmelte sie nur leise „Na dann..." und legte die Mappe beiseite. „Passwörter für *unsere* Räume also.“ Sie war sich nicht sicher, was sie von dem ganzen Theater hier halten sollte. Sie schwieg sie und sah nachdenklich aus dem Fenster. So schwer konnte es ja nun wirklich nicht sein, ein dusseliges Passwort festzulegen. Doch ihr wollte keines einfallen. Sie wollte gerade schon „Klatscher“ vorschlagen, doch James kam ihr zuvor. Ihm war die zündende Idee gekommen. Ein kaum zu knackendes Passwort. „Apfelstrudel!“, warf er scheinbar zusammenhangslos in den Raum. Lilys Reaktion war absehbar: Ihre Miene war so verwirrt, dass er fast lachen musste. Er verkniff es sich jedoch. „Als Passwort!“, erklärte er. „Das ist doch dein Lieblingssessen oder nicht?“ Sie sah ihn so verblüfft an, dass er doch grinsen musste. „Woher zur Schleiereule weißt du...?“ Er grinste nur noch breiter und zuckte die Schultern. „Maraudergeheimnis...“ Sie schnaubte durch die Nase und schwieg beleidigt. Jedoch musste sie zugeben, dass sie geschmeichelt war. Das herauszufinden musste ihn einige Mühe gekostet haben. Dass Remus es ihm verraten hatte, würde James ihr nämlich nicht auf die Nase binden. Er wartete gespannt, was sie sagen würde. Nach einigen Minuten in denen beide beharrlich schwiegen, nickte sie schließlich. „In Ordnung... Die Passwörter für die einzelnen Zimmer kann ja jeder alleine machen.“ Nun war es an James zu nicken. Er streckte die Hand aus.

„Was?“ Sofort waren Misstrauen und Ärger in die grünen Augen zurückgekehrt. Was wollte er jetzt schon wieder? Er schluckte, ehe er sich zu einer mehr oder weniger neutralen Antwort durchrang. Dass sie sehr sarkastisch klang, konnte er jedoch nicht verhindern. „Eigentlich wollte ich nur die Liste haben, da ich davon ausgehe, dass Miss Evans nicht möchte, dass ich das Passwort für ihr hochgeschätztes Eigenheim lese. Dann hätte ich meines halt zuerst eingetragen. Aber gut..." Sie sah ihn verdattert an. So langsam verknoteten sich ihre Gehirnwindungen. Hatte dem in den Ferien irgendjemand den Kopf gewaschen? Was trieb Potter denn dazu, so zuvorkommend zu sein? Sie verstand die Welt nicht mehr. Dennoch reichte sie ihm die Liste hinüber, er kritzelte schnell sein Passwort drauf und gab sie zurück. Sie nahm das Stück Pergament ohne ihn anzusehen, doch James hielt es fest. Es musste ziemlich dumm aussehen, wie sie einander da gegenüber saßen, beide eine Hand an der Liste. Sie sah hoch und wollte ihn schon wütend anfahren, als ihr Blick seine Augen

traf. Er sah sie direkt an und zum ersten Mal wurde ihr bewusst, dass sie golden gesprenkelt waren. Kleine Punkte, die schelmisch umhertanzten. Er sagte irgendetwas zu ihr, doch sie registrierte es nicht. Fasziniert starrte sie ihn an. Nur langsam fand die Tatsache einen Weg zu ihrem Gehirn, dass er mit ihr redete. Gewaltsam riss sie ihren Blick aus seinem und schüttelte verwirrt den Kopf. Was war denn das gewesen? War sie gerade wirklich von *James Potter* fasziniert gewesen?

„Entschuldige, was hast du gesagt?“ Er grinste und zum ersten Mal an diesem Tag konnte sie seine alte Selbstsicherheit an ihm erkennen. Doch es schwang noch etwas anderes mit - war das Triumph? Oh nein, so leicht würde sie es Potter nicht machen! Wie führte sie sich denn überhaupt auf? Starrte ihn an wie die kleinen Erstklässler. ?Herrschaftszeiten, Lily, rei dich zusammen!“, schalt sie sich. „Ich sagte, wenn es dir nicht recht ist, dass wir sozusagen Tür an Tür wohnen, dann kann ich auch in den Jungenschlafsaal ziehen. Wenn dir das lieber wäre.“ Lily fiel aus allen Wolken. „Seit wann bist du so freundlich, Potter? Wenn du denkst, mich mit dieser Masche leichter ins Bett zu kriegen, dann hast du dich gewaltig geschnitten.“ Die Worte waren aus ihrem Mund gekommen, ehe sie es verhindern konnte. Oh nein, was hatte sie da nur gesagt! Er wandte den Kopf ab, wenn auch nicht schnell genug, dass sie den Ausdruck des Schmerzes darauf nicht erkennen konnte. „Ach denk doch was du willst!“ Er schickte sich an zu gehen. „Ich werd dann wohl mal den ersten Rundgang machen.“ Auch wenn er versuchte, seine Stimme normal klingen zu lassen, zitterte sie doch ein wenig. Lily biss sich auf die Lippe. Nun war er sauer, das hatte sie nun wirklich nicht gewollt. „Entschuldige, Potter, ich...“ Er wandte sich zu ihr um und seine Miene war so hart, dass Lily zusammenzuckte. Nichts mehr mit funkelnden Punkten in seinen Augen. Sie waren dunkel, fast schwarz und unheimlich zornig. „Erzähl mir nichts, Evans! Nicht einmal ein alter Opa würde dir glauben, dass du das nicht ernst gemeint hast. Du hasst mich und daran wird sich wohl nichts ändern. Ich bin nun mal ein elendiger Trottel, weil ich mich ja auch ausgerechnet in eine Person verlieben musste, die zu blind ist, um zu sehen, dass ich es ernst meine!“ Rums! Und fort war er.

Er eilte mit einem so normalen Gesichtsausdruck wie möglich zur Toilette und sperrte hinter sich ab. Er lehnte sich gegen die Tür und fuhr sich zittrig durch die Haare. Wie hatte er glauben können, Lily würde ihren ganzen Hass auf einen Schlag vergessen? Hatte er sich ernsthaft eingebildet, sie würde ihm um den Hals fallen, wenn er sich nur für eine halbe Stunde nett und normal verhalten würde? Wenn er ehrlich war - gewünscht hatte er es sich. Er hatte mit allem gerechnet, nur nicht mit so etwas. Er wusste nicht, was er ihr getan hatte, dass er diese Behandlung verdient hatte. Er schüttelte den Kopf und ließ sich eiskaltes Wasser über die Handgelenke laufen. Dummes, naives Herz. Er hasste sich dafür, dass er Lily Evans liebte. Dass er Tag und Nacht an sie dachte und sie einfach nicht vergessen konnte, seit zwei Jahren schon nicht. Als er meinte, sich wieder ein wenig unter Kontrolle zu haben, ging er nach draußen, um seinen Rundgang zu beginnen.

Lily hatte unterdessen auf die Liste gesehen und musste heftig schlucken. Um den Menschen musste es wirklich schlimm stehen. Sie hatte gar nicht nachschauen wollen, doch automatisch war ihr Blick auf James' Passwort gefallen. Es lautete Flower. Flower, so wie er sie immer nannte. Nein, genannt hatte. Damit war es ja nun wohl vorbei. Verfluchte Schleimkrter, wieso konnte sie denn nicht ein einziges Mal ihre elendige Klappe halten? Wieso war immer ihr Mundwerk schneller als ihre denkende Hälfte? Sie sprang auf. Das musste sie bereinigen, so schnell wie möglich. Sie rannte nach draußen, durch den Zug, bis zum Abteil, in dem ihre Freundinnen saßen. Beziehungsweise, in dem sie sitzen sollten. Was sie nicht taten. Keine Spur von Emy oder Al. Lily verdrehte seufzend die Augen. War ja klar, dass es Al nicht lange hier gehalten hatte. Sie war ja geradezu verrückt nach den Jungs. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis sie sich einen der fünf Gryffindorjungen angeln würde. Obwohl eigentlich nur drei in Frage kamen. Sirius Black, von dem sie sich hoffentlich fern halten würde, denn er war ja berühmt dafür, seine Eroberungen so schnell fallen zu lassen, wie er sie gemacht hatte. Blieben also noch Remus, der Schchterne und Frank Longbottom, ein großer, schlanker Junge, der auch im Quidditchteam war. Jäger. Er sah nicht mal schlecht aus. Im Gegenteil. Wenn sie so darüber nachdachte, war er keine schlechte Partie. Sie stand unschlüssig vor der Tür des Abteils, ehe sie einen Entschluss fasste. Sie ging zügig weiter, bis sie am letzten Abteil des Zuges angekommen war. Sie lugte durch die Glasscheibe. Mhm. Alle zusammen, saßen sie da. Nur James fehlte, zum Glück. Eigentlich war es Lily nicht recht, dass ihre Freundinnen bei den Jungs saßen, hätte sie doch dringend mit ihnen reden wollen. Sie

wollte sich schon davonschleichen, doch in dem Moment sah Remus auf und entdeckte sie. Ein Lächeln flog über sein Gesicht und er hob die Hand, um ihr zuzuwinken. Sie lächelte schwach zurück und trat ein.

Alle sahen sie auf und begrüßten sie freudig. Sie setzte sich ein wenig zu ihnen und frotzelte über alle möglichen Dinge. Sirius sah sie die ganze Zeit über mit einem undefinierbaren Ausdruck an. Sie schrak zusammen, als sich die Abteiltür öffnete und James den Kopf hereinsteckte. Sie übersah er dabei geflissentlich. Die Blicke der Abteilinsassen gingen hin und her zwischen den Beiden, denn die Spannung war nicht zu übersehen. „Männer“, meinte James mit einem kaum zu erkennenden Grinsen, „ich wollte euch nur darauf hinweisen, dass Schniefelus und seine Kumpanen drei Abteile weiter sitzen. Und sie unterhalten sich. Alles sehr verdächtig.“ Nun grinste er doch, auch wenn seine Augen nicht mitlachten. „Was ist mit dir? Kommst du mit, Prongs?“, fragte Sirius, nicht ohne einen grimmigen Blick in Lilys Richtung zu senden. „Ich kann nicht, die Schulsprecher sollen jetzt noch die Vertrauensschüler einführen.“ Lily sprang erschrocken auf. „Oh je, das hätte ich fast vergessen! Danke, Potter!“ Er nickte nur kurz abwesend und wandte sich um. Sie folgte ihm. Wie konnte sie sich nur entschuldigen? Jetzt würden erst einmal die ganzen Vertrauensschüler das Abteil belagern. Weil sie immer solchen Mist bauen musste! Aber Lily nahm sich fest vor, heute noch mit James zu reden.

Als sie wieder zurück ins Abteil kamen, saßen dort schon alle acht Vertrauensschüler beisammen - zwei aus jedem Haus. Für Gryffindor saßen da Emmeline Vance und Rupert Marx, für Hufflepuff Lola Swivern und Tobias Korn, für Ravenclaw Rosalind Greenhorn und Argus Boockle; Slytherin wurde von Annabell Regin und Regulus Black vertreten. James zog scharf die Luft ein, als er Sirius kleinen Bruder da sitzen sah. Stimmt, er war zwei Jahre jünger als Pad, das hatte er ganz vergessen. Aber warum war er Vertrauensschüler? Er kannte Regulus schon seit dessen Geburt, sie respektierten sich, wenn auch ihr Verhältnis nicht gerade das Beste war. Er nickte ihm kurz zu und Lily sah ihn überrascht an. Natürlich wusste sie, dass Regulus der Bruder seines besten Freundes war, doch dass die Beiden sich gegenseitig zur Kenntnis nahmen, hätte sie nicht erwartet. Aber was wusste sie denn schon von James Potter? Er kannte sogar ihr Lieblingessen - und sie? Sie wusste nichts von ihm, was außerhalb von Hogwarts passierte. Weder wo er wohnte, noch wer seine Eltern waren... Sie schloss kurz die Augen. Das hatte Zeit. Jetzt waren erst einmal die Vertrauensschüler an der Reihe. Sie erklärten ihnen abwechselnd, was sie zu tun hätten. Beide waren gleichermaßen froh und nervös, als die acht endlich aufstanden und verschwanden. Lily lehnte den Kopf ans Fenster und schloss die Lider. Es war anstrengend. James hüllte sich in eisiges Schweigen. Schließlich gab sich die junge Hexe einen Ruck. „Eigentlich sind wir fertig...“ Weiter kam sie nicht, denn James sprang auf und wollte gehen. „Warte!“ Es hatte wie ein Befehl geklungen, dessen war sie sich bewusst, deswegen setzte sie noch ein leises „Bitte!“ dahinter. Er blieb stehen, den Rücken zu ihr. Sie konnte sehen, dass er die Fäuste geballt hatte. Sie sah ihn nicht an, wandte den Blick aus dem Fenster. „Ich habe das vorhin wirklich nicht so gemeint, glaub mir! Ich war nur so verwirrt, weil...“ Ihre Stimme wurde immer leiser. „Sei nicht sauer, bitte! Ich kann auch nichts machen, wenn meine Zunge mal wieder schneller reagiert als mein Gehirn.“ Sie sah nach draußen und beobachtete die Landschaft, die an ihnen vorbeizog. Es würde noch einige Zeit hell sein. Sie wartete auf seine Reaktion, wobei sie sich selbst fragte, was denn in sie gefahren war. Sie hatte sich noch nie bei Potter entschuldigt. Sie wusste wirklich nicht, warum sie das getan hatte. Sie wollte es auch gar nicht wissen. Schlimm genug, dass sie es getan hatte.

James schüttelte den Kopf. „Eine Entschuldigung von Lily Evans? Dass ich das noch einmal erleben darf!“ Man hörte wieder viel vom alten James heraus, der er noch vor den Sommerferien gewesen war. „Wie könnte ich da nein sagen?“ Mit einem schelmischen Grinsen, dem man nicht ansah, wie es eigentlich um ihn stand, wandte er sich um. Das Mädchen am Fenster atmete erleichtert aus, bis sie den Nachsatz hörte: „Aber für diese Bemerkung müsstest du eigentlich mit mir ausgehen, Evans!“ Das Blut schoss ihr ins Gesicht und nun war sie es, die die Fäuste ballte. „Wusste ich's doch! Ein Potter ändert sich nie! Wie oft muss ich dir noch sagen, dass ich nicht mit dir ausgehen werde!“ Sprachs und stürmte an ihm vorbei. Grinsend schlenderte James ihr hinterher. „Ich werte das mal als ein weiteres nein auf meiner Liste, Evans!“, rief er ihr noch nach. Lily schnaubte nur und ging schnurstracks weiter bis zum Abteil ihrer Mädels - zumindest hatte sie das vor. Stattdessen ging vor ihr eine Tür auf und ein Junge aus ihrem Jahrgang trat auf den Gang. Zu sehr in Rage um abzubremsen rannte Lily genau in ihn hinein.

Erschrocken blieb sie stehen, dachte im ersten Moment einen Fluch auf den Hals gehetzt zu bekommen, hatte sie doch die Farben des Hauses Slytherin erkannt. Doch als sie hochblickte, sah sie ein blasses Jungengesicht, dessen Wangen eine leichte Rötung aufwiesen. Ob das an ihr lag, vermochte sie nicht zu sagen. Aber sie war froh, dass es dieser junge Mann und nicht irgendein anderer war, mit dem sie zusammengestoßen war. „Severus!“, meinte sie leise und lächelte ihm zu. Der schwarzhaarige Slytherin erwiderte das Lächeln, wenn auch kaum sichtbar. Er sah sich schnell um und zog Lily dann neben sich, weg von der Tür des Abteils. „Sonst sehen es alle und es gibt wieder Ärger!“, meinte er entschuldigend und ließ ihren Arm sofort los. „Wie waren deine Ferien?“, fragte die Rothaarige, ein etwas trauriges Lächeln auf dem Gesicht. Sie kannten sich von klein auf, schließlich wohnte Snape in der unmittelbaren Nähe der Evans. Auch sie warf einen Blick über die Schulter. Gott sei Dank war von Potter noch nichts in Sicht. Würde er sie und Severus zusammen sehen, würde es nur wieder Ärger geben. Doch der blasse Junge kam gar nicht mehr zum Reden, Lily hörte nämlich aus dem Waggon vor ihnen James' Stimme. „Ich muss weiter! Lass dich nicht erwischen, dass du hier bist, sonst hängst du wieder an den Beinen in der Luft!“, meinte sie noch, drückte seinen Arm und war verschwunden. Severus berücksichtigte ihren Rat und verschwand in der Toilette neben ihrem Abteil. Es war doch ganz nützlich, wenn überall solche Räume vorhanden waren. Er hörte Potter vorbeigehen, doch erst als er ganz sicher sein konnte, dass die Luft rein war, ging er wieder in sein Abteil zurück. Er hatte nicht viele Freunde. Hatte er niemals gehabt. Die einzige 'Freundin', die er hatte, war Lily. Sie waren miteinander aufgewachsen und wenn er ehrlich war, dann empfand er mehr als Freundschaft für dieses energische Mädchen. Aber er war sich sicher, dass sie dieses Gefühl niemals erwidern würde. Er war einfach so ganz anders als sie. Es würde nur Ärger geben, da war er sich sicher. Die Hoffnung würde er deswegen nicht aufgeben. Denn sie hatte ja mehr als deutlich gezeigt, was sie von Potter hielt. Der einzige Konkurrent, den er glaubte zu haben, war ein Ravenclaw namens Paul McCarrey. Er hatte schon oft bemerkt, dass Lily diesem Verehrer, der nur einer unter vielen war, nicht so abgeneigt gegenüberstand wie vielen anderen. Seine Gedanken hingen von diesem Zeitpunkt an die ganze Zugfahrt über immer nur bei Lily Evans.

Lily hatte inzwischen das Abteil der Mädchen erreicht und stellte zu ihrer Erleichterung fest, dass Al und Emy dort saßen und sich angeregt unterhielten. Sie stürmte hinein und schmiss sich auf einen der bequemen Sitze. Man musste ihr ihren Gefühlszustand schon von weitem ansehen können, denn die Beiden verstummten abrupt und zogen die Köpfe ein. „Potter!“, war das Einzige, was Lily herausbrachte. Al begann zu lachen, doch angesichts Lilys bitterböser Miene hörte sie schnell wieder auf und kicherte nur noch erstickt vor sich hin. „Mann Lily, da hast du was vor dir!“ Die Angesprochene verdrehte die Augen gen Himmel und seufzte leise. Oh ja, da hatte sie wirklich etwas vor sich. Sie verstand noch immer nicht, was da vorhin in sie gefahren war. Sie hatte sich entschuldigt! Bei James Potter! Zuerst schlich er sich in ihre Gedanken. Dann brachte er sie dazu, etwas zu bereuen, wo es im Grunde nichts zu bereuen gab. Was kam als Nächstes? Würde sie von ihm auch in ihren Träumen heimgesucht werden? Sie seufzte leise. Em und Al tauschten wissende Blicke und grinnten vor sich hin. Zum Glück neigte sich die Zugfahrt dem Ende zu. Draußen wurde es langsam dunkel und wenn man aus dem Fenster sah, dann konnte man die vertraute Landschaft rund um Hogsmeade erkennen. Ein kleines Lächeln flog über Lilys Gesicht. Sie war fast zu Hause!

Neues Jahr, neues Glück?

*Huch, schon wieder so viele Kommiss, ihr macht mich verlegen Leute =) *freu**

So, praktisch als 'Neujahrsgeschenk' kommt hier Kapitel fünf endlich angedonnert! Ich wünsche euch allen einen guten Rutsch und werde mich mit dem nächsten Chap ach ganz sicher beeilen!

*@Jess90: Schön, wenn sie dir gefällt =) Verkracht haben sie sich, aber das kommt noch in den nächsten Kapiteln gut raus. Ich hab heut das erste Date geschrieben, da wird das ganz toll! Und eine andere Szene in der großen Halle verdeutlicht das auch *mich in Schweigen hüll**

*@Sirius Black 92: Entschuldige, dass es schon wieder so lange gedauert hat, auch wenn schon eine Woche Ferien sind ist bei mir immer was los. Okay, ich gebe zu, ich war richtig faul jetzt um Weihnachten (was der Grund ist, weswegen ich schon wieder zugenommen habe *g*) Aber das ändert sich jetzt, ich habe heute früh schon fleißig weitergeschrieben!*

@Lily-Potter: Nein, sicher bin ich mir nicht, aber ich stelle mir Lily so vor, dass sie immer an das Gute im Menschen glaubt und immerhin kennt sie Snape seit ihrer Kindheit. Mir würde es nicht so leicht fallen, einen alten Freund einfach fallen zu lassen, auch wenn er mich beleidigt...

*@KingsleyS: *g* So geht es mir auch oft =)*

@CharlieEvans: In diesem Chap kommt einiges zur Beziehung James-Lily. Vielleicht ein bisschen unreal (wobei mir sowas ähnliches schon passiert ist^^) aber ich glaube, ganz okay...

Seht es euch selber an! Viel Spaß beim Lesen!

Die Kutschfahrt überstand Lily relativ unbeschadet, denn zum Glück waren alle vier Marauder zusammen mit Frank in eine Kutsche gestiegen. Lily waren sehr wohl die Blicke aufgefallen, die ihre beiden Freundinnen den Jungen nachwarfen. Sie verkniff sich jedoch jeglichen Kommentar, schließlich hatte sie einiges vor in diesem Jahr und die Mädels dazu zu überreden würde nicht so einfach werden, auch ohne dass sie abfällige Bemerkungen über die Gryffindorjungs fallen ließ. Wobei sie nichts gegen Frank und Remus hatte. Nein, wirklich nicht. Auch wenn sie nicht verstand, warum sie so eng mit Potter und Black befreundet waren. Das ging einfach nicht in ihren Kopf hinein. Sie schüttelte ihre Haare, während sie neben ihren Freundinnen die Treppe zum Schlossportal hochging.

Die Schüler strömten alle in die große Halle, weswegen sich der Verkehr vor dem Eingang ein wenig staute. Unbemerkt schob sich eine schlanke, hoch gewachsene Gestalt mit hellem blondem Haar neben die rothaarige Hexe. „Hallo Lily! Wie waren deine Ferien?“ Sie sah überrascht auf und ein kleines Lächeln legte sich auf ihre Züge, als sie die Person erkannte. „Paul! Danke, sehr toll! Und deine?“ Sie log, ohne mit der Wimper zu zucken. Niemand wusste, wie es bei ihr zu Hause zugeht. Und im Vergleich zu anderen waren ihre Ferien ja wirklich nicht schlecht gewesen. Da hatte sie schon Schlimmere erlebt. Der Vorteil in diesem Jahr war gewesen, dass Petunia ständig außer Haus gewesen war, bei ihrem neuen Verehrer, einer schweinegesichtigen Dampfwalze namens Vernon Dursley. Lily verstand einfach nicht, was ihre Schwester an diesem Klotz von Mann fand. Er war einfach eklig. Mitte August war er zu Besuch bei ihnen gewesen. Es war warm gewesen an diesem Abend, ihre Eltern hatten gegrillt. Schon als Vernon zur Tür hereingekommen war und ihrer Mutter einen großen Strauß Blumen in die Hand gedrückt hatte, mit einem wirklich schleimigen Lächeln, hatte es Lily geschüttelt. Wie konnte sich Pet nur so etwas antun? Aber der Höhepunkt war ja gewesen, dass er Lily einen Plüschteddy in die Hand gedrückt hatte. Sie war sechzehn verdammt noch mal?! Wer bitte spielte mit sechzehn noch mit Kuscheltieren? Sie schnaubte, als sie daran dachte. Zum Glück

erzählte Paul gerade von seinem Urlaub in der Türkei, sodass es ihm nicht auffiel. Sie hörte ihm zu und schenkte ihm noch ein Lächeln, bevor sich ihre Wege in der Eingangspforte trennten.

Sie nahmen am langen Haustisch Platz. Der einzige Nachteil war, dass die Mädels spät gekommen und nur noch Plätze neben den Maraudern frei waren. Al und Em grinsten natürlich und steuerten die Jungen sofort an. Lily fügte sich seufzend in ihr Schicksal. Nicht einmal beim Essen würde sie ihre Ruhe haben. Reichte es denn nicht schon, dass James Potter Schülersprecher war? Musste sie nun auch noch beim Essen neben ihm sitzen? Er grinste sie unverschämt an. Sie versuchte, ihn zu ignorieren und sah stattdessen sehr konzentriert zum Lehrertisch hoch. Dort saßen alle die, die sie schon aus dem letzten Schuljahr kannten. Der Schulleiter Albus Dumbledore, dessen Haare in den letzten Jahren weiß geworden waren; die junge, aufbrausende Verwandlungslehrerin Minerva McGonagall, die Hauslehrerin der Gryffindors war; der junge, süße Lehrer für Muggelkunde Leonhard Thorn - er war wirklich heiß! Dann der Lehrer, der sie als Lieblingsschülerin erkoren hatte - Horatio Slughorn, der Zauberkunstmeister. Sie liebte das Fach, auch wenn ihr der gute Sluggi schon auf die Nerven ging. Dann war da noch die etwas seltsam anmutende Ursula Delphia, die Wahrsagerin, die nur selten aus ihrem Turm hervorkam. Sie war schon 75 und Lily vermutete, dass sie nicht ganz richtig im Kopf war. Neben ihr saß Boguslav Gutschinski, der ältere Lehrer für Alte Runen. Er konnte ziemlich lustig sein, doch sein Unterricht war sehr streng. Lily entdeckte Francine Cardinalia, Arithmantik; Filius Flitwick, Zauberkunst; den Geist Gregory Binns, der Geschichte der Zauberei unterrichtete und es fertig brachte, dass sogar die Musterschülerin Lily Evans in seinem Unterricht einschlieft; Amélie Venice, Astronomie; Giovanni „Joe“ Kesselbrand, Pflege Magischer Geschöpfe; Pomona Sprout, Kräuterkunde und Rubeus Hagrid, den jungen Wildhüter, der von der Schule geflogen war und von Dumbledore großzügigerweise eingestellt worden war. Aber halt - da war noch ein neuer Lehrer! Verteidigung gegen die dunklen Künste musste sein Fach sein, denn der Lehrer vom Vorjahr, Caspar Dreamcatcher, war gegen Ende des Schuljahres mit einem unerklärlichen Anfall von Tobsucht ins St. Mungo eingeliefert worden. Es war schon komisch - jedes Jahr musste ein neuer Lehrer für dieses Fach her, weil alle in den Ferien oder kurz zuvor verschwanden oder unpässlich wurden. Aber der neue sah wirklich nicht schlecht aus. Wenn sie das richtig sah, dann trug er einen Schottenrock. Sie grinste anzüglich. Doch, diese Stunden würden interessant werden, da war sie sich sicher. Sie stupste ihre Freundinnen an und grinste. Die Beiden verstanden sie nur zu gut: Der Neue hatte braune Locken, graublaue Augen und war durchtrainiert und kräftig gebaut. Sein Kinn zierte ein kleiner Ziegenbart, was ihn aber durchaus attraktiv machte.

James waren ihre Blicke nicht entgangen. „Passt bloß auf, dass euch die Augen nicht aus dem Kopf kullern“, meinte er trocken und starrte auf den Tisch. Doch er hatte keine Zeit, Trübsal zu blasen, denn die Tür öffnete sich und wie jedes Jahr strömten viele Erstklässler mit großen Augen in die Halle und sahen sich um. Lily musterte sie neugierig - sie liebte Kinder. Die hier waren schon wieder zu alt, aber diese kleinen Dinger, wenn sie gerade mal ein oder zwei Jahre alt waren, die waren einfach zum Anbeißen. Auf ihr Gesicht trat ein träumerischer Ausdruck, der ihre Augen zum Strahlen brachte. Der Junge neben ihr wollte ihr eigentlich nur einen flüchtigen Blick zuwerfen, doch dieses Vorhaben scheiterte wie jedes Mal. Immer blieb er an diesen wundervollen grünen Augen hängen. Er schluckte schwer und versuchte, sich wieder auf die neuen Schüler zu konzentrieren, was ihm dadurch erleichtert wurde, dass der Hut zu sprechen anfang. Sirius hatte den Blick seines Freundes mitbekommen und schüttelte den Kopf. So ging es nun aber wirklich nicht weiter! Das konnte man nicht mit ansehen. Noch nie hatte er erlebt, dass es seinem Freund so ernst gewesen war. Klar, James hatte schon viele Freundinnen gehabt. Dass er keine wirklich geliebt hatte, war ihm auch klar gewesen. Na ja, gut, das mit Miley Peachcook aus der sechsten Klasse, das hatte schon so ausgesehen, als würde er es ernst meinen. Aber das war drei Jahre her. Und seit ihr hatte er keine andere Freundin mehr gehabt. Was Sirius eigentlich überrascht hatte. Klar, geflirtet hatte er, aber die Mädels nie näher heran gelassen. Ob das nun an der Enttäuschung mit Miley gelegen hatte oder daran, dass schon vor drei Jahren seine Blicke begonnen hatten, einer gewissen rothaarigen Zicke zu folgen, wusste er wohl selbst nicht so genau.

Der Hut sprach wieder von dunklen Zeiten, aus denen es nur einen Ausweg gab, wenn sich alle Häuser vereinigen würden. Das sagte er nun schon seit sieben Jahren und doch kümmerte es die Schüler nicht wirklich. Es gab überall, in jedem Jahrgang, diese Feindseligkeiten, die sich einfach nicht aus dem Weg räumen ließen. Es hatte erst vor einem Jahr einen kleinen Skandal gegeben, als eine Drittklässlerin aus

Hufflepuff etwas mit einem Slytherin angefangen hatte. Es ging zwar das Gerücht, dass Beide an diesem Tag betrunken gewesen waren, doch das war nie eindeutig bewiesen worden. Es hatte drei Monate lang einen richtigen Krieg zwischen Hufflepuff und den Slyths gegeben, der erst durch die Sommerferien beendet worden war. Danach war die Schülerin nicht mehr nach Hogwarts gekommen und das Interesse hatte sich wieder zerstreut. James schüttelte den Kopf. Das würde nie funktionieren, wenn jeder Schüler schon mit der Muttermilch die Auffassungen und Meinungen der Eltern eingeflößt bekam. Es hatte nicht jeder den Mut und die Kraft, sich wie Sirius gegen die eigenen Eltern und deren Überzeugung zu stellen. In den meisten Fällen hatten die betroffenen Schüler mit dem sicheren Tod durch die Schergen jenes, dessen Name nicht genannt werden durfte, zu rechnen. Es war zum Verzweifeln.

Die neuen Schüler waren schnell eingeteilt und Dumbledore erhob sich, um seine übliche Ansprache zu beginnen: „Meine lieben Schülerinnen und Schüler! Ich darf euch mit Freude wieder hier auf Hogwarts im neuen Schuljahr begrüßen! Auch unsere Erstklässler heiße ich herzlich Willkommen! Ich wünsche euch allen ein schönes, ereignisreiches und vor allem lehrreiches Schuljahr! Ich freue mich einen neuen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste vorstellen zu dürfen - was ja nicht selbstverständlich ist bei unserem Verschleiß an Lehrkräften für dieses Fach!“ Gedämpfte Lacher waren zu hören. „Begrüßen wir also Charly McBread!“ Die Blicke der Mädchen flogen wieder zu dem Lehrer hoch, der kurz die Hand hob und damit den wahren Beifallssturm, der nun ausbrach, quittierte.

Dumbledore grinste ein klein wenig anzüglich, doch als Lily blinzelte, war dieser Ausdruck von seinem Gesicht wieder verschwunden. Sie musste sich wohl getäuscht haben. Ein Schulleiter - noch dazu Dumbledore, dessen Haar schon weiß zu werden begann und der nicht den Eindruck hatte, als hätte er jemals eine junge Dame geküsst - grinste doch nicht anzüglich - oder doch? Er hatte Lilys Blick bemerkt und zwinkerte ihr zu. Sie musste lachen und spürte den verwunderten Seitenblick von James. Doch sie war immer noch zu wütend wegen seiner unverfrorenen Art, wenn auch nicht so sehr wie sonst immer. Schließlich hatte sie zum ersten Mal wirklich gemerkt, dass auch James Potter nicht unfehlbar war und seine Schwächen hatte. Dass sie seine größte Schwäche zu sein schien, ignorierte sie. Doch Dumbledore hatte seine Rede noch nicht beendet. „Ich möchte euch außerdem das heurige Schulsprecherpärchen“ - bei diesem Wort war über Lilys Gesicht ein sehr, sehr verärgelter Ausdruck gehuscht, während James einfach nur verdattert da saß. Dumbledore hatte doch nicht etwa die Absicht, ein Gerücht zu verbreiten. Das war doch sicherlich nur ein Versprecher gewesen!? - „vorstellen. Beide Schüler sind in Gryffindor, weswegen sie zusätzlich zum normalen Büro, das sich wie immer im vierten Korridor befindet, auch Räume im Gryffindorturm besitzen. Einen großen Applaus für Lily Evans und James Potter!“ Die Beiden standen auf und der gesamte Gryffindortisch pfiff lauthals. Lily funkelte vor allem Sirius wütend an, der mit diesem Unsinn angefangen hatte. Jetzt glaubte die ganze Schule, sie wäre mit James Potter zusammen! Na herzlichen Dank, Dumbledore! Was sollte das denn? Sie suchte mit den Augen die große Halle ab und wie erwartet fand sie auch den Blick des schwarzhaarigen Slytherins auf sich gerichtet. Sie schüttelte nur leicht den Kopf und verdrehte die Augen, was dem jungen Mann ein Lächeln aufs Gesicht zauberte. Na wenigstens glaubte er ihr! Sie sah es schon vor sich, wie die nächsten Wochen ablaufen würden. Jeden Tag würde sie die Gerüchte der Mädchen hören, neugierige Blicke und Fragen über sich ergehen lassen müssen. Sie warf einen Gift spritzenden Blick hinauf zum Lehrertisch. Doch Dumbledore grinste nur.

Wollte er sie etwa verkuppeln? Diese Erkenntnis drang erst in ihr Gehirn, als sie sich wieder gesetzt hatten und das Essen auf dem Tisch stand. Nein, das konnte doch nicht... Immerhin - das war Dumbledore! Und seit wann mischte der sich so in das Leben seiner Schüler ein? Natürlich, es gab viele, die sie und James für das perfekte Paar hielten - aber dass die Lehrer nun auch noch anfangen mussten? Sie hoffte, dass dem nicht so war. Sie konnte sich wirklich Schöneres vorstellen als sich in jeder Unterrichtsstunde einen Kommentar anhören zu müssen. Verdammter Drachenmist! Als sie sich am Tisch umsah, fühlte sie nicht nur die Blicke von James und ihren Freundinnen auf sich. Nein, auch die anderen drei der Marauder grinsten unverschämt. Sie warf ihnen nur einen wütenden Blick zu und widmete dann ihre ganze Aufmerksamkeit den Hähnchenkeulen auf ihrem Teller. Sie schüttelte noch immer fassungslos den Kopf, als das Essen vorüber war und die Vertrauensschüler die Schüler ihres Hauses in die Türme brachten. McGonagall war zu ihnen an den Tisch gekommen und hatte sie und James aufgefordert, noch zu warten, was Sirius natürlich wieder zu einer

anzüglichen Bemerkung verleitet hatte.

Alle Schüler hatten die Halle verlassen, als die Lehrerin schließlich zu den frischgebackenen Vertrauensschülern kam, die schweigend nebeneinander auf der Bank saßen. „Miss Evans, Mr Potter, erst einmal herzlichen Glückwunsch Ihnen Beiden! Ich hoffe, dass Sie Gryffindor nicht enttäuschen werden!“ Lily und James grinsten verlegen. „Kommen Sie mit, ich werde Ihnen die neuen Räume zeigen. Das Schulsprecherbüro kennen Sie ja bereits!“ Die Beiden folgten ihr in tiefem Schweigen. Peeves, der Poltergeist, der ihren Weg kurz vor dem Gryffindorkorridor kreuzte, setzte schon an, ein Spottlied zu singen, als er sie alleine nebeneinander hergehen sah. Doch er entdeckte im richtigen Moment gerade noch, dass McGonagall, die seine Liedchen durchaus nicht billigte, auch anwesend war und bremste sich rechtzeitig. Doch das schelmische Funkeln in seinen Augen verhiess nichts Gutes. Lily begann langsam, sich vor den nächsten Tagen richtiggehend zu fürchten...

Sie durchquerten mit der jungen strengen Lehrerin den Gemeinschaftsraum, der wie ausgestorben war und blieben vor einer unscheinbaren Türe stehen. McGonagall murmelte das Passwort und sie traten ein. Lily blieb kurz stehen, um eine kurze Schadensanalyse vorzunehmen und riss geschockt die Augen auf. Erster Eindruck: negativ. Zweiter Eindruck: negativ! Dritter Eindruck: negativ!! Es musste doch auch irgendwelche Vorteile haben, Schülersprecher zu sein? Aber nein, sie musste mit James Potter in einem Apartment wohnen! Und dort gab es nur *einen* Schreibtisch. Effektive Arbeit als Schülersprecher und Lernen am selben Schreibtisch? Wie sollte das denn nur funktionieren. Aber gut. Er würde eine Chance bekommen. Wenn nicht, gab es ja immer noch den Gemeinschaftsraum. Sie atmete tief durch. ?Nicht wieder aufregen, ganz ruhig, Lily! Das zweite Defizit war, dass ihre beiden Schlafzimmer nebeneinander lagen und durch eine Schiebetür verbunden waren. Hallo? Für was brauchten sie Passwörter, wenn man durch diese Tür gehen konnte? Und was sagte die McGonagall da gerade so gleichmütig als würde sie über das Wetter reden? Diese Tür hatte kein Schloss? Oh mein Gott! Das war der pure Wahnsinn! Sie schüttelte den Kopf und fuhr sich mit der Hand übers Gesicht. Aber das Schlimmste kam ja noch: Es gab nur *ein* Badezimmer. Sie musste sich mit Potter ein Badezimmer teilen?! Um Himmels Willen, das war... Sie fand keine Worte - ja nicht einmal Gedanken, die ihre Situation angemessen beschrieben.

McGonagall zeigte ihnen noch, wo sich ihr Gepäck befand und verabschiedete sich mit einem fröhlichen und unbeschwerten „Einen schönen Abend noch. Ich treffe Sie dann morgen im Unterricht!“ So. Da standen sie nun und wussten vor lauter Verlegenheit nicht, wo sie hinsehen sollten. James deutete auf das rechte Zimmer und fragte mit rauer Stimme, die irgendwie so gar nicht zu ihm passte, ob er das haben könnte. Sie nickte nur, noch immer nicht fassen könnend, was hier gerade passierte. Irgendwie schaffte sie es, in das andere Zimmer zu gehen und sich aufs Bett zu setzen. ?Ganz ruhig! Einatmen und ausatmen. Zähle bis zwanzig, Lily! Sie schloss kurz die Augen und fuhr zusammen, als ihr Kollege plötzlich in der Tür stand und sich räusperte. „Ähm. Wenn du magst, kannst du zuerst ins Bad.“ Auf ihrem Gesicht musste die Überraschung zu lesen sein, wie in einem offenen Buch. Sie hasste sich selbst dafür, ihre Gefühle manchmal so offen zur Schau zu stellen. Aber dass ihm, dem großen Weiberheld, so einfühlsame, kleine Dinge auffielen, das haute sie vom Hocker! Sie versuchte sich an einem Lächeln. „Danke!“ Er nickte knapp und verschwand wieder in sein Zimmer, wo er sich ans Vergrößern und Auspacken seines Gepäcks machte. Er sortierte seine Bücher ein und ordnete seine Bücher.

Lily stand währenddessen unter der Dusche, natürlich nicht, ohne sich vorher vergewissert zu haben, dass das Schloss wirklich zu war! Sie widerstand der Versuchung, wie sonst immer unter der Dusche zu singen, auch wenn sie nicht glaubte, das das ganze Schuljahr durchhalten zu können. Na ja, egal, sie war sich ziemlich sicher, dass auch James Potter einige weniger publikumsfreundliche Angewohnheiten hatte. Sie grinste und genoss das wohlige warme Wasser auf ihrer Haut. Der Tag war anstrengend gewesen und sie hatte über vieles nachzudenken. Doch James - halt nein, *Potter!* - wollte sicher auch noch duschen, so beeilte sie sich. Zähne putzen musste sie dann wohl später, weil sie ihre Zahnbürste auf dem Zimmer vergessen hatte. Sie zog ihren samtblauen Pyjama an und huschte mit noch nassen Haaren, die in sanften Locken ihr Gesicht umrahmten, aus dem Bad. Als sie an James Zimmer vorbeikam, wollte sie eigentlich klopfen, aber die Türe stand offen. Sie lehnte sich an den Türrahmen und beobachtete ihn eine Weile. Er lag auf dem Bett und hielt ein Foto in der

Hand. Vielleicht täuschte sie sich, aber er sah sehr traurig aus, als er es ansah. Ein paar widerspenstige Haarsträhnen fielen ihm ins Gesicht, doch er strich sie nicht weg. Er sah richtig süß aus, wie er da so lag. Aber halt - was dachte sie denn da? Sie hatte Potter nicht gerade wirklich als 'süß' bezeichnet? War sie noch bei klarem Verstand? Sie schüttelte den Kopf. Nein, das konnte nun ja wohl echt nicht sein!

Es standen schon andere Fotos auf seinem Nachtkästchen, doch das Mädchen konnte nicht erkennen, wer darauf abgebildet war. Sie kam sich plötzlich schäbig vor. Da stand sie hier und spionierte ihn aus, während er den ganzen Tag nur freundlich und lieb gewesen war... Na ja, fast den ganzen Tag! Sie räusperte sich und James wandte sich um. Ihm stockte der Atem. Da stand sie wie ein Engel mit einem verlegenen Lächeln auf den Lippen. Er hatte Lily Evans noch nie verlegen gesehen - so oft wie sie es heute gewesen war, verwunderte ihn das sogar. Aber er musste zugeben, dass es ihr wirklich stand. Ihre Haare wirkten durch die Nässe dunkelrot, fast wie Blut, und lockten sich süß. „Das Bad ist frei, du kannst gerne duschen!“ Und damit war sie schon wieder verschwunden. Ein kleines, trauriges Lächeln schlich sich auf seine Züge. Sie konnte so lieb sein, wenn sie ihn nicht dauernd anzickte. Aber er machte sich nichts vor. Am nächsten Tag würde sie wahrscheinlich ebenso kratzbürstig wie all die vergangenen Jahre sein. Sah man ihr gar nicht an, dieses Temperament. Aber es hatte etwas wirklich Anziehendes, eine Herausforderung, der er sich voll bewusst war und die er gerne einging.

Lily ging, als ihr Zimmernachbar im Bad war, in das 'Arbeitszimmer', in dem auch eine Couch stand. Sie kuschelte sich ins Eck, zog die Beine an und begann zu schreiben. Vor dem Fenster blinkten die Sterne um die Wette. Die Worte kamen und sprudelten nur so aus ihrer Feder, die leise auf dem Pergament kratzte. In den Ferien hatte sie einiges geschrieben, auch wenn sie nie die richtige Ruhe gefunden hatte. Sie war so versunken, dass diesmal sie nicht bemerkte, dass James in der Tür stand. „Gute Nacht, Evans!“, meinte er und verschwand dann ins Bett. Lily blickte auf die Stelle, wo er gestanden hatte. Da waren sie wieder, diese Gedanken, die sich einfach nicht abstellen ließen. Auch sie ging noch schnell Zähneputzen, ehe sich ihre Zimmertüre hinter ihr schloss. Doch sie schlief noch lange nicht. Sie saß am Fenster und blickte hinaus auf das Gelände ihrer Schule, das ihr so vertraut war und ihr mitunter mehr Heimat war, als ihr eigenes Elternhaus. Ihr wurde wieder einmal bewusst, dass dies hier ihre Welt war. Sie hatte keinen Kontakt mehr zu irgendwelchen Schülern aus ihrer ehemaligen Grundschulklasse - ausgenommen zu Severus natürlich. Sie mochte ihn irgendwie. Er war immerhin das einzige Verbindungsglied zu ihrer Kindheit, zu einer Zeit, in der sie noch Petunias geliebte kleine Schwester gewesen war. Sie sah die Szene noch genau vor sich:

Sie, ein kleiner rothaariger Wildfang von gerade mal fünf Jahren, hatte auf der Schaukel auf dem Spielplatz gesessen, traurig, weil sie sich mit Petunia gezankt hatte. Da war der schwächliche Schwarzhaarige aus dem Gebüsch getreten. Sie hatten sich unterhalten und waren im Laufe der Zeit immer bessere Freunde geworden. Dann kam die Nachricht - Hogwarts! Sie war zu Severus gerannt ohne nachzudenken und hatte ihm alles brühwarm erzählt. Und dann, die Riesenüberraschung: Er war auch ein Zauberer! Sie hatte sich so riesig gefreut, und gemeinsam hatten sie Pläne gemacht und waren vor Snapes Mutter auf dem Boden gesessen und hatten sich von ihr alles über diese Schule erzählen lassen. Tja, und dann war er in Slytherin gelandet und sie in Gryffindor. Er war ein eigenbrötlerischer Außenseiter ohne irgendwelche Freunde geworden und sie... Ja, was war sie eigentlich geworden? Musterschülerin, Jahrgangsbeste, Schülersprecherin und eines der am meisten begehrtesten Mädchen der ganzen Schule. Nicht dass sie sich etwas daraus gemacht hätte... Er war durch den Einfluss seines Hauses ein kaltblütiger junger Mann geworden, der seine einzige Freundin, die er jemals gehabt hatte, verriet. Na ja, so direkt verraten hatte er sie nicht, auch wenn es ihr so vorkam. Im 5. Schuljahr war das alles gewesen. Schon beim Gedanken daran, fühlte sie den altbekannten Stich in der Brust. Sie hatte ihn immer gegenüber Potter verteidigt! Und er hatte sie Schlammbhut genannt! Ihr Gesichtsausdruck wurde gequält. Klar, sie hatte die Schuld in seinen Augen gesehen und er hatte ihr tausendfach versichert, dass es eine Reflexhandlung gewesen war, dass er nun den Schein hatte wahren wollen. Noch heute hörte sie das flehende „Lily, bitte!“ Und sie hatte tief in ihrem Inneren gespürt, dass er damit wohl Recht hatte. Nur deswegen hatte sie ihm verziehen, was sie verletzt hatte, wie noch nichts zuvor. Es tat weh, vom ältesten und besten Freund, den man seit seiner jüngsten Kindheit kannte, so abwertend bezeichnet zu werden. Es hatte einiges verändert. Sie vertraute ihm nicht mehr, hatte erkannt, dass er nicht mehr der Junge von früher war, sondern dass er sich verändert hatte - nicht gerade zum Positiven hin. Sie sprach zwar noch mit ihm, doch

wenn sie lächelte, war sie nicht mehr mit dem Herzen dabei - und sie würde es nie mehr sein. Das Mädchen lehnte den Kopf an die Scheibe und schloss die Augen. Eigentlich wollte sie nur eine kurze Denkpause einlegen, doch dabei schlief sie ein.

Mitten in der Nacht tat es einen lauten Schlag, sodass James in seinem Bett auffuhr. Was war das gewesen? Er stürzte aus seinem Zimmer und klopfte beunruhigt nebenan. „Lily? Alles in Ordnung bei dir?“ Er dachte gar nicht daran, dass er sie mit ihrem Vornamen angesprochen hatte. Er hörte leises Fluchen, ehe sich die Tür einen Spalt öffnete und eine sehr zerstrubbelte Lily den Kopf herausstreckte. Ihren Gesichtsausdruck konnte man nur als - wieder mal - verlegen und sehr zerknirscht bezeichnen. „Bist du aufgewacht? Entschuldige, das wollte ich wirklich nicht... Ich bin nur im Schlaf vom Fensterbrett gefallen...“ Der Junge wirkte äußerst amüsiert und verzog die Lippen zu seinem typischen ehrlichen Lächeln. „Also ich weiß ja nicht, was es bei den Muggeln und im Hause Evans alles für seltsame Bräuche gibt, aber der Ottonormalverbraucher der Zaubererwelt schläft normalerweise in einem Bett!“, frotzelte er, doch wurde gleich wieder ernst. „Alles in Ordnung?“ Seine Augen waren dunkel vor Sorge. Sie musste lächeln und salutierte übertrieben. „Yes, Sir! Gute Nacht, Sir! Schlafen Sie gut, Sir! Ich hoffe, Sie nicht mehr um Ihren wohlverdienten Schlaf bringen zu müssen, Sir!“ Mit einem Grinsen gingen beide wieder ins Bett. Dieses Schuljahr würde heiter werden!

Ein ganz normaler Morgen

*Entschuldigt, ihr Lieben, dass es so lange gedauert hat *schäm* Ich hatte ziemlich viel um die Ohren. ich versuche aber, das nächste Chap in den nächsten 2 Wochen online zu stellen... Dafür ist dieses Chap aber auch echt lang und nicht so ganz unwichtig =)*

*Viel Spaß beim Lesen,
SB - M*

Am nächsten Morgen saß Lily wieder im Sofa-Eck mit dem Block auf den Knien. Sie war wie immer früh aufgestanden und hatte beschlossen, dort weiter zu schreiben, wo sie gestern aufgehört hatte. Sie war noch immer ziemlich verwirrt und überrascht wegen der Dinge, die am vorigen Tag passiert waren. Es war so seltsam und ungewohnt, dass Potter so freundlich und zuvorkommend war. Aber es tat gut, ihn einmal nicht anzicken zu müssen, das musste sie sich eingestehen. Er schien ein kleiner Morgenmuffel zu sein, denn es war schon viertel acht und er war noch immer nicht aufgestanden. Um halb gab es Frühstück. Lily wusste nicht, wieso sie hier auf dem Sofa saß und nicht in ihrem Zimmer. Wahrscheinlich wollte sie einfach nur beobachten, wie Potter in der Früh aussah. Sie grinste und das Bild eines dicken, unrasierten und stinkenden Mannes war vor ihr inneres Auge getreten. Klar, Potter war nicht dick, aber vielleicht würde er es einmal sein. Auch wenn es nicht sehr realistisch war - die Vorstellung erheiterte sie.

Sie dachte wieder daran, dass sie so gut wie nichts über diesen Jungen, der so verrückt nach ihr zu sein schien, wusste. Sie schüttelte den Kopf. Eigentlich wusste sie gar nichts über die Jungen in ihrem Jahrgang. Ein Zustand den sie ändern musste, wenn sie ihren Plan in die Tat umsetzen wollte. Eindeutig. Auch wenn sie noch nicht wusste, ob sie das auch durchziehen könnte, wenn James weiterhin so freundlich und nett zu ihr wäre. Da! Es war schon wieder passiert? Was sollte das? Sie dachte hier immer noch über Potter nach. Allein schon die Tatsache, dass sie an ihn dachte, zeugte davon, dass sie nicht mehr ganz richtig im Oberstübchen sein konnte. Potter - das eingebildeteste, von sich selbst überzeugteste, arroganteste und abscheulichste Wesen das im Schloss herumlief. Und sie hasste ihn. Sie hatte ihn zu hassen, ganz einfach. Auch wenn er gut aussah, seine Augen einfach umwerfend (hatte sie das eben wirklich gedacht?!), sein Lächeln so täuschend echt und seine Worte so trügerisch freundlich waren und sie das einzige Mädchen zu sein schien, der er Aufmerksamkeit schenkte - er blieb einfach jemand, der nur auf den eigenen Vorteil aus war. Er spielte gut Theater, das war alles. Er konnte jedem etwas vortäuschen. Sie wusste nur nicht, welcher James Potter der Echte war - der, der sie auf Händen trug und sie behandelte wie eine Königin, oder der, der jede Woche eine andere Freundin hatte und sich nicht um die Gefühle von irgendwem scherte. Es wirkten Beide so real. Er machte so viel und war bei allen beliebt - heuer war er nicht nur Schülersprecher sondern auch Quidditchkapitän. Überhaupt Quidditch. Das war seine größte Leidenschaft, der er mit Freude nachging. Er ging darin voll auf. Sie hatte ihn schon oft spielen sehen - und jedes Mal das Strahlen bemerkt, das auf seinem Gesicht gelegen hatte.

Lily wurde aus ihren Gedanken gerissen, als der Junge, um den sich ihre Überlegungen gerade im Moment drehten, seine Zimmertüre öffnete und gähnend im Raum stand. Sie konnte sich angesichts seiner verstrubbelten Haare, die in alle Richtungen abstanden, ein Grinsen nicht verkneifen. James grinste aus verschlafenen Augen zurück und nuschelte etwas, das entfernt nach „Guten Morgen!“ klang. Er verschwand ins Bad und war einige Minuten später wieder unter die Lebenden zurückgekehrt - frisch gewaschen, rasiert und gekämmt sah er schon eher wie der James aus, den die Schule kannte. Sie räumte gerade ihre Schreibsachen zurück ins Zimmer, als sich der Schwarzhaarige gegen ihren Türrahmen lehnte und sich durch die Haare wuschelte. Sie verdrehte genervt die Augen, was er aber nicht sehen konnte, weil sie mit dem Rücken zu ihm stand. „Sollen wir gemeinsam runtergehen, damit die anderen was zu reden haben, oder sollen wir getrennt runtergehen um die Gerüchteküche noch mehr anzuheizen?“ Sie verharrte wie sie stand. Schon wieder hatte er sie überrascht - und sie war richtig froh, dass er ihr Gesicht nicht erkennen konnte. Er machte sich Gedanken über Dinge, die so klein waren und doch eine verheerende Wirkung auslösen konnten, wenn

man sie ignorierte. Dinge, die ihr nicht im Traum einfielen. Er hatte eine scharfe Beobachtungsgabe, das musste man ihm lassen. Tja, was sollte sie nun sagen? „Ein Schock wäre es auf jeden Fall! Aber wir sollten vielleicht nicht schon am ersten Tag provozieren...“ Er nickte und wandte sich ohne ein weiteres Wort um. Zumindest war sie nicht auf ihn losgegangen, weil er es gewagt hatte, sie anzusprechen. Und sogar halb in ihrem Zimmer gewesen war. Das war aber noch recht unpersönlich, schließlich waren sie gestern Abend Beide todmüde ins Bett gefallen.

So ging er nach unten und durchquerte den Gemeinschaftsraum, um zu seinen Freunden in den Schlafsaal zu gehen, damit er ihnen erzählen konnte, was passiert war - und damit sie sich überzeugen konnten, dass er überlebt hatte! Er grinste bei dem Gedanken. Lily verschwand kurz nach ihm im Schlafsaal der Mädchen, wo sie - ebenso wie James - feststellen musste, dass Al und Emy, ebenso wie der Rest der Marauders schon nach unten gegangen war. Am Portraitloch traf sie wieder auf James. Sie gingen gemeinsam durch die morgendlich menschenleeren Korridore in die Eingangshalle. Vor der Türe zur großen Halle sahen sie sich an - und hatten dieselbe Idee. Lachend bot James seiner Kollegin den Arm. „Darf ich bitten, die Dame?“ Ihr Grinsen hatte etwas Teuflisches und in ihrer beider Augen blitzte der Schalk, als Lily sich bei ihm einhakte. „Schocken wir Hogwarts Schülerschaft, mein Herr!“ Sie dachte dabei aber eigentlich an einen gewissen schwarzhaarigen Slytherin. Sie hatte noch nie die Möglichkeit gehabt, ihm die Beleidigung von damals heimzuzahlen. Nun war der Augenblick gekommen. Sie lachte in sich hinein. Die Schüler drehten ihnen reihenweise das Gesicht zu und starrten sie an. Es konnte keiner so recht glauben, was sie sahen. Lily Evans und James Potter? Man konnte die Frage auf ihren Gesichtern lesen. Am Gryffindortisch angelangt verneigte sich James vor seiner Begleiterin mit einem altmodischen Diener, während diese einen eleganten Knicks machte. „Vielen Dank, meine Dame!“ „Vielen Dank, mein Herr!“, frozelten die Beiden und setzten sich dann getrennt an den Tisch. Sie amüsierten sich köstlich über die überraschten Gesichter ihrer Freunde.

Lily beobachtete, wie Sirius James etwas fragte und James nur grinsend den Kopf schüttelte - ebenso wie sie selbst auf Alices Frage hin. Sie lachte lauthals los, weil alle Gespräche in der Halle bei ihrem Eintreten verstummt waren. Sie war sich vollends im Klaren darüber, dass diese Szene unendlich viel Stoff für Gerüchte geben würde. Das gab den Ausschlag für ihre nächste Aktion. So lange die Schüler alle so ruhig waren, konnte man dem gleich einmal vorbeugen. So stand sie auf und warf einen provokanten Blick hinüber zum Slytherintisch. Severus war so weiß geworden, wie sie ihn noch nie gesehen hatte. Sie grinste unverschämte und rief durch die ganze Halle - was sie sich noch vor einem Jahr niemals getraut hätte: „Nein, bevor wieder jemand fragt: Potter und ich sind kein Pärchen, wie unser geschätzter Schulleiter gestern Abend fälschlicherweise verkündet hat.“ Sie warf einen Blick hinauf zum Lehrertisch, wo Dumbledore saß, mit einem breiten Lächeln auf dem Gesicht. „Unsere Beziehung besteht auf rein geschäftlicher Basis und ich kann ihn immer noch genauso wenig leiden wie vor den Sommerferien.“ Das war nur ein klein wenig geschwindelt. Eine Notlüge sozusagen. Sie setzte sich lachend wieder hin und schickte einen süßlichen Blick in die Richtung der Marauder, deren Blicke zwischen James und Lily herschweiften. Sie bemerkte, dass Remus sich nur schwer beherrschen konnte, nicht loszulachen, ebenso wie alle anderen Schüler. James war richtig verblüfft, ehe er seinerseits einen Kommentar abgab und ausrief: „Dann war sie gestern Abend aber sehr müde!“ Damit waren alle Lacher auf seiner Seite. Doch Lily war wirklich nicht auf den Mund gefallen. „Ein ganzer Tag in deiner Gegenwart schlaucht ja auch wirklich!“, konterte sie zynisch. Er war ihr nicht recht, dass James den gestrigen Abend erwähnt hatte, was er wohl ahnte, denn er verschwieg ihren kleinen Unfall und verzichtete auf eine Erwiderung, wenn er ihr auch ein viel sagendes Grinsen zuwarf. Damit stand es eindeutig 1:0 für Lily! Doch das würde nicht lange so bleiben, da war er sich sicher. Er quittierte ihren triumphierenden Blick mit einem schelmischen Augenzwinkern. Sie wollte einen Kampf? Den konnte sie gerne haben!

Doch vorerst wurde daraus nichts, weil Professor McGonagall hinter ihnen erschienen war und die Stundenpläne verteilte. Sie musterte zuerst Lily, dann James mit ihrem durchdringenden strengen Blick und kniff den Mund zusammen, als sie zu den Siebtklässlern kam. „Wenn Sie Beide noch einmal so unverschämte durch die große Halle brüllen, freue ich mich darauf, einen wundervollen Abend mit Ihnen zu verbringen, im Laufe dessen sie genügend Zeit haben werden um die Kerker, das Pokalzimmer und die Korridore zu putzen!“ Doch auch sie wirkte mehr oder weniger amüsiert. Lily lehnte sich grinsend, wenn auch ein wenig schuldbewusst, über Emy und Al zu den Jungen hinüber. „Hast du gehört, Potter? Brüll nicht immer so laut

herum, hier! Du bist nicht zu Hause!“ Mit einem koketten Augenaufschlag wandte sie sich ihrem Stundenplan zu, ehe sie die ihrer Freundinnen inspizierte. Sie hatten alle Fächer gemeinsam. Nur Lily hatte zusätzlich noch Alte Runen belegt, während Emilia sich für Muggelkunde entschieden hatte. Sie warf einen Blick hinüber zu den Maraudern, wo sich Sirius gerade in gespielter Verzweiflung auf den Tisch warf und stöhnte: „Oh nein, Doppelstunde beim ollen Sluggy - und dann gleich zwei Stunden lang zur alten Schreckschraube McGonagall - womit habe ich das verdient?“ Auch James sah ein wenig gequält drein. Lily verstand nicht, warum sie sich so anstellten. Sie waren alle Beide gut in der Schule, mussten für nichts lernen, waren bei jedem Lehrer und Schüler beliebt, das Leben warf ihnen alles in den Schoß. Na ja, okay, Sirius hatte früher Ärger mit seiner Familie gehabt, aber im Falle von James war das ja schon fast ungerecht! Er hatte soweit Lily wusste ein rundum glückliches Leben geführt. Der einzige Faktor der nicht so freundlich und leicht zu haben war, war sie. Und sie hatte nicht vor, das zu ändern.

Nun gut. Also den ganzen Montag zusammen mit den Maraudern im Unterricht sitzen. Gab es etwas Schlimmeres? Sie konnte sich zumindest nichts vorstellen. Wobei... Es wäre die perfekte Gelegenheit den kleinen Machtkampf mit James weiter zu fechten. Sie grinste. Aber ja doch... Die Eifersucht war eine Waffe, die man gegen verliebte Männer bestens einsetzen konnte. Mit einem teuflischen Ausdruck auf dem Gesicht stand sie gemeinsam mit Emy und Al auf. Also ab zu Sluggy in die Kerker und zwei Stunden lang irgendwelche Lobgesänge über sich ergehen lassen... In diesem Jahr würde alles wohl noch schlimmer werden, weil seine Liebblingsschülerin Schülersprecherin war. Sie hörte ihn schon sagen „Miss Evans, wie schade, dass sie nicht in meinem Haus sind - es wäre eine wahrhaftige Ehre für Slytherin!“ Er war der Einzige, der immer vergaß, dass sie nicht reinblütig war. Die Slytherins würden wieder lauter gemeine und abwertende Bemerkungen über Muggelstämmige wie sie eine war ablassen. Nicht dass es ihr viel ausgemacht hätte. Sie war inzwischen bei Schülern aus diesem Haus auf alles gefasst.

Die Jungen schlossen sich ihr, Emilia und Alice an, was irgendwie keinen verwunderte. Lily grinste Remus zu. Sie hatten noch nicht wirklich miteinander geredet, doch die alte Vertrautheit war sofort wieder da. Er lächelte zurück und die Beiden ließen sich ein wenig zurückfallen. Sie unterhielten sich über Remus Ferien, denn er war in Ägypten gewesen und Lily lauschte gebannt und fasziniert seinem Bericht über Pyramiden und Hieroglyphen. Sie verabredeten sich am Nachmittag um drei in der Bibliothek, um gemeinsam ihre Hausaufgaben zu erledigen und ein wenig über Lilys Ferien zu sprechen. Das war das, was Lily einfach toll fand - Remus war immer für sie da, egal was passierte. Im Zaubertrankklassenzimmer angekommen setzten sich die Marauder an zwei Tische im hintersten Eck des Raumes. Die Mädchen setzten sich vor sie, während neben Lily noch ein Platz frei blieb. Langsam füllte sich der Raum mit den restlichen Gryffindors und Slytherins. Severus kam als Letzter und musste sich zu Lily setzen. Der Blick, den ihm James deswegen zuwarf, war mehr als tödlich. Lily lächelte, wenn es auch nicht ehrlich war. Er hatte sich über die Ferien noch mehr verändert: Seine Haare waren länger und fettiger und er war noch mehr abgemagert. Spontan wollte sie ihm noch einen Stich versetzen, indem sie sich zu den Jungen umdrehte und Remus zugrinste. Er war der Junge, den sie mit Abstand am meisten mochte. Der grinste überrascht zurück, was ihm einen verwirrten Blick von Seiten James einbrachte. „Was gib't's da zu lachen?“, fragte er misstrauisch, wenn er sich auch ein wenig amüsiert zeigte. Sein Blick irrte zwischen den Beiden her. Lily musste wider Willen lachen. „Wenn du das jetzt wüsstest, nicht wahr Potter?“ Auch Remus konnte sich einen Kommentar nicht verkneifen. „Flirten, das siehst du doch, Prongsie!“ Auch Sirius schaltete sich ein: „Ich an deiner Stelle würde aufpassen, Prongs! Sonst schnappt Moony sie dir noch weg!“ James Kopf schnellte zu seinem Freund herum, aber nicht, um ihm irgendetwas Gemeines zuzurufen. Remus sah auf einmal so traurig und verletzlich aus, auch wenn sein Mund lachte. Die Fröhlichkeit erreichte seine Augen nicht mehr. Lily konnte James Blick nicht definieren. Er war so voller Mitgefühl und Verständnis, das sie sich nicht erklären. Das heißt, sie hätte schon eine Erklärung gehabt, die damit zusammenhing, dass es Remus einmal im Monat immer schlecht ging. Aber das war einfach zu abwegig und absurd, das konnte nicht sein...

James zog Sirius mit der Hand über den Hinterkopf, was der sich auch ohne zu murren gefallen ließ. Komisch. Normalerweise würde doch einer der berühmten Potter-Black-Streits ausbrechen, diese kleinen Kabbeleien, die ihr seit der ersten Klasse auf die Nerven gingen. Verstehe einer die Männer und ihre komischen Freundschaften. Remus blickte irgendwie gequält, wenn er Sirius auch zulächelte. Er war schon

lange an die Frotzeleien seiner Freunde gewöhnt, die nicht daran dachten, wie sehr sie ihn mit einer Bemerkung, die andere nur mit einem frechen Grinsen quittiert hätten, verletzen konnten. James passierte es nur noch selten, aber Sirius, der gedankenlose Streuner schaffte es immer wieder. Er grinste bei dem Gedanken. Lily hatte das Minenspiel des Marauders sehr genau verfolgt und versuchte, einen Sinn dahinter zu erkennen. Aber obwohl sie angestrengt nachdachte, kam sie auf kein Ergebnis. Ihre Überlegungen wurden unterbrochen, als ein frisch-fröhlicher Slughorn mit wehendem Umhang in die Kerker gestürmt kam. „Meine lieben Schüler! Die Ferien waren eine lange Zeit der Muße, doch mit dem heutigen Tag beginnt das neue Schuljahr - euer letztes in dieser Schule! Zweifelsohne werden die meisten von ihnen die Prüfungen am Ende des Jahres nicht bestehen, wenn sie nicht lernen, lernen, lernen!“

Sirius verdrehte nur genervt die Augen. Er wusste genau, was jetzt kam - ein endloser Vortrag über die Begabung von einzelnen (in diesem Falle insbesondere von Lily Evans und Severus Snape), über das verzweifelte Aufbegehren der weniger Begabten und die unverständliche Unaufmerksamkeit der Unbegabten (womit in diesem Falle zweifelsohne der letzte Tisch im Klassenzimmer gemeint war!) Der schwarzhaarige Gryffindor wollte sich eigentlich dagegen wehren, doch es war wie ein Zwang, der ihm auferlegt worden war - sobald Slughorn in einen seiner Vorträge verfiel, war es mit seiner ohnehin nur halbherzigen Aufmerksamkeit vorbei. Er warf einen müden Blick auf den Tisch vor ihm. Lily saß kerzengerade da, die Augen aufmerksam auf ihren Lehrer gerichtet. Snape hatte zwar eine weniger gute Haltung, aber er lauschte genauso gebannt dem langweiligen monotonen Worten seines Zaubertranklehrers. Er war so verdammt müde... Hätte er gestern doch nicht so viel (und vor allem so lange) getrunken! Langsam aber sicher sank der Kopf des Blacksprösslings auf die Tischplatte, wo er mit einem lauten Knall aufkam. James, der ebenso kurz vor dem Einschlafen war, zuckte zusammen und versuchte zu retten, was noch zu retten war, doch es war zu spät: Das Unheil nahte in Form eines sehr aufgebrachten Professors, dessen Gesichtsfarbe mit Lilys Haaren konkurrieren konnte. James Hand fuhr von alleine zu seinem Haar und er versuchte vergeblich, seinem Gesicht einen aufmerksamen Ausdruck zu verleihen. Er stieß Sirius unter dem Tisch an, doch vergeblich - sein bester Freund war schon in die entlegenen Gegenden der Traumwelt entschwunden. Er verdrehte die Augen und ergab sich seufzend seinem Schicksal, das sich nun ohnehin nicht mehr abwenden ließ. Sluggy baute sich protzig vor dem Tisch der Marauder auf und stemmte die Arme in die Hüften, was seinen Bauch nur umso deutlicher hervortreten ließ. James musste sich ein Grinsen verkneifen, während er immer noch versuchte, den Schaden zu mildern, doch er hatte keine Chance. „BLACK! POTTER!“ Dieses Donnerwetter war zu erwarten gewesen und Sirius schreckte hoch. Sein Gesichtsausdruck war ehrlich verwirrt, doch als er bemerkte, dass die ganze Klasse ihn ansah, huschte ein Grinsen über sein Gesicht. Die Mädchen kicherten und warfen ihm schmachthende Blicke zu, während eine gewisse rothaarige Person vor ihm seinen Banknachbar fixierte. Oh je. Armer James, ihm stand heute Nachmittag in den Schulsprecherräumen noch eine gehörige Strafpredigt bevor. Wobei... Sirius blickte seitwärts zu seinem Freund, der Lilys Blick schuldbewusst erwiderte und unruhig auf seinem Stuhl hin und herrutschte. „Moment!“

Die ganze Klasse hielt den Atem an. Das war noch nie passiert! Noch niemals hatte jemand es gewagt, Horatio Slughorn in einem seiner geliebten Vorträge zu unterbrechen. Geschweige denn in einer seiner Standpauken. Sirius war aufgestanden, während James ihn am Umhang packte und wieder zum Setzen bewegen wollte. „Meinetwegen lassen Sie mich drei Wochen lang Ihren Kerker putzen, weil ich es gewagt habe, in Ihrem ach so wichtigen Unterricht auch nur für eine Minute mit meinen Gedanken abzudriften - aber bestrafen Sie nicht James dafür! Er war schließlich aufmerksam!“ Der Blick seines besten Freundes war überrascht und absolut verwirrt, doch dann huschte ein Grinsen über sein Gesicht und er nickte Sirius leicht zu. Dann wiederum konnte man eine weitere Veränderung seines Minenspiels erkennen, als Sluggy zum Reden ansetzte. Seine Brust war aufgeplustert wie die eines Kampfhahnes und alle Schüler zogen die Köpfe ein. „MR BLACK! Ich weiß nicht, wie Sie sich einbilden können, mit dieser Haltung Ihren Abschluss an dieser Schule machen zu können! Ich dulde es nicht, dass man in meinem Unterricht unaufmerksam ist oder es gar wagt, einzuschlafen! Die Nacht ist dazu gedacht, sich auszuruhen und nicht, endlos zu feiern!“ Hoffentlich ging ihm bald die Luft aus, ansonsten würde die letzte Reihe sich von ihren Trommelfellen verabschieden können. „Für Ihre Unaufmerksamkeit werden Sie drei Wochen lang jeden Abend hierher kommen und die Strafarbeiten verrichten, die ich Ihnen auftragen werde, für Ihre Widerworte hingegen fühle ich mich nicht zuständig - Sie werden deswegen dem Schulleiter einen kleinen Besuch abstatten.“ Sirius erhob sich grinsend,

während Slughorn eine Notiz schrieb. Immerhin war er so dem endlosen Vortrag entkommen...

„Auch wenn Sie Ihren Freund so rühmlich haben verteidigen wollen - nützen wird es ihm nichts! Denn auch Sie, Mr Potter, werden heute Abend hier herkommen! Ich werde mir eine angemessene Strafe für Sie Beide ausdenken!“ Sirius stand der Mund offen. Das war der Gipfel! „Aber James hat überhaupt nichts getan, Sie können ihn nicht einfach so bestrafen!“ Er warf einen Blick auf seinen besten Freund. Der schüttelte jedoch nur den Kopf. „Lass gut sein, Pad! Sonst musst du noch länger nachsitzen, drei Wochen sind das Längste, was du dir erlauben kannst!“ Seine Worte waren seltsam eindringlich und er starrte seinen Kumpel durchdringend an. Der nickte widerstrebend, ehe er nach vorne ging und aus dem Klassenzimmer verschwand.

James ignorierte die Blicke der anderen, sondern lehnte sich nur in Marauder-Manier in seinem Stuhl zurück. Wenn er vorhin wenigstens noch vorgegeben hatte, dem Lehrer zuzuhören, so war es ihm jetzt egal. Seine Gedanken schweiften ab und er konzentrierte sich auf die Termine, die er noch festzulegen hatte. Immerhin war er ja auch Quidditchkapitän und musste ein Auswahlspiel ansetzen. Sie brauchten einen neuen Treiber und einen Jäger, da Annabell letztes Jahr ihren Abschluss gemacht hatte und Sven mit seinen Eltern nach Italien gezogen war. Der Sonntag wäre ein guter Termin. Mal sehen, ob er es schaffte, da kein Nachsitzen zu bekommen. Himmel, wie sollte er diese ganze Arbeit nur bewältigen! Eine Schulwoche, in der sich sicherlich viele Hausaufgaben aufbekämen (ganz zu schweigen davon, dass er in den Ferien absolut gar nichts gelernt hatte), die Schulsprecherpflichten, Quidditchtraining... Und dann war da ja auch noch sein Ruf, um den er sich unbedingt kümmern musste. Wahrscheinlich wollte Dumbledore erreichen, dass er seine Streichlaufbahn aufgab und ein mustergültiger Schüler wurde, wenn er ihm so viel Arbeit aufhalste. Oder aber der Gute war wirklich, wie die meisten Schüler vermuteten, dermaßen betrunken gewesen, dass er nicht mehr wusste, was er tat.

James schüttelte den Kopf. Komischer Kauz. Egal. Er hatte immerhin ein großes Problem: Woher gute Quidditchspieler nehmen, wenn nicht stehlen? Die Slytherins waren gut, und auch die Ravenclaws würden heuer nicht schlecht abschneiden. Daraus musste man einfach die Folgerung ziehen, dass Gryffindor noch besser sein müsste. Das würde hartes Training, viel Arbeit und noch mehr Gemecker bedeuten. Aber James wollte den Pokal in seinem letzten Jahr gewinnen! Sven zu ersetzen war nicht das Problem. Immerhin gab es ab der fünften aufwärts viele gute Jäger. Aber so einen guten Treiber wie Annabell es gewesen war, musste man erst einmal finden. Vielleicht sollte er doch Sirius fragen. Der konnte fliegen und seine Treffsicherheit war nicht von schlechten Eltern. Außerdem hatte er mehr Kraft als das Mädchen. Nun ja, mal sehen. Denn Sirius war ziemlich unzuverlässig. Vielleicht fand er ja jemand anderen. Aber wenn nicht... Irgendwie müsste er seinen besten Freund überreden können. Mal überlegen!

Natürlich! Wenn Sirius Quidditch spielen würde, dann würden die Mädchen noch viel mehr auf ihn fliegen, falls das noch in irgendeiner Weise möglich war. James grinste. Es war schon toll, zu beobachten, wie dumm manche Mädchen sein konnten. Sirius kriegte sie einmal herum, ließ sie spätestens eine Woche später sitzen - und schon zwei Tage später war es mit ihrem Schmollen vorbei - die vorher verweinten Augen glänzten wieder bewundernd, sobald der Blacksprössling unterwegs war. Dabei suchte Sirius immer nur das Abenteuer, was jedem in seinem näheren Umfeld auch klar war. Diesen naiven Grünschnäbeln aber anscheinend nicht. James wollte ihnen ja nicht unterstellen, dass sie oberflächlich waren, aber er konnte einfach nur den Kopf schütteln. Sie ließen mit sich spielen als wären sie willenlose Grashalme, die der Wind hin und her wehen konnte, wie es ihm gefiel. James erinnerte sich an so manche Stoßseufzer seines besten Freundes, wenn eine seiner Eroberungen wieder einmal zu sehr klammerte. Wieder das altbekannte Grinsen. James beschloss die restliche Zeit, die Slughorn mit seinem wunderbar faszinierenden, spannenden und fesselnden Vortrag zu füllen gedachte, damit zu verbringen, die Verhaltensweisen der Individuen seines Kurses zu studieren. Blick nach rechts: Sirius war immer noch unterwegs, Rosalie McSullivan, eine Slytherin kaute an ihren Fingernägeln, ihre Freundin schockte unschuldige Fliegen und schnitt irgendwelche komischen Grimassen. Absolutes No Go!

Schnell den Blick nach rechts. Viel besser. Remus beobachtete scheinbar hochinteressiert eine Spinne, die

die Wand hoch krabbelte, Frank schlief offenkundig und die dümmsten Wesen der Schule, sprich Melody Thornton, die Gryffindor-Zicke, mit Anhang grinsten ihm im Versuch, kokett zu sein, zu und klimperten mit den Augenlidern. James rollte die Augen und sah weg. Sirius hätte zurückgegrinst, natürlich, und sofort ein Date klargemacht (mit allen Folgen!). Aber James? Er hatte schon seit drei Jahren keine Lust mehr auf solche Spielchen. Das war doch lächerlich. Früher hatte es ihm Spaß gemacht, mit Mädels auszugehen und rum zu machen, aber jetzt? Nein, nein, dieses Thema war abgeschlossen. Außerdem war noch nie mehr gewesen als heiße Küsse in den Sesseln im Gemeinschaftsraum oder ein schöner Abend im Raum der Wünsche. Nicht mehr. Er war nicht wie Sirius, der ständig nach neuen Kandidatinnen für seine Bettpfosten-Kerben-Sammlung suchte. Als Blick nach vorne. Ouch! Ganz schlecht! Da stand ja Sluggy mit seinem Bierbauch (oder Met-Schweinebraten-Spätzle-Bauch oder was auch immer. So genau wollte er es gar nicht wissen.) und faselte von der hohen Kunst des Zaubertrankbrauens. Als ob sie das nicht alle schon wüssten. 'Jetzt fehlt nur noch, dass er vor Lily auf die Knie fällt und ihr einen Heiratsantrag macht', dachte James sarkastisch. Aber wenn man Sluggy mal ausblendete, dann war das Resultat gar nicht schlecht. Immerhin saß da Lily Evans, die - wie konnte es anders sein - dem Lehrer aufmerksam zuhörte. Alice Baddock war damit beschäftigt, irgendwelche Figuren auf den Tisch zu malen - Manga nannte man diese Kritzeleien, glaubte James sich zu entsinnen. Emilia Drew dagegen spielte mit einer Haarsträhne und sah gedankenverloren aus dem Fenster. Auch nichts Ungewöhnliches zu entdecken - wenn man mal davon absah, dass Lilys Haare wundervoll glänzten im Licht der Sonne, die noch tief am Himmel stand.

Also den Blick weiter schweifen lassen: Uäh! Noch schlimmer als Sluggy - Fettalarm! Da saß Snape (neben Lily, welch Unverschämtheit!), dessen Haare wie immer strähnig und fettig an seinem Kopf klebten. Duschte sich der Kerl denn nie? James beschloss, ihm Haarshampoo zu Weihnachten zu schenken, das war ja eine Zumutung! Der hörte natürlich - streberhaft wie er war - dem Vortrag des ollen Kauzes da vorne ebenso aufmerksam zu wie Lily. Der Unterschied war nur, dass Lily das *durfte*! Lily war einfach perfekt, sie durfte den Makel haben, aufzupassen. Aber Snape? An Snape war einfach alles falsch. Allein schon der Name - wer bitte hieß denn Snape? Dann das Haus. Slytherin! Da kam einem ja das Kotzen! Dann natürlich sein Aussehen. Diese Nase! Und die Haare! Und dann war er immer so blass - richtig ungesund sah das aus! Außerdem war er ein Streber und eine Petze. Und er hatte keine Freunde. Und überhaupt. Außerdem saß er neben Lily! Das war ja die größte Frechheit überhaupt! Wenn schon ein Kerl neben Lily Evans sitzen durfte, dann musste das ja wohl er selbst sein! Da waren sich ja wohl alle einig.

Wie konnte man sich das nur antun? Wen interessierte bitte der Schmu, den der ehrenwerte Herr Professor da vorne verzapfte? Man konnte die Tränke doch auch brauen, wenn man nicht zuhörte! Der beste Beweis dafür waren schließlich Sirius und er selbst. Das einzige Mal, wo er die ganze Stunde aufmerksam den Ausführungen des Tränkemeisters gelauscht hatte, war in der allerersten Stunde gewesen, damals in der ersten Klasse. Wieder ein Grinsen.

Nun gut, weiter im Text. Wo war er stehen geblieben? Ah ja, bei Schniefelus. Wer war eigentlich auf den Spitznamen gekommen? Das war ein Produkt der zweiten oder dritten Klasse, meinte James sich zu entsinnen. Das Ergebnis seines und Sirius' ersten Vollrausches. Das waren noch Zeiten gewesen! Aber mal weitersehen. Wer saß denn da am Nachbartisch? Ah, die Slytherinriege. Diejenigen, die sich für die tollsten Kerle von Hogwarts hielten. Deren Familien allesamt treue und bekennende Anhänger von Lord Voldemort waren. Ja ja, das hörte sich nach einem verrückten Kauz an, wenn er sich so nannte. In Wirklichkeit war es der schwärzeste Zauberer, den die Welt je gesehen hatte. Man munkelte, er wäre unsterblich. James war sich nicht sicher, was er von diesem Menschen halten sollte. Seine Eltern, beide Auroren, kämpften gegen den Lord und seine Anhänger, Todesser genannt. James schüttelte den Kopf. Er mochte diese Slytherins nicht. Erstens weil sie auf dem besten Weg waren, ebenfalls Todesser zu werden. Und zweitens, weil ja wohl eindeutig feststand, dass Sirius und er die tollsten Kerle der ganzen Schule waren! Also hallo? Die Bewunderung, die ihnen entgegengebracht wurde, schloss alle Häuser ein. Nur leider nicht eine gewisse rothaarige Gryffindor. James unterdrückte ein Seufzen. Die war schon am ersten Tag in der ersten Stunde sauer auf ihn, obwohl er wirklich nichts getan hatte. Böser Blick in Richtung Sluggy. Nanu? Warum stand der nicht mehr da vorne und stellte seinen sexy Waschbrettbauch zur Schau?

Er redete weiter, aber war irgendwo im Klassenzimmer unterwegs. Himmel! Schon in der ersten Stunde machte der wieder seine blöden Kontrollgänge, war ja eigentlich klar. Sollte er nun alle anderen aufwecken? Hm... Seitenstoß für Remus, der ihn gleich weitergab. Gut so, die letzte Reihe war auf jeden Fall schon mal aufmerksam. Für heute aus dem Schneider. Aber die vorletzte Reihe, die Mädchen-Fraktion bemerkte augenscheinlich nichts von dem nahenden Unheil. Emilia war inzwischen dabei, Alice beim Zeichnen der komischen Figürchen zu unterstützen und Anweisungen zu geben, während Lily... Wie? Lily Evans, Hogwarts Musterschülerin Nr. 1 passte nicht auf? Was war da los? Sie saß da und blickte aus dem Fenster, hatte absolut abgeschaltet, wie es aussah. Blick nach rechts. Das sah nicht gut aus - Slughorn war auf der Pirsch. „Pst!“ Keine Reaktion. Also noch mal, diesmal lauter: „Pssst!“ Herrschaft, sogar die Slytherinmädchen von ganz vorne hatten ihn gehört. Nur Gryffindor war mal wieder taub! Also nächstes Mittel. Papierkügelchen. Alice schlug zwar zur Seite, als wäre da eine Fliege, aber das half auch nichts. Wo war Sirius, wenn man ihn mal brauchte? Nun war es aber wirklich Zeit für die Notlösung absolut, allerdings musste es etwas sein, für das James nichts konnte, denn ansonsten hieße es: Nachsitzen, bis der Arzt kommt! Sluggy ging schon auf den Tisch zu, mit einem teuflischen Grinsen im Gesicht. Aaargh! James schloss die Augen und stieß schließlich sein Tintenfass vom Tisch. Ein Knall, das Geräusch von berstendem Glas und schlagartige Stille. Die malenden Schülerinnen saßen sofort kerzengerade und Lilys Ellenbogen rutschte vom Tisch. „Ach herrje, ich bin ja so ungeschickt!“ Der Gryffindor musste sich beherrschen, um die schuldbewusste Miene beizubehalten, denn in ihm brodelte ein Lachen an die Oberfläche, das er fast nicht unterdrücken konnte. Lily funkelte ihn zornig an, doch als ihr auffiel, wie nah der Lehrer dran gewesen war, sie seine absolute Lieblingsschülerin, zu erwischen, als sie unaufmerksam war, huschte erst ein Ausdruck des Entsetzens über ihr Gesicht, ehe er allmählich der Verblüffung wich.

Während Slughorn mit neuem Elan in seinem Vortrag fort fuhr, ein klein wenig verärgert über die zerstörte Bestrafungs-Aktion, kritzelte James etwas auf einen Zettel und warf ihn nach vorne, auf Lilys Tisch. Sie entfaltete ihn und musste grinsen.

„Dafür schuldest du mir ein neues Tintenfass, Evans!“

Kokett drehte sie den Kopf nach hinten. „Wenn du ganz lieb fragst, Potter, dann kriegst du eines zu Weihnachten!“ Er lachte leise. „Ich werde mein Bestes geben!“ Sie grinsten sich zu, eine Tatsache, die von der Klasse mit Verblüffung registriert wurde. Hatte Lily nicht am Morgen noch verkündet, sie hasse James Potter? Was sollten dann diese Frotzeleien? „Was sich liebt, das neckt sich!“, war der trockene Kommentar von Alice, woraufhin ihr ihre Nachbarin den Ellenbogen in die Rippen rammte. James versuchte zu grinsen, was ihm gründlich misslang. Stattdessen wirkte er einfach nur traurig. Remus versuchte ihn aufzuheitern. „Hey, Prongs, das wird schon noch! Letztes Jahr wäre sie Alice an die Gurgel gesprungen für so einen Kommentar, selbst wenn der Schulleiter persönlich daneben gestanden hätte!“ Da hatte er natürlich Recht und so kehrte das Grinsen in das Gesicht des Marauders zurück. Die erste Stunde Zaubерtränke war fast schon um, als Sirius mit den Händen in den Hosentaschen hereinspaziert kam. Er trug das typisch Black'sche Grinsen zur Schau und erzielte damit einmal mehr die gewünschte Wirkung. Fast alle Mädchen fingen wie auf Kommando an, blöd vor sich hinzugrinsen und den Jungen anzuhimmeln. Slughorn räusperte sich. „Wie schön, Mr Black, dass sie wieder unter uns weilen und uns mit ihrer Gesellschaft beglücken! Allerdings ist ihr Platz dort hinten im Klassenzimmer und hier vorne haben sie im Augenblick nichts zu suchen!“ Seine Stimme klang süßlich, doch man hörte unterdrückten Ärger über die erneute Störung heraushören. Sirius lächelte noch einmal in die Runde und setzte sich dann neben seinen besten Freund.

„Jamsie-Baby!“ „Sirileinchen?“ Sirius verzog das Gesicht. Eigentlich hatte er ja provozieren wollen, indem er den Namen verwendete, den der Sohn der Potters von seiner Mutter Elizabeth bekommen hatte. Allerdings hatte er dabei vergessen, dass auch ihm in diesem Sommer ein solcher Name verpasst worden war. Mist! Zähneknirschend sah er zu seinem besten Freund hinüber. „Hey, Prongs, ich bin gerade Peeves begegnet! Er hat gerade die Wände mit Farbkübeln beworfen. Ich hab ihm gesagt, dass er Witz alt ist, dass wir das schon in unserem ersten Schuljahr gebracht haben, er soll sich doch bitte was Neues einfallen lassen! Und dabei ist mir aufgefallen, dass unser erster Streich immer noch nicht ausgereift ist! Wann machen wir das?“ Uh, falsche Frage, ganz falsch! Was sollte man denn darauf antworten? ?Entschuldige Sirius, aber ich find

diese Streiche kindisch?' Also bitte! James sah ziemlich verlegen drein und wich dem Blick seines besten Freundes aus. „Ähm, also, versteh mich jetzt bitte nicht falsch, Pad, aber ich bin in diesem Jahr Schulsprecher und Quidditchkapitän und das ist eine Mordsarbeit! Ich weiß jetzt schon nicht mehr, wo mir der Kopf steht! Wir haben so viel zu planen, Training, Auswahlspiel und Hausaufgaben und so weiter! Ich hoffe, dass ich wenigstens unseren Männerabend in drei Wochen einhalten kann!“ Es war ihm merklich unangenehm, aber was sein musste, musste eben sein. „Außerdem bin ich ja so was wie ein Vorbild jetzt und...“ Sirius musste sich beherrschen, um nicht laut loszulachen. „Du ein Vorbild?“ Auch James grinste jetzt. Sein Kumpel nahm das alles viel besser auf, als er befürchtet hatte. „Ich kann euch beim Planen helfen, ich hab auch schon ein paar Ideen! Und beim Finale bin ich auch dabei, klar, aber den Rest müsst ihr, fürchte ich, alleine machen!“ „Schon klar!“ Irgendwie musste Sirius klar geworden sein, dass er es ernst meinte, denn er klang seltsam verschnupft. Er würde es nie verstehen.

Das war das Problem mit diesem Kerl. Er lebte zwar nicht nach dem Motto der Familie Black „Toujours pur“, das sie jedem stolz an ihrer Haustür präsentierten, aber er hatte sein eigenes, ganz ähnliches Motto gewählt: „Toujours aventureux“. Und er lebte mit Leib und Seele danach. „Das ist nicht der einzige Grund, habe ich recht?“ James musste nichts sagen, Sirius kannte sein Gefühlsleben fast besser als er selbst. Wobei inzwischen schon die ganze Schule realisiert hatte, wie es um das Herz des berühmten James Potter stand. Und das nicht erst seit der Aktion zuvor. Die Blicke, die er Lily zuwarf, sprachen eindeutig für sich, ebenso der Glanz in seinen Augen. Und das seit drei Jahren. Alle wussten es. Die Einzige, die es nicht kapierte, oder nicht kapieren wollte, war seine Angebetete. Er konnte es ja selbst nicht ganz glauben, aber er hatte seit drei Jahren konsequent keine Freundin, ja nicht einmal ein Date gehabt. Er hatte alle potenziellen Kandidatinnen dezent auf Sirius verwiesen und sogar die hartnäckigsten Verehrerinnen abgeblockt. Nicht dass sie es nicht weiter versucht hätten. Aber dafür konnte er doch nichts, oder? Eines stand fest: Sollte er jemals wieder eine Freundin haben, dann wäre das Lily Evans. Einerseits kam er sich kindisch dabei vor, andererseits spielte ihm sein Herz in dieser Beziehung immer einen Streich. Sobald er in die grünen Augen des Mädchens blickte, brachte er keine vernünftigen Sätze mehr zusammen und laberte nur Unsinn. Kein Wunder, dass sie ihn für einen Schwachkopf hielt! Nun, in letzter Zeit schien sich das zum Glück zu bessern, er konnte sogar Witze reißen - ihr gegenüber!

Ihm war vollends bewusst, dass sie das Gespräch zwischen Sirius und ihm gehört haben musste und hoffte, dass sie endlich einmal erkennen würde, dass er es ernst meinte. Dass er nicht nur der Scherzkeks war, der immer einen lockeren Spruch auf den Lippen hatte und im Leben nur Spaß wollte. Er hatte auch andere, ernsthafte Seiten. Seiten, die sich um die Geschehnisse draußen Sorgen machten, die etwas bewegen wollten, die Welt verbessern wollten. Er wusste, dass es eingebildet klang, aber es war nun mal so - er war ziemlich vielseitig. Vielleicht erkannte sie das endlich einmal, wenn er sie nicht ständig nach einem Date fragte. Wobei... Für die Aktion vorhin hatte er sich doch wirklich eines verdient, oder nicht? Aber wenn er da an ihre Reaktion im Zug dachte, verwarf er den Gedanken schnell wieder.

Stattdessen lehnte er sich zurück und beratschlagte sich den Rest der Stunde mit Sirius, welchen Streich sie denn zuerst spielen wollten. Sie hatten viele im Angebot. Wasserbomben werfen, aber dafür war es schon fast zu kalt, Türen sprengen lassen, die Hauselfen bestechen, dass sie ins Essen des Slytherintisches Schlafmittel mischten, die Schulwände plakatieren und immer so weiter. Aber keiner war geeignet, keiner war groß genug, um das finale Jahr zu eröffnen. Aber es wurde Zeit, dass ihnen etwas einfiel! Damit verbrachten sie die Zeit, bis Slughorn sie anwies, „nach den Wochen der Muse“ wie er es ausdrückte, einen Trank aus dem letzten Jahr zu brauen. Die Jungs in der letzten Reihe waren sich einig, dass sie den Amortentia brauen wollten, den konnten sie auswendig (besser gesagt, Sirius wusste ihn). James und Sirius holten die Zutaten für alle, während Remus und Frank Feuer unter den Kesseln machten. James warf einen Blick auf den Tisch vor ihnen. Em und Al brauten auch den Liebestrank, während Lily und Snape sich jeweils an den schweren Gegengift-Trank machten.

Unliebsame Erinnerungen

James, Sirius, Remus und Frank - im Grunde genommen eigentlich nur Sirius, schließlich machte der fast die ganze Arbeit - waren nach der ersten Stunde fertig mit ihrem Trank. Slughorn war ziemlich verwundert, vor allem, weil der Amortentia sogar sehr gut gelungen war. Er rief die Klasse für einen Moment zur Ruhe und kam nach hinten zu den Jungen. Er räusperte sich und sah unangenehm berührt drein. „Nun, da muss ich die Herren der letzten Reihe wohl *ausnahmsweise* (Gott, musste der immer so übertreiben?) einmal loben. Dieser Amortentia ist sehr gelungen. Wer weiß noch, was die Besonderheit dieses Trankes ist? Miss Evans?“ Lilys Hand war sofort in die Höhe geschossen. James konnte sich ein seliges Lächeln nicht verkneifen. Sogar wenn sie zur Streberin mutierte, war sie noch so unvergleichlich süß. „Dieser Liebestrank ist der Stärkste den es gibt. Er riecht für jede Person anders!“ „Sehr gut! Nehmen Sie 20 Punkte für Gryffindor, Miss Evans! Und für das gute Gelingen dieses Trankes bekommen die Herren hier hinten noch einmal 10 Punkte! Und nun darf uns einmal jeder von Ihnen erzählen, wie dieser Trank für ihn riecht. Miss Evans, würden sie anfangen?“ Lily wurde ein klein wenig rot und setzte sich gerader hin. Unsicher warf sie einen Blick auf ihren Professor, der ihr ermutigend zunickte. „Nun, für mich riecht er nach Wind - nach einer leichten Sommerbrise!“ Slughorn nickte mit einem Lächeln. „Miss Baddock?“ „Blaubeeren!“ „Miss Drew?“ „Nach Frischem Moos!“ So befragte der Lehrer alle in der Klasse.

Als er zu den Maraudern kam, horchten alle Mädchen auf. Sirius grinste lasziv. „Erdbeeren!“ Nach einem „Rosen“ von Frank und einem „Blut-Johannisbeere“ von Remus, war James an der Reihe. Er blickte verlegen auf seine Tischplatte und nuschelte etwas, das niemand verstand. „Wie bitte?“, hakte Slughorn nach. Der Schwarzhaarige hob den Kopf und seine Mitschüler bemerkten mit mehr oder weniger erstaunten Blicken, dass sich seine Wangen leicht rot gefärbt hatten. Er richtete seinen Blick fest auf das Mädchen vor ihm, das ihn leicht genervt ansah. „Lilien!“, sagte er dann mit fester Stimme. Lilys Augen weiteten sich, während Snape neben ihr scharf die Luft einzog. Sie wandte den Blick von ihrem Kollegen ab und sah aus dem Fenster. War das jetzt eine Finte seinerseits oder meinte er es wirklich ernst? Unsicher sah sie zu ihm. Seine haselnussbraunen Augen bohrten sich so ernsthaft in ihre, dass es ihr schwer fiel zu glauben, wovon sie noch einen Moment zuvor fest überzeugt gewesen war. Verdammt, was war nur los mit ihr? Warum machten diese Augen sie so verrückt? Wann hatte das angefangen? Seit wann hatte Jam... - POTTER - so schöne Augen? Sie blinzelte verwirrt, ehe sie ihm zaghaft zulächelte. Er lächelte zurück, doch war sofort wieder aufmerksam, als Slughorn nun seinen Zweitliebblingsschüler befragte. Snape war das sichtlich unangenehm, doch er musste nun einmal antworten. Er schielte zu Lily, die aber immer noch James anlächelte, was dem Slytherin einen gehörigen Stich versetzte. Was fand sie an diesem Schnösel? Er erinnerte sich an früher, als er mit Lily gespielt hatte. „Der Geruch eines Kinderspielplatzes früh am Abend!“, sagte er und bemerkte zufrieden, wie Lily zusammenzuckte. Auch James war das nicht entgangen, doch anstatt Snape durch Blicke zu töten, fixierte er Lily. Warum verletzte sie dieser Kommentar so? Sie wirkte auf einmal gehetzt und James nahm sich vor, herauszufinden, warum dem so war. Dem rothaarigen Mädchen entging diese Reaktion nicht, doch es war zu beschäftigt damit, die Erinnerungen, die auf sie einstürmten, zu kontrollieren. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen, was weder ihren Freundinnen noch dem Slytherin neben ihr entging. Doch während der dümmlich grinste, waren Alice und Emilia ernsthaft besorgt um ihre Freundin. Doch der Gong erlöste die arme Lily und sie stürmte nach vorne, händigte Slughorn ihre Phiole aus und rannte fast schon aus dem Klassenzimmer. James überließ es Sirius und den anderen Beiden, den Kessel zu säubern und die Probe abzugeben - stattdessen ging er Lily hinterher. Die hämischen Blicke der Slytherins und die mitleidigen Zurufe der Gryffindors übergang er dabei einfach.

Er holte sie schließlich auf einer Treppe ein. „Lily!“ Ohne nachzudenken hatte er sie beim Vornamen gerufen. Sie blieb stehen, sah sich aber nicht um. James nahm jeweils zwei Stufen auf einmal, bis er bei ihr war. „Was willst du, Potter?“ Sie versuchte, angriffslustig zu wirken, doch ihrem Angriff fehlte die übliche Schärfe. Krampfhaft unterdrückte sie die Tränen, konnte aber nicht verhindern, dass ihre Augen glänzten. Sie ließ ihre Haare wie einen Vorhang vor ihr Gesicht fallen und musterte die Stufen, als gäbe es nichts Interessanteres auf der Welt. „Weinst du?“ Die Frage klang ehrlich besorgt und ehrlich verwundert. James

Weltbild war erschüttert. Eine Lily Evans, das Mädchen mit der spitzesten Zunge Hogwarts, durfte doch nicht weinen! „Ich wüsste nicht, was dich das angeht!“ Das klang schon eher nach der alten Lily und James zuckte zurück. „Ich wollte nur sehen, ob es dir gut geht. Entschuldige, wenn ich mir Sorgen mache!“ Eigentlich hatte er ja ruhig bleiben wollen, doch der angeborene Potter-Stolz konnte einfach nicht seine Klappe halten. Verdammt! Jetzt hatte er es sich bestimmt wieder versaut! Und tatsächlich: Als Lily nun ihren Kopf hob, rann eine einzige Träne ihre linke Wange hinunter. James hob schon die Hand, um sie fortzuwischen, doch die blitzende Wut in den geliebten grünen Augen ließ ihn innehalten. „Ich habe dich nicht gebeten, mir nachzulaufen, Potter! Wenn du glaubst, mich mit dieser Masche ins Bett zu kriegen, dann hast du dich gehörig geschnitten! Und NEIN - ich gehe nicht mit dir aus!“

Es war ja nicht ganz gerecht, ihre Trauer und ihren Zorn an Potter auszulassen, aber der war ja selber schuld! Was musste er ihr auch immer hinterher rennen? Kapierte er denn nicht einmal, dass sie ihre Ruhe haben wollte? War es denn wirklich so schwer, ein nein zu akzeptieren? Sie wollte keine seiner Eroberungen sein, wann sah er das denn endlich ein? Sie war nicht wie all diese dummen, zickenden Mädchen, die in Ohnmacht fielen, sobald James Potter sie auch nur anlächelte. Zugegeben, heute hatte er sie wirklich überrascht und sie hatte fast so etwas wie Schmetterlinge im Bauch gefühlt. Ach was, Unsinn, das war nur Einbildung gewesen, weil seine Augen so umwerfend waren. Was sie da schon wieder dachte! An diesen Augen war nichts Besonderes, kein Grund, nervös zu werden. Wahrscheinlich war der Toast in der Früh doch zu viel gewesen! Verdammt, warum sah er sie denn jetzt so an? Mit diesen unschuldigen Rehaugen, die bei einem Tier so Mitleid erregend wirkten - nein, nicht nur bei Tieren, er hatte den Blick auch richtig gut drauf. Wobei. Er schauspielerte gar nicht, der Ausdruck war echt. Wie? James Potter war doch nicht etwa enttäuscht, oder? Sie kam nicht dazu, den Gedanken zu Ende zu führen, weil es der Treppe in genau diesem Moment einfiel, die Richtung zu ändern. Und das tat sie recht schwungvoll - zu schwungvoll, denn Lily verlor das Gleichgewicht und stürzte gegen James, der sie perplex auffing und mit einem leisen Schmerzenslaut gegen das Geländer knallte. Als die Treppe an ihrem Zielort angekommen war, schluckte Lily. Sie lag immer noch in den Armen des schwarzhaarigen Marauders, der verdammt noch mal ziemlich gut aussah, das musste sie einfach zugeben. Und er ließ sie nicht kalt, was sie schon wieder zur Weißglut brachte. James dagegen musste sich ehrlich beherrschen, nicht irgendetwas Unüberlegtes zu tun. Remus zahllose Ermahnungen der letzten Jahre klangen ihm noch in den Ohren. „Sei ein Gentleman!“, rief er sich selbst zur Ordnung. Warum musste dieses Mädchen so verteufelt gut riechen? Das war doch nicht fair! Aber er hielt sein Temperament im Zaum und sobald die Treppe zum Stehen kam, setzte er sie sanft ab, hielt sie aber noch einen Augenblick fest, damit sie nicht umfiel. Just in diesem Moment kam von oben eine Gruppe scherzender Drittklässler aus dem Korridor, die sofort stehen blieben und sensationslustig kichernd die Szene verfolgten, was Lily und James allerdings entging. Grüne Augen hielten Braune gefangen und Beide mussten schlucken. „Danke!“, meinte Lily schließlich leise und schlug die Augen nieder. Dem Schulsprecher wurde bewusst, dass er sie immer noch festhielt. „Entschuldige!“, murmelte er, ging an ihr vorbei und stieg die Treppe nach oben. „Was gibt's da zu gaffen?“, rief er und funkelte die Drittklässler ganz autoritär an.

Lily blieb völlig bedröppelt auf der Treppe stehen. James Potter hatte sie aufgefangen, ohne die Situation auszunutzen? Ohne sie nach einem Date zu fragen? Hatte er wirklich nur sehen wollen, ob es ihr gut ging oder steckte doch mehr dahinter? Sie war absolut verwirrt. Erst der Kommentar während der Zauberkunststunde. Dann Sev... - Snapes Aussage. Und jetzt auch noch die Szene auf der Treppe. Sie schüttelte den Kopf und ging die Treppe hinunter, in Richtung des Verwandlungsklassenzimmers. Na Wahnsinn, also nun musste sie noch zwei Stunden McGonagall überstehen. Und das, obwohl ihr tausende Gedanken durch den Kopf schwirrten. Warum hatte Snape sie in der Zauberkunststunde so aus der Fassung bringen müssen? War er etwa eifersüchtig, weil sie sich mit Potter inzwischen unterhalten konnte, ohne aus der Haut zu fahren? Weil er sich offensichtlich geändert hatte? Aber... Hatte er das denn wirklich getan? Lily war sich da nicht so ganz sicher. Vielleicht war alles nur Show. Er wollte wahrscheinlich nur sich selbst und seinen Freunden beweisen, dass er jedes Mädchen herumkriegen konnte, wenn er nur wollte. Aber nein, da würde sie nicht mitspielen. Ein kleines Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht. Klar, sie fand ihn inzwischen ganz nett - worüber sie sich selbst ohrfeigen könnte - aber das hieß ja nicht, dass er es auch wirklich war. Er würde schon noch zu spüren bekommen, dass Mädchen - besonders rothaarige - sehr zickig und unberechenbar sein konnten. Inzwischen war sie vor dem Klassenzimmer angelangt und traf dort auf Emy und Al, die sie schon erwarteten und besorgt

musterten. Und kaum war sie in Hörweite, prasselten schon die Fragen auf sie nieder: „Geht es dir gut?“ „Was war denn los?“ „Willst du nicht zu Madam Pomfrey gehen?“ „Was wollte Potter von dir?“ „Hat er was zu dir gesagt?“ Sie hob abwehrend die Hände. „Langsam, Mädels! Ich erzähl es euch später, in Ordnung?“ Professor McGonagall kam den Gang entlang gerauscht und ein wenig hinter ihr folgten die vier Rumtreiber. Sirius und Remus redeten heftig auf James ein, während Peter nur schweigend neben ihnen herlief. Plötzlich lachten alle vier auf und verschwanden im Klassenzimmer. Lily wurde das Gefühl nicht los, dass sie irgendetwas planten. Sie schüttelte den Kopf und folgte ihnen nachdenklich, wobei ihr entging, dass Emilia und Alice wissende Blicke tauschten.

Als sie das Klassenzimmer betraten, war wie üblich die hinterste Reihe schon belegt - rechts war der Versammlungsort der Marauder und links hatten sich Melody und ihr Anhang niedergelassen. Lily rollte die Augen und musste unwillkürlich grinsen bei der Erinnerung an die letzten Jahre. Es war immer gleich abgelaufen:

Sie, Emilia und Alice betraten das Verwandlungsklassenzimmer. Die Jungs hatten sich schon in der hintersten Ecke verschanzt und kaum hatte Potter sie entdeckt, winkte er wie wild mit der Hand. (Er bemerkte anscheinend gar nicht, wie unsagbar dämlich das aussah...) „Hey Evans! Komm doch rüber zu uns!“ Sie hatte mit den Augen gerollt und ihm jedes Jahr dieselbe schnippische Antwort gegeben: „Ich will meine Alpträume nicht ausleben, Potter!“

Sie lachte in sich hinein, als James nun auch wirklich die Hand hob, wenn auch lachend, und ihr winkte. „Hey Evans!“ Ihre Augen blitzten auf. Ein Spruch aus einem bekannten Schwarz-Weiß-Streifen der Muggel, den sie jedes Jahr an Sylvester mit ihrem Vater anschaute, kam ihr in den Sinn: „*The same procedure as every year!*“ Und so antwortete sie ihm ganz traditionsgemäß: „Ich setze mich doch nicht zu meinem wahr gewordenen Alptraum!“ Allerdings war ihre Stimme eher amüsiert als genervt wie sonst immer. Jedoch steuerte sie ganz gezielt die linke vordere Ecke an, möglichst weit von den Jungs weg. Aber Alice machte ihr dieses Jahr einen gewaltigen Strich durch die Rechnung, indem sie sie am Arm nahm und kurzerhand in die Reihe vor den Jungen bugsierte. Lily spürte Zorn in sich aufsteigen. Was sollte das? War das wieder ein Kuppelversuch von Seiten ihrer Freundinnen? Sie wollte schon auffahren, doch Emilia zischte ihr ins Ohr: „Es wäre schön, wenn du deine Versprechen ohne zu murren einhalten könntest!“ Die Rothaarige zog schuldbewusst den Kopf ein. Emy hatte schon Recht, wenn sie sich aufregte. Sie hatte gar nicht mehr daran gedacht, dass sie ihren Mädels in den Ferien versprochen hatte, dass sie sich in die Nähe von Frank setzen würden. Immerhin himmelte Alice den Gryffindor schon seit einem halben Jahr an. Emy und sie hatten beschlossen, etwas nachzuhelfen. Und nun hatte sie ihren Vorsatz schon wieder vergessen. Und warum? Nur wegen Potter! Aber warum musste sich Frank auch ausgerechnet vor die vier setzen?

Die Antwort war eigentlich klar, schließlich hatten sie wieder mit den Slytherins Unterricht. Und dass er sich neben Snape setzte konnte man ja auch nicht von ihm verlangen. In diesem Jahr waren die Tische als Zweiergruppen aufgestellt, sodass Alice sich neben Frank setzen konnte. Er grinste ihr zu und Emy lächelte viel sagend. „Ja ja, wo die Liebe hinfällt!“, meinte sie mit einem undeutbaren Blick auf Lily leise. Die wollte schon zu einer harschen Antwort ansetzen, doch die Professorin im Klassenzimmer beanspruchte alle Aufmerksamkeit für sich. Sie begann nun ihrerseits einen Vortrag über angebrachtes Lernverhalten im Abschlussjahrgang und keinen wunderte es, dass ihr strenger Blick dabei vornehmlich auf der letzten Reihe lag. Die kümmerte das jedoch nicht sonderlich. Alles in allem erzählte sie ihnen nichts, was Slughorn nicht schon mindestens fünfmal angeführt hätte und so machten sich Lilys Gedanken recht schnell selbstständig. Zuerst versuchte sie ihre Stimmung in den Griff zu bekommen und all die Erinnerungen zu ordnen, die Snapes Worte hervorgerufen hatten. Allen voran waren da die glücklichen Momente mit Petunia - es schmerzte immer noch, daran zu denken. Lily hatte stets das wütende, entsetzte Gesicht ihrer Schwester vor Augen, als die erfahren hatte, dass sie eine Hexe war. Die Rothaarige verstand nach all der Zeit noch immer nicht, was diesen Hass ausgelöst hatte und vor allem, woher er kam. Sie hatte ihrer Schwester nie etwas getan, im Gegenteil. Sie hatte sie vergöttert und es tat fast körperlich weh, bei jeder Gelegenheit so verächtlich gemustert und wie Abschaum behandelt zu werden. Deswegen lernte sie auch so viel, hatte es immer schon getan. Sie hatte immer ihre Schwester beeindrucken wollen, wollte immer so sein wie Petunia. Doch nun hatte sich das geändert. Sie hatte kein Vorbild mehr, denn aus dem fröhlichen, lebenslustigen Mädchen, das Lily einst so ähnlich gewesen war, war nun eine verbitterte und unfreundliche junge ?Lady' geworden, der nichts mehr

wichtig war, was die Schwestern einst verbunden hatte. Die Rothaarige erinnerte sich daran, dass sie damals richtig glücklich gewesen war, ein Gefühl, das sie schon lange vermisste.

Sie hasste Snape dafür, dass er all diese Erinnerungen wieder heraufbeschworen hatte. Zweifellos war es ihm nur darum gegangen, sie zu verstören, indem er auf ihre Kindheit anspielte. Und das war ihm auch wirklich gelungen. Seit der Szene vor zwei Jahren war sie nicht mehr auf dem Spielplatz gewesen. Dort hatte sie ihn seit sie auf Hogwarts waren nicht mehr gesehen. Es tat weh, zu sehen, was aus ihrem ehemaligen besten Freund geworden war, wie weit er zu gehen bereit war. Ihre Freundschaft war zerbrochen, nur wegen des Streites zwischen den Häusern. Oh ja, er war ein wahrer Slytherin geworden. Sie schluckte, während sie diese Erinnerungen in den hintersten Winkel ihres Gedächtnisses verbannte. Doch konzentrieren konnte sie sich noch immer nicht. Denn nun spukten James Worte in ihrem Kopf herum. Warum konnte er nicht so sein wie all die Jahre zuvor? Es hatte gut getan, all ihre Ängste und ihre Trauer in Wut auf ihn umzuwandeln. Nun fiel es ihr nicht mehr so leicht, ihn zu hassen. Er passte schließlich nicht mehr in das Verhaltensmuster des arroganten, selbstverliebten Draufgängers, ganz im Gegenteil. Er war bisher ruhig, freundlich und zuvorkommend gewesen und hatte sie erst einmal nach einem Date gefragt. Das hatte er noch nie länger als zwei Stunden ausgehalten! Eine Tatsache, die sie verwirrte. Das stieß ihr halbes Weltbild um! Und wenn sie wirklich ehrlich war, dann vermisste sie diese Aufmerksamkeit fast ein wenig. Bei diesem Gedanken hielt sie inne. Moment? Was hatte sie da gedacht? Warum um alles in der Welt sollte ihr Potters ewiges Generve *fehlen*? Sie stützte den Kopf in die Hände und starrte an die Tafel ohne irgendetwas zu sehen. Warum brachte sie dieser schwarzhaarige Junge auf einmal so aus dem Konzept? Sie konnte nicht einmal mehr im Unterricht richtig aufpassen! Was war nur los mit ihr? Sie schüttelte den Kopf und verbot sich jeden weiteren Gedanken an ihren Schulsprecherkollegen. Vielleicht, weil sie tief im Inneren ahnte, wohin das führen würde und es nicht zulassen konnte. Sie versuchte, sich abzulenken, indem sie ihre Mitschüler beobachtete: Alice malte, Emilia schrieb einen Brief an ihre Mutter. Die Slytherinmädchen betrieben augenscheinlich eine mehr oder weniger wissenschaftliche Studie über die Schmerzgrenze der im Verwandlungsklassenzimmer ansässigen Kakerlaken. Oder sie trainierten auch einfach nur ungesagte Schockzauber. Tierquälerei. Eigentlich inakzeptabel, doch Lily wusste nur zu gut, dass sie, wenn sie etwas sagte, nur allzu bald selbst der Gegenstand einer solchen Forschung sein würde. Nur dass sich die Anwendung der Flüche nicht auf Schockzauber begrenzen würde. Ihr lief ein kalter Schauer den Rücken hinab. Als Vertrauensschülerin war sie einmal Zeugin einer solchen Studie anhand eines Erstklässlers geworden. Sie hatte eingreifen wollen, doch Remus hatte sie zurückgehalten. Sie hatte ihn zuerst nicht verstanden, bis Rose Cane, die damalige Vertrauensschülerin aus Hufflepuff, dazwischen gegangen war. Oder besser gesagt, es versucht hatte. Die Slytherins hatten zwar von dem weinenden Erstklässler abgelassen, doch Roses Schreie klangen Lily noch heute in den Ohren. Sie fragte sich, ob der Schulleiter über all das Bescheid wusste.

Wenn nun jemand auf Hogwarts eine Radio-Umfrage zum Thema „Gewalt an Schulen“ durchführen würde, kämen wohl erschreckende Wahrheiten ans Licht. Wobei, es würde wohl niemand wagen, all die Dinge zu enthüllen, die im Schloss so alles passierten. Denn es konnte schließlich niemand sicher sein, dass sein „Verrat“ nicht herauskommen würde und dann wäre sein Überleben nicht mehr gesichert - ebenso wenig wie das Wohlergehen seiner gesamten Familie. Ja, es herrschte Krieg. Nicht nur außerhalb der Schlossmauern, auch innen breitete er sich unaufhaltsam aus. Lily dachte an ihre eigene Familie. Sie liebte sie alle und würde es nicht ertragen können, ein Unglück verursacht zu haben, wegen dem sie sterben müssten. Sie schauderte bei dem Gedanken. Nun, um diesen Vernon wäre es eigentlich nicht schade... Halt, nein, so etwas durfte sie nicht denken! Immerhin schien Petunia unverständlicherweise mit diesem Fettklops sehr glücklich zu sein. Sie verstand einfach nicht, was an diesem Kerl so besonders war! Der war ja sogar schlimmer als Potter an seinen nervigsten Tagen. Also lohnte es sich nicht wirklich, über ihn nachzudenken. Vor allem, weil das wieder all die Dinge auf den Plan rufen würde, die sie gerade so erfolgreich verdrängt hatte.

Also Weiterführen der Beobachtungen. Sie sollte vielleicht Notizen machen. Aber dazu müsste sie ja aufpassen... Was machte denn die letzte Reihe so? Lily drehte sich sehr unauffällig zu den Jungen um und lugte unter ihrem Arm hindurch. Black schwätzte mit Remus und Pettigrew und Potter... Wie? Potter hörte der strengen Schreckschraube doch nicht wirklich ernsthaft zu? Sein Blick ruhte gespannt auf der Professorin und er schien das, was sie sagte, sehr interessant zu finden. Seit wann war er denn so ein Musterschüler? Sie

musste schlucken. Seit wann war sie keine mehr? Wann hatten sie denn die Rollen getauscht? Schnell wandte sie sich wieder nach vorne. Von was redete die McGonagall da überhaupt? Fragen über Fragen und keine Antwort. Nun gut. Es war jetzt ohnehin zu spät um noch mit dem Aufpassen anzufangen. Bald würde er Gong ertönen und die letzte Doppelstunde des Tages einläuten: Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Sie war ja gespannt, was sie dort lernen würden - und vor allem, wie der neue Lehrer sich verhielt. Unwillkürlich musste sie grinsen, als sie überlegte, wie er wohl auf das Chaos-Gespann Black-Potter GmbH und Co KG reagieren würde. Sie hoffte, dass die Beiden, vor allem Black, eine saftige Strafarbeit kassieren würden. Immerhin war noch kein neuer Lehrer an der Schule erschienen, ohne von ihnen gebührend „begrüßt“ geworden zu sein. Sie mussten nämlich immer testen, wie weit dessen Schmerzgrenze reichte. Bei den meisten nicht sehr weit. Der einzige, der jemals von Anfang an von den Beiden begeistert gewesen war, war ihr Erstklass-Fluglehrer, Professor Aloisius gewesen. Aber dieser Schotte hatte schon irgendetwas Abenteuerliches an sich.

Vielleicht würde er die Beiden Chaoten ja zu seinen Lieblingsschülern ernennen, wer wusste das schon? Vielleicht würde er ihnen seinerseits auf der Nase herumtanzen? Wieder musste sie grinsen. Es wäre doch einmal schön zu sehen, wie Black und Potter auf die Schippe genommen wurden. Das trauten sich an dieser Schule nämlich nur zwei Personen: Der Schulleiter, Professor Dumbledore und die Schulkrankenschwester, Madam Pomfrey. Und natürlich sie selbst, aber das war eine ganz andere Geschichte. Und niemals offiziell. Es hatten nämlich erst zwei Schüler gewagt, den Streichekönigen Konkurrenz zu machen. Damals hatte für drei Wochen ein erbitterter Kleinkrieg an der Schule getobt, in dessen Vergleich sogar der Häuserkrieg verblasste, und alle Welt hatte den Kopf eingezogen. Es war hoch hergegangen und die Stink- und Farbbomben waren nur so hin und her geflogen. Doch plötzlich hatte diese ganze Sache ein rapides Ende gefunden, als eines Tages die zwei Gegenspieler mit langen, blonden Haaren, rosa Schleifchen, Zöpfchen und echten Brüsten in bayerische, rosa Dirndl gekleidet in der großen Halle auftauchten. Die ganze Schule hatte noch tagelang gebebt vor Lachen. Und diese Tat war bis heute die Größte in der ganzen Geschichte Hogwarts geblieben. Doch Lily hatte den leisen Verdacht, dass die Rumtreiber planten, diesen Gag am Ende des Schuljahres noch zu toppen. Sie schüttelte den Kopf und lächelte. Irgendwie war sie sogar gespannt darauf, was die Jungs sich wieder einfallen lassen würden...

Der Gong erlöste die Schüler endlich von dem schier endlosen Monolog der Verwandlungslehrerin und Hauslehrerin von Gryffindor. Lily, Alice und Emilia sprangen gleichzeitig mit Melody Thornton und ihrem Anhang auf und stürmten aus dem Klassenzimmer in Richtung Verteidigung gegen die Dunklen Künste, das im zweiten Stock unterrichtet wurde. Da die drei Freundinnen im Gegensatz zu Melody Turnschuhe trugen, waren sie um einiges schneller und belegten ihre Lieblingsreihe: Die Zweite rechts, gleich neben dem Fenster. Langsam trudelten auch die anderen Schüler ein - wieder ein Fach zusammen mit den Slytherins, das war ja nicht zum Aushalten! Oh Verwunderung - die Marauder steuerten wie immer die letzte Reihe an, auch wenn James ein wenig sehnsüchtig in Lilys Richtung blickte. Doch Sirius setzte sich energisch durch und sein bester Freund ergab sich schulterzuckend in sein Schicksal.

Lily rutschte gespannt auf ihrem Stuhl hin und her und wartete neugierig darauf, wie dieser Schotte wohl sein würde. Er schien recht jung zu sein und sie hoffte, dass er so locker drauf war, wie er aussah. Emilia und Alice ging es nicht anders, auch sie waren sehr gespannt, wie der Neue sich verhalten würde. Die Rothaarige warf einen unauffälligen Blick nach hinten. Black und Potter waren am Tuscheln und Kichern - ein Verhalten, das sie nur allzu gut kannte. Aber sie war wirklich gespannt, was sie sich für den Lehrer ausgedacht hatten. Ihre Gedankengänge wurden jedoch unterbrochen als die Klassenzimmertüre aufflog und der junge Schotte hereinstürmte.

James: Ja,ja, meine Augen, einfach faszinierend... Schau mich doch mal an!

SB - M: Werd nicht überheblich!

James: Wieso, ich bin doch einfach toll!

*SB - M: Mhm. Aber mit einem Pickel auf der Nase wärst du noch toller... *hehe**

*James: Neeeeeeiiiin! *davonrenn**

gg

Entschuldigt, das musste mal sein^^

*Das nächste Kapitel wird spannender und interessanter, versprochen. Da gehts ja auch um eine der besten Personen *smile**

Patroni und Rettungsaktionen

Okay, JETZT dürft ihr mich umbringen... Ich hab schon wieder so ewig lange gebraucht...

Belastend ist zu sagen, dass ich eine unheimlich faule Person bin, die es nicht schafft, ihre Finger dazu zu bewegen, das Schreibprogramm aufzurufen und weiterzuschreiben...

Dann sind natürlich die Pausen riesig und es wahnsinnig schwierig, wieder reinzukommen... Aber ich habe es geschafft und habe ein neues Kapitelchen im Gepäck...

Mir gefällt es nicht so gut, aber ich denke, ihr werdet einiges zu lachen haben!

*An dieser Stelle ist es wieder einmal Zeit mich bei allen, lieben Kommi-Schreibern zu bedanken! Ich war kurz davor, alles aufzuhören und nicht mehr weiterzuschreiben, aber dann hab ich eure lieben Kommis gelesen und bin erst mal rot geworden. Also wirklich, meine Geschichte die Beste, na also ich weiß ja nicht!
=)*

Vielen Dank dafür!

Dann kam das schlechte Gewissen... Da draußen gibt es Leute, die die Geschichte gerne lesen und ich hasse nichts mehr, als wenn sich Autoren so ewig Zeit mit ihren Fortsetzungen lassen... Und jetzt bin ich selber so eine!

Aber genug geredet, jetzt sind die Wichtigeren Menschen dran, uns mitzuteilen, was sie den lieben langen Tag so tun =)

Vielen Dank für alles!

Eure SB - M

Bühne frei für Marauders & Co!

Die Aufmerksamkeit der Mädchen wandte sich sofort nach vorne, die der Jungen folgte nur widerwillig. Doch alle waren gespannt, was das für ein komischer Kauz war, der im Rock herumlief. „So ein Mädchen!“, flüsterte Sirius James zu, der sich nur mit Mühe ein Lachen verkneifen konnte. „Guten Tag, Ladies and Gentlemen!“, wurden sie von einer tiefen, sympathischen Stimme begrüßt. „Mein Name ist Charly McBrad und ich werde Sie in diesem Jahr in Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten.“ James prustete leise und stieß seinen besten Freund in die Seite. „McBrad! Das klingt wie dieses Restaurant aus Amerika, wo wir in den Ferien essen waren!“ Die Beiden grinsten und musterten den Lehrer von oben bis unten. Schlecht sah er ja nicht aus, das mussten sie zugeben. Er war zwar etwas kleiner als James mit seinen Eins Achtzig, aber dafür kräftiger gebaut als die beiden Marauder. Er hatte braune, stark gelockte Haare und schien ein recht lustiger Typ zu sein. Seine Herkunft war unverkennbar gezeichnet von einem schottischen Akzent und er war ganz gemäß der alten Tradition in Kilt und Schärpe gekleidet. „Fehlt nur noch der Dudelsack!“, meinte Peter, worauf die ganze letzte Reihe in schallendes Gelächter ausbrach.

McBrad blickte ein wenig irritiert drein, doch wandte sich schnell wieder an die Klasse. Er begann, über die Anforderungen der letzten Jahrgangsstufe zu dozieren. Die Marauder und Frank nickten einander zu und mitten in die Ausführungen des Professors schallte ein fünfstimmiges: „Exspecto Patronum!“ Fünf Tiere brachen aus den Zauberstäben der letzten Reihe hervor. Ein Hirsch, eine Ratte, ein großer, schwarzer Hund, ein Fuchs und ein Wolf tollten im Klassenzimmer umher. Nach einem weiteren Zauberstabschwenk von James erklangen unverkennbar schottische Volksmusikklänge, zu denen sich die silbrig glänzenden Tiere nun bewegten - eine Tatsache, die unvergleichlich komisch aussah. Die gesamte Klasse lachte und der Lehrer sah noch verwirrter aus, als er anfangs ohnehin schon gewesen war. Doch die Vorstellung war noch nicht beendet. Denn die Patroni taten nun nacheinander die Mäuler auf und begannen folgende Grußformel zu zitieren: „Die Herren Prongs, Padfoot, Moony, Wormtail und Comrade begrüßen den neuen Krieger, der in den Kampf gegen die Unwissenheit der Schüler gesandt wurde. Doch lasst Euch eines gesagt sein, werter Herr: Wir

werden darum kämpfen, dass die dunkle Herrschaft von Zucht und Ordnung niemals Macht über unseren Alltag gewinnt!“ Besagte Herren kringelten sich vor Lachen, während dem „Ordnungshüter“ am Kopf des Raumes der Mund offen stand ob solcher Dreistigkeit. „Willkommen auf Hogwarts, dem Herrschaftsgebiet der Marauder und ihrer Getreuen!“, setzten die Patroni noch eins obenauf, ehe sie in einem letzten gemeinsamen Rundtanz durch den Raum wirbelten und sich beim Schlussakkord der Musik in Nichts auflösten. Die Rumtreiber lehnten sich in ihren Stühlen zurück, verschränkten die Arme und nahmen gelassen den Applaus der Klasse entgegen, der ihnen ohne Zögern auch von einigen Slytherins zuteil wurde.

James suchte den Blick der rothaarigen Schönheit. Im Moment war ihm der Applaus nicht wichtig, er hörte ihn gar nicht richtig. Für ihn gab es nur die grünen Augen des Mädchens, das er so gern hatte. Er war froh und glücklich, dass das Funkeln darin eindeutig gutartig und amüsiert war und nicht etwa Zorn, wie er es schon fast erwartet hatte. Stattdessen hob sie beide Daumen und stimmte lachend in das Klatschen der anderen mit ein. Charly McBrad war sichtlich überfordert, doch er grinste und verneigte sich gespielt vornehm vor der letzten Reihe. Als sich der Tumult etwas beruhigt hatte, ergriff er das Wort: „Wir haben gerade eben eine zwar etwas abgewandelte, aber exakt und perfekt ausgeführte Form des Patronus-Zaubers erlebt und ich möchte mich für die freundliche Begrüßung hier an der Schule bedanken. Jedoch möchte ich angesichts der Tatsache, dass die erste Stunde schon herum ist, darum bitten, mir wieder Ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit wir den Stoff des letzten Jahres wiederholen können. Beginnen wir dabei doch gleich mit dem Patronus-Zauber! Wenn ich die letzte Reihe bitten dürfte, mir ihre Namen zu nennen und ihren Patronus auf eine weitere - diesmal etwas leisere - Runde durch das Klassenzimmer zu schicken. Und danach bitte alle anderen.“ Gesagt, getan. Die Jungen ließen ihre silbernen 'Haustiere' noch einmal zwischen den Tischen heruntollen und am Ende der Stunde war das ganze Zimmer voll von den unterschiedlichsten Tieren.

McBrad nickte zufrieden und klatschte in die Hände, um ihnen zu verstehen zu geben, dass sie die Patroni verschwinden lassen dürften. „Die nächste Stunde werde ich nun feststellen, wie gut Sie Flüche abschütteln können, meine Damen und Herren. Ich werde Sie nun zu Paaren einteilen und nacheinander beobachten. Keiner verflucht den anderen, bis ich nicht die Erlaubnis erteile, verstanden?“ Seine Stimme hatte jeglichen schelmischen Ton verloren und er musterte jeden von ihnen scharf. Er zog seine Klassenliste aus der Tasche und projizierte die Namen darauf an die Tafel. Auf einen Schwenk seines Zauberstabes hin vertauschten sie ihre Plätze, bis sich zufällige Paare ergeben hatten. James Blick irrte die Kreideschrift entlang, bis er seinen Namen entdeckte. Ein zufriedenes Lächeln erschien auf seinem Gesicht, als er feststellte, gegen Sirius antreten zu müssen. Das war kein Problem, ihm würde er sein Leben anvertrauen. Als er weiterlas, sog er scharf die Luft ein. 'Evans - Snape', stand da an der Tafel geschrieben. Verdammt! Lily hatte vorhin so verwirrt gewirkt und nun musste sie den Slytherin verfluchen und - was noch schlimmer war - sie musste sich von ihm verfluchen lassen. Er musterte sie besorgt und sah, wie sie schluckte. Sie wandte den Blick zu den Grün-Silbernen hinüber und ihre Augen wurden kaum merklich schmal. James war ein bisschen beruhigt. Von ihrer Verwirrung war nichts mehr zu spüren, sie schien nur zornig zu sein.

Er wurde jedoch aus seinen Gedanken gerissen, als die Stimme des Professors in sein Bewusstsein drang. „Potter - Black!“ Er hatte nicht bemerkt, dass vor ihnen schon drei Paare an der Reihe gewesen waren und so sah er verwirrt auf. Sirius grinste ihn an, ehe sie sich gemeinsam erhoben und nach vorne traten. „Bei Ihnen beiden möchte ich bitte den 'Petrificus Totalus' sehen!“, meinte der Lehrer. Gesagt, getan.

Verschwörerisch grinsten sie sich zu - sie hatten in den großen Ferien genug Zeit gehabt, zu üben. Sie waren Beide volljährig, durften also außerhalb der Schulmauern zaubern und sie hatten das weidlich ausgenützt. In den ersten Wochen bis zu Sirius' Geburtstag war der das Opfer gewesen und auf jede nur erdenkbare Art und Weise verhext worden. Er hatte Übung im Abschütteln von Flüchen. Und James hatte nach dem 17. Geburtstag seines besten Freundes dessen Rache entgehen müssen. Sie waren also bestens vorbereitet. Sirius begann mit dem Verfluchen und es dauerte keine halbe Minute, bis James seinen Fluch abgeschüttelt hatte. Andersherum war es genauso.

McBrad war sichtlich beeindruckt. „Sehr gut, sehr gut! Nehmen sie 20 Punkte für Gryffindor!“ Sirius und James grinsten sich zu, ehe sie sich wieder setzten. Verteidigung gegen die dunklen Künste war einfach stark

und neben Verwandlung ihr Lieblingsfach. Er und Sirius hatten eine gute Leistung geliefert, die natürlich keiner überbieten konnte. Zufrieden lächelnd saßen sie in ihren Stühlen, die Hände vor den Bäuchen verschränkt und beobachteten amüsiert die kläglichen Versuche einiger Slytherins. Emilia und Alice waren auch ziemlich langsam, schafften es am Ende aber doch, den Fluch ihres Gegners abzuschütteln. Dann war das Paar an der Reihe, das James Sorgen bereitete. Lily merkte man nichts mehr von ihrem Ärger an, sie war äußerlich absolut ruhig. Innerlich jedoch bebte sie vor Wut und war entschlossen, Snape einen so starken Fluch aufzuhalsen, dass er ihn nicht abschütteln konnte. Der ging seinem Schicksal mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend entgegen. Er kannte Lilys Kampftechnik und war sich sicher, dass sie ihn nicht stark verfluchen würde - immerhin waren sie beste Freunde gewesen. Im Gegenzug wusste er aber auch, dass er nicht in der Lage sein würde, sie zu verletzen oder zu demütigen. Einfach nur schnell hinter sich bringen, das war sein Ziel. Doch als er ihr nun gegenüberstand und auf McBrads Befehl wartete, war er sich nicht mehr so sicher, ob Lily ihn wirklich nicht verfluchen würde. Sie sah so kontrolliert aus, doch ihre Zauberstabhand zitterte leicht - ob vor Nervosität oder Wut konnte er nicht sagen.

Der Lehrer nickte den Beiden zu. „Bitte ebenfalls einen ‚Petrificus Totalus‘. Mr Snape, Sie fangen an!“ Snape tat, was ihm gesagt wurde, nahm jedoch einiges an Stärke aus seinem Fluch. Lily hatte keinerlei Probleme, davon freizukommen. McBrad musterte den Slytherin skeptisch, lächelte der Rothaarigen dann aber zu und gab wieder 10 Punkte für Gryffindor. Dann war es an Lily, ihren ehemaligen besten Freund zu verfluchen. Und sie hielt sich nicht zurück. Ihre ganze Wut legte sie in ein klares, lautes „Petrificus Totalus“. Snape kämpfte verbissen, doch er schaffte es nicht einmal, seine Gesichtsmuskulatur unter Kontrolle zu bekommen. Nur seine Augen funkelten überrascht, entsetzt und angestrengt. Lily meinte, einen Anflug von Enttäuschung zu erkennen, doch sie wandte den Blick ab. Der Lehrer musterte sie überrascht und gab den Löwen noch einmal 15 Punkte, ehe er Snape von der Fessel erlöste. Gedemütigt schlich der auf seinen Platz, während James beide Daumen hochreckte und Lily ihm zugrinste. Damit war auch die zweite Stunde zu Ende gegangen und lachend und schwatzend stürmten die Schüler aus dem Raum.

Es war Mittagspause und die große Halle füllte sich langsam mit Schülern. Lily, Alice und Emy gingen fröhlich plaudernd zum Gryffindortisch, der schon voll besetzt war. Die drei Mädchen setzten sich ganz an das Ende der Tafel und Lily wurde mit Fragen durchlöchert. „Was sollte das vorhin, mit James?“ „Was hat er gewollt?“ „Was hat er gesagt?“ „Was hat er gemacht?“ Lily hob lachend die Hände. „Langsam, Mädels, lasst mich erst einmal essen!“ Dann erzählte sie ihnen, was nach der Zaubertrankstunde auf der Treppe passiert war. Nur das komische Flattern, das sie im Bauch verspürte, wenn sie daran zurückdachte, verschwieg sie ihnen. „Wie süüüß!“, war Alices Kommentar zu dem ganzen Szenario. Lily haute ihr auf den Hinterkopf. Süß? „Bezeichne diesen Kerl nicht als süß, Alice Baddock, oder du bist des Todes!“ „Welchen Kerl?“, ertönte da auf einmal eine wohlbekannte Stimme hinter ihr. Verdammt! Der tauchte doch auch immer auf, wenn es überhaupt nicht passte! Mit einem gekünstelten Grinsen drehte sie sich um und ihre grünen Augen trafen die von Mike Towel, einem Hufflepuff, der schon seit längerem ein Auge auf sie geworfen hatte und richtig anfang zu nerven.

„Hi, Mike!“ Sehr begeistert klang ihre Stimme nicht, aber Mike schien das nicht zu bemerken. Stattdessen setzte er sich einfach - viel zu nah! - neben Lily und sah sie an. „Über welchen Kerl habt ihr geredet?“ Die Mädchen verdrehten die Augen, doch Emy erbarmte sich, zu antworten: „Über meinen Nachbarn, den kennst du eh nicht!“ Lily lächelte ihr dankbar zu - nicht auszudenken, welche Eifersuchtsszene es wieder gegeben hätte, wenn Mike erfahren hätte, dass sie über Potter redeten. Apropos - wo war der überhaupt? Suchend ließ die Rothaarige ihren Blick schweifen und entdeckte ihn und Sirius schließlich am Eingang der Halle. Sie würde sogar Potters Gegenwart ertragen, wenn sie dafür nur Mike loswerden würde! Sie hatte ihn schon so oft abblitzen lassen - wenn auch nicht so brutal wie Potter - aber er hatte denselben Sturkopf wie ihr Schülersprecherkollege. Er gab einfach nicht auf und hielt seine nervenaufreibendes Gehabe auch schon seit einem Dreivierteljahr durch. Es gab wirklich nichts Schlimmeres als abgewiesene Jungs!

Mike war währenddessen immer näher an sie herangerutscht und legte schließlich todesmutig den Arm um Lilys Schultern. „Was machst du heute Nachmittag?“, raunte er ihr ins Ohr. „Wir könnten runter zum See gehen!“ Sie wandte sich unter der Berührung und suchte fieberhaft nach einer Ausrede. „Heute Nachmittag?

Ääh...“ Doch die Rettung kam von unerwarteter Seite. „Tut mir leid, wenn ich deine - übrigens völlig unangebrachten - Hoffnungen zerstören muss, aber wir haben Schülersprecherkram zu erledigen, Lily hat leider keine Zeit!“ James Potter war hinter ihnen aufgetaucht und entfernte Mikes Arm grinsend von der Schulter des Mädchens. „Rutsch mal!“, forderte er ihn dann ganz ungalant auf und zwängte sich zwischen die Beiden. Mike zuckte resigniert die Achseln und machte Platz, jedoch nicht ohne dem Marauder einen äußerst wütenden Blick zu schenken. Der machte es sich gemütlich, ließ Lily aber mehr Platz als ihr hartnäckiger Verfolger zuvor.

Er musterte sie, während sie sich einen Löffel Kartoffelpüree in den Mund schob. Prompt verschluckte sie sich und sah ihn skeptisch an. „Noch nie ein Mädchen essen gesehen?“ „Noch nie auf so wundervolle Weise!“, war sein Kommentar dazu. Lily schnaubte nur und wandte sich Alice zu. Inzwischen hatte sich auch Sirius zu ihnen gesellt und schaufelte seinen Teller mit Fleisch und Kartoffeln voll, ehe er sich daran machte, zu testen, wie viel er mit möglichst wenig Kauaufwand schlucken konnte. Als er schließlich aufsah, um sich Nachschub zu holen, merkte er, dass ihn die Mädchen und Mike äußerst pikiert ansahen, während James nur grinste. „Was? Noch nie jemanden Essen sehen?“ „Noch nie auf so abstoßende, eklige Weise, nein!“ Sirius lachte. „Ich habe halt Hunger und die Pause ist gleich vorbei!“ Doch für diese Aussage erntete er nur Kopfschütteln.

Schließlich war es Zeit, zum Zauberkunstunterricht zu gehen. James ging neben Lily und konnte, wie immer, seine Augen nicht von ihr lassen. „Warum starrst du mich so an?“, fragte sie schließlich genervt. Er sah schnell zu Boden. „Entschuldige!“ „Das beantwortet nicht meine Frage!“ Vorsichtig hob er den Blick und suchte ihre Augen. „Du bist zu schön, als dass man wegschauen könnte!“ Ihre Augen begannen, gefährlich dunkel zu glitzern. Was hatte er jetzt falsch gemacht? „Magst du keine Komplimente?“, fragte er verwirrt und sie warf den Kopf zur Seite und sah ihn hart an. „Ich mag keine Komplimente, die gelogen sind!“ Damit ließ sie ihn stehen und gesellte sich zu Alice und Emy. Inzwischen hatten sie das Klassenzimmer von Professor Flitwick erreicht und setzten sich in derselben Reihenfolge wie immer. Mädels vorne, Marauders hinten. Doch da hatten sie die Rechnung ohne Flitwick gemacht. „Meine Damen und Herren, in diesem Schuljahr möchte ich ein Projekt weiterführen, das ich bei der letzten Siebten Klasse auch schon ausprobiert habe und das sehr gut geklappt hat! Ich möchte, dass sie sich nicht nach Geschlechtern trennen, sondern dass immer ein Junge neben einem Mädchen sitzt und umgekehrt! Lily verdrehte die Augen. Das konnte ja etwas werden - Zauberkunst hatten sie zusammen mit Hufflepuff, was bedeutete...

„Lily! Lily! Ich setz mich zu dir, ist das in Ordnung?“ Natürlich, da kam Mike schon wieder angerannt. Doch bevor der ihren Platz erreicht hatte, waren ihre beiden Seiten schon belegt. Links von ihr saß Remus, mit einem kleinen Lächeln und rechts von ihr - Potter, war ja klar gewesen! Sie seufzte und lächelte Mike entschuldigend an. Zumindest hatte Potter sie vor dieser Nervensäge bewahrt - schon zum zweiten Mal an diesem Tag. Sie schaffte es, eine Grimasse zustande zu bringen, die ansatzweise an ein Lächeln erinnerte. Potter grinste nur unter seinem schwarzen Wuschelschopf zurück. Der Professor lächelte zufrieden, als es endlich jeder geschafft hatte, einen Sitzplatz zu ergattern, ehe er mit seinem Unterricht begann. Lily versuchte, aufzupassen, was ihr jedoch nicht gelang, weil Potter es sich in den Kopf gesetzt hatte, sie wahnsinnig zu machen. Er saß sah, den Kopf auf die Hand gestützt und grinste sie an. Sie verdrehte die Augen und versuchte, sich auf das zu konzentrieren, was sie las. Rekordzeit, ehrlich! Sie hatte fünf Minuten für einen einfachen Satz gebraucht. Musste der sie immer so angrinsen, das machte sie nervös. Ah, endlich, er sah weg und fing an, etwas zu schreiben - ein Zettelchen. Wahrscheinlich wollte er mit Sirius, der zwei Plätze weiter saß, einen neuen Streich aushecken oder so etwas in der Art.

Umso überraschter war sie dann, als plötzlich der Zettel auf ihrem Buch lag. Eine schöne Handschrift hatte er, das musste man ihm lassen. Sie seufzte auf. Sollte sie das jetzt wirklich lesen? Sie sah hoch. Die anderen waren alle mit dem Stoff beschäftigt, aber sie wusste das meiste ohnehin schon. Mit einem kleinen Lächeln schnappte sie sich den Zettel und begann zu lesen. Es entwickelte sich eine interessante Konversation:

Hallo Lilyflower.

Warum glaubst du mir nicht, dass du wunderschön aussiehst?

Übrigens tust du das sogar nachts, wenn deine Haare verstrubbelt sind und du deine Augen kaum aufbekommst!

Nenn mich nicht Lilyflower, das kann ich nicht ausstehen!

Außerdem habe ich dir schon mal gesagt, dass ich gelogene Komplimente nicht leiden kann.

Und danke dass du mich wieder an meine peinlichen Erlebnisse erinnern musst! Mein Ellbogen tut immer noch weh!

Hey, das klingt jetzt aber so, als wäre ich an deinem schmerzenden Ellbogen schuld! *empört guck*

Wie soll ich dich denn sonst nennen? Moment, lass mich überlegen...

Wie wär's mit Lils? Lily-Maus? Sonnenschein?

Übrigens - woher willst du wissen, dass meine Komplimente gelogen sind und nicht ehrlich gemeint? Du siehst einfach toll aus!

Ich glaube du leidest unter Minderwertigkeitskomplexen, wenn du das nicht akzeptierst oder siehst...

Tut mir leid, du bist nicht schuld!

Moment, das „tut mir leid“ nehme ich gleich wieder zurück! Warum musst du mir immer Kosenamen verpassen? Ich nenn dich ja auch nicht Jamsie-Schatz oder Prongsie-Pooh.

Wobei, das Prongsi-Pooh wäre echt eine Verlockung!

Ich weiß nicht. Wahrscheinlich gehören Komplimente wie diese zu deiner Macho-Masche?

Ich und Minderwertigkeitskomplexe? Ganz und gar nicht - ich bin nur realistisch! Alice ist viel hübscher als ich! Und Emy auch! Und es gibt noch viel hübschere Mädchen auf der Schule, ganz zu schweigen von den Models „draußen“...

Wie, Lily Evans entschuldigt sich?

Oh nein, Mist! Und ich dachte schon, ich hätte ein Wunder miterlebt!

Untersteh dich mich so zu nennen, oder ich muss dich bestrafen!

Aber das Jamsie-Schatz würde mir gefallen =)

Welche Macho-Masche? Versteh ich nicht...

Sag bloß, du hältst mich für einen Macho, der die Mädchen nur rumkriegen will?

Hey, lass dir sagen, da gibt es wesentlich einfachere Methoden als einer speziellen Dame jahrelang hinterher zu rennen! Und Komplimente gehören auch nicht unbedingt dazu!

Frag nur mal Sirius!

Bei den meisten Mädchen hier reicht eh schon ein Lächeln und die fallen in Ohnmacht (ohne jetzt eingebildet klingen zu wollen...)

Aber du bist da anders! Wenn man dich anlächelt, rammen einem deine Augen Eiszapfen ins Gesicht (oder ins Herz, das trifft es wohl eher...)

Sag ich doch - Minderwertigkeitskomplexe! Du bist tausendmal hübscher als Alice - die ist zu blond! Und Emy ist auch nicht mein Typ!

Welches Mädchen auf der Schule ist denn hübscher als du? Mir fällt keine ein!

Ach so - was sind bitte Models?

Vergiss es, Potter, eher verschluck ich einen Besen als dich „Schatz“ zu nennen!

Und du verstehst mich sehr wohl! Allein schon die Aussage „da gibt es wesentlich einfachere Methoden“ sagt doch schon alles!

Und von wegen Eiszapfen. Wenn man mich ehrlich und ohne Hintergedanken anlächelt, dann bin ich ganz lieb! (Ich bin handzahn sagt hat meine Schwester immer gesagt!)

Ich bin nicht hübscher als Alice! Und was Emy angeht: Wie ist denn bitte dein Typ? Körbchengröße D?

Soll ich dir wirklich alle 50 hübscheren Mädchen aufzählen? Das willst du nicht, glaub mir!

Models... Ähm. Ich glaub im Lexikon steht: Model ist ein Beruf, dessen Hauptaufgabe die direkte oder indirekte Präsentation des Körpers für Werbung und Verkaufssteigerung ist. Oder so ähnlich. Sind lauter hübsche Weiber, die dann auf dem Catwalk (=Laufsteg) rumstaksen und die neueste Mode präsentieren...

Solange du nicht meinen Besen verschluckst, ist mir das Recht. *grins*

Nein, eigentlich nicht... Egal!

Hey, die Methoden kenne ich nur von Sirius! Sag mir bitte mal ein Beispiel, wann ich in den letzten zwei Jahren mit einem Mädchen ausgegangen bin oder eine Freundin gehabt hab?

Zu mir bist du nie lieb! Ich lächle immer ohne Hintergedanken!

Und allein schon deine Aussage, dass deine Schwester das früher mal gesagt hat, zeigt doch, dass das mit dem handzahn heute nicht mehr stimmen kann! Und du wirst immer so schnell bissig! Ich glaube, ich muss dir einen Maulkorb zu Weihnachten schenken! *grins*

Meinen Typ willst du wissen? Schau in den Spiegel, dann steht er exakt vor dir!

50 hübschere Mädels? Das geht gar nicht! Ich sagte doch schon, es gibt keine hübschere als dich!

WARUM um alles in der Welt kannst du ein Lexikon zitieren?????

Oh, ich glaube so ein Nimbus schmeckt doch ganz gut?

Ähm. Okay, das ist jetzt ein Argument. Aber ich bin halt eine harte Nuss und man muss zu speziellen Mitteln greifen!

Außerdem hatte ich doch in den zwei Jahren was Besseres zu tun als mich um dein Liebesleben zu kümmern?

räusper Wenn du McGonagall anlächelst HAST du Hintergedanken. „Bitte, bitte, keine Strafarbeit!“ *smile*

Deine Theorie mit den Aussagen meiner Schwester ist leider falsch. Die redet nämlich seit 7 Jahren nur das Nötigste mit mir, sprich so was wie: „Gib mir mal das Salz rüber!“ „Geh mir aus der Sonne!“ „Ich war zuerst im Bad!“ Warum erzähl ich dir das eigentlich?!

Bin ich ein Hund? *wuff* Warum willst du mir einen Maulkorb schenken? Du musst mich nur beleidigen, dann ignorier ich dich und red kein Wort mehr mit dir =)

Und die Frage mit dem Typ und den hübscheren Mädels lass ich jetzt mal außen vor, ich hab keine Lust, da jetzt ewig drüber diskutieren zu müssen!

Hab ich ein Lexikon zitiert? Ups. Ähm. Keine Ahnung, ist eine gute Frage... Vielleicht, weil ich nicht jede freie Minute auf einem Besenstiel in der Luft verbringe? Oder damit, den Lehrern sinnlose Streiche zu spielen? Oder meine Mitschüler auf die Palme zu bringen? Oder meine Mitschüler vom Unterricht abzulenken?

Dass du eine harte Nuss bist, das stimmt! Aber ich schrecke vor keinem Mittel zurück, um dich davon zu überzeugen, dass ich nicht so schlimm bin wie du denkst!

Das mit den letzten zwei Jahren stimmt auch! Du hast dich keinen Deut um mein Liebesleben gekümmert, so oft wie du mir einen Korb gegeben hast. Ich glaube der Highscore steht bei 1375 oder so...

Ja, komm, wer hat bei McG keine Hintergedanken??

Warum redet deine Schwester nicht mit dir? Wie kann man mit so einer intelligenten, wundervollen, begabten und humorvollen Hexe nicht reden?

Na ja. Du hast grad gebellt, also hast du zumindest Ähnlichkeit mit einem... Oh, halt, nein, der Hund ist immer noch Padfoot =)

Außerdem könnte ich dich nie beleidigen, das musst du doch schon gemerkt haben!

Fliegen ist wichtig! Die Luft da oben ist gesünder für meine Lungen!

Und Streiche erhalten den Lachfaktor in einer Schule! Hallo, es wäre doch langweilig ohne das alles?

Wo sind hier Palmen? Versteh ich nicht die Aussage! Ich meine, klar, ich hab mal Sirius den Baum am See hochgejagt, weil er mich genervt hat, aber Palmen?

Lenk ich dich von Unterricht ab? Du weißt doch eh schon alles! Außerdem lenkst DU mich ab, allein schon durch die Tatsache, dass du im selben Raum bist wie ich...

Hm. Da musst du gute Überzeugungsarbeit leisten, das kann ich dir gleich sagen!

1375? Wenn man jetzt bedenkt, dass die letzten beiden Jahre nur 730 Tage hatten, dann hast du mich jeden Tag im Durchschnitt 2x nach einem Date gefragt - was erwartest du?

Ähm. Okay, das mit McG ist ein gutes Argument, nur die Formulierung von einem Kerl zu hören... *big grins*

Warum ist Sirius ein Hund??? Na ja, fressen tut er wie einer... Ich versteh immer noch nicht, was die komischen Spitznamen sollen... Prongs, Padfoot, Moony, Wormtail... Versteh einer die Kerle!
Naja, der Streich vorhin in VgddK war nicht schlecht, fand ich gut... Aber der arme McBrad!
smile Jemanden auf die Palme bringen = jemanden total aufregen.
Ist ein Muggel-Sprichwort...
Du hast Sirius den Baum hochgejagt?? Das hätte ich zu gerne gesehen...
ICH lenke dich ab? DU hast doch den Zettel geschrieben!! Und nein, ich weiß nicht alles!

Was ich mir erwarte, Lilyflower? Ein ja natürlich, was meinst du, warum ich dich immer noch frage? Aber dieses Schuljahr halte ich mich gut...

Boah, was hast du wieder für Gedanken???? Hilfe! Und ich dachte, du wärst ein braves Mädchen!
Anscheinend hab ich mich getäuscht!

Danke, wir hatten uns auch lange überlegt, was wir machen! Wir müssen ja das Niveau halten (; Muggel sind irgendwie komisch... Also nichts gegen dich jetzt, aber die mit ihren Sprichwörtern!
Jaaa, war recht lustig damals... Aber danach bin ich dann im See gelegen... Im Winter. Unfreiwillig...
Ja, du lenkst mich ab! Sitz du mal ne ganze Stunde neben dir! Und lass deine Haare nicht so oft über die Schulter fallen, der Duft von deinem Shampoo macht mich wahnsinnig. So muss das Paradies riechen...

Nenn mich nicht so! *grummel* Und auf das ja darfst du warten (; (was nicht heißt, dass da definitiv ein ja kommt!)

hihi Ich und brav? Nicht die Bohne!
Tz. Zauberersprichwörter sind auch nicht viel besser!
haha DAS hätte ich noch viel lieber gesehen! *fies grins*
Und JETZT wirst du kitschig! Also bitte, meine Haare mit dem Paradies zu vergleichen! Ich werd ja ganz rot!

Und ich hab mich schon gefreut, dass ich vielleicht doch ne Chance hab irgendwann in hundert Jahren mal ein JA zu einem Date zu hören. Ist ja nicht so, dass ich dich vor den Traualtar schleppen will.

Also zumindest noch nicht... Ich würde gern, aber... Lassen wir das...
Dass du nicht brav bist hab ich auch schon gemerkt. Allein schon wie oft du mir eine Ohrfeige verpasst hast... Temperament hast du, das muss man dir lassen! Und nicht gerade wenig!!
Keine Ahnung ob Zauberersprichwörter besser sind. Aber die verstehe ich wenigstens...
War ja wieder klar. Lily Evans lässt sich keine Möglichkeit entgehen, sich über James Potter lustig zu machen...

Was ist an Rotwerden so schlimm? Du bist noch süßer, wenn du rot wirst!

Na danke! War das grad ein Heiratsantrag? So langsam krieg ich Angst vor dir!
Tja, wie heißt es so schön: Wer nicht geschunden ward, ward nicht erzogen! Das waren ja nur zwei Ohrfeigen und du hattest jede verdient!

Natürlich nicht, denkst du ich lass eine Gelegenheit aus, über dich zu lachen? *hehe*
Danke. Das war jetzt aber genug Süßholzgeraspel und Geflirte in einer Schulstunde!
Oh, apropos, die Stunde ist fast um.
Eins noch, wann machen wir heut Nachmittag den Schulsprecherkram?
Oh! Hab ich mich eigentlich schon für die zweifache Rettung bedankt?
Ich glaub nicht. Also dann jetzt: DANKE, danke, danke, danke!!

Ne, war kein Heiratsantrag. Nur ein Offenbaren meiner geheimsten Wünsche (;
NUR zwei Ohrfeigen? Die haben wehgetan!
Heut Nachmittag... Wie wär's um 4, nachher gleich? Dann kannst du noch Hausaufgaben machen vorher und ich kann mich auf meinen Besenstiel schwingen!
Und nein, bedankt hattest du dich noch nicht.
Aber gern geschehen. Ich mag diesen Mike nicht, der ist ein elender Schleimbolzen. Und wie er dich ansieht gefällt mir auch nicht.

*Oho, wird da jemand eifersüchtig?
Okay, 4 Uhr. Dann bis nachher.*

*Ich hab keinen Grund eifersüchtig zu sein.
Oder?
Bis dann.*

Der Gong unterbrach das fleißige Geschreibsel der Schüler. Der erste Schultag war geschafft - zumindest für die meisten.

James: Ich wusste es immer, keiner kann meinem Charme widerstehen!

*Pad: *knurr**

James: Okay, niemand außer meinem sogenannten besten Freund, der mich in kalte Gewässer wirft.

Sirius: Das war nicht freiwillig! Aber hey, immerhin hast du mich den Baum hochgejagt!

*SB - M: *grins**

James & Sirius: Die da ist schuld! Machen wir sie alle! Tortenschlacht!

*Sb - M: *wegrenn**

Vielen Dank für eure Geduld mit mir! Ich weiß, ich bin schlimm...

Listen, Standpauken und Einsichten

Hallo an alle Leser, die es noch wagen, auf diese FanFiction zu klicken. Ich kann nicht viel sagen - die Entschuldigungen hören sich immer so lapidar und dahingesagt an, so, als wären sie nicht ernst gemeint. Nun, ich meine sie ernst: Es tut mir leid!

Ich bin ein fauler Hund und ich bin ganz gewiss nicht stolz darauf! Aber sich zu ändern braucht seine Zeit und ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass das irgendwann besser wird...

Nun ja, genug gelabert. Es gibt heute wichtigeres zu sagen:

Dieses Kapitel ist für einige Zeit wahrscheinlich das Letzte, was Ihr von mir hören werdet! Ich fliege am Mittwoch für ein halbes Jahr oder länger ins Ausland und denke nicht, dass ich dort viel Zeit haben werde, zu schreiben. Wenn ich die doch haben sollte, liegt mein Schwerpunkt vor allem auf meinen Gedichten... Wenn dann noch Zeit und Kreativität übrig sein sollte - gut für Euch!

Ich wünsche Euch alles Gute, bleibt gesund und vielleicht lesen wir uns ja einmal wieder!

Über ein paar konstruktive (oder auch unkonstruktive) Kommentare würde ich mich freuen - dann wüsste ich, ob es sich überhaupt lohnt, die FanFiction im Ausland oder danach weiterzuführen...

Denn so wenige Kommentare ich bisher bekommen habe, so sehr schwindet die Lust, etwas zu schreiben, was anscheinend doch nicht bei den Lesern ankommt.

Ach so: zum Beta-Lesen hatte ich diesmal keine Zeit! Wer also Rechtschreib- oder Logikfehler findet, darf sie behalten oder auf dem Flohmarkt versteigern!

Aber gut ;) Viel Spaß, bleibt gesund & macht etwas aus Euren Leben!

Eure Sirius Black - Marauder

Lily, Alice und Emy saßen in Lilys Zimmer im Schülersprecher-Apartment. Sie hatten beschlossen, in der verbleibenden Stunde bis zum Schülersprechertreffen mit den Hausaufgaben anzufangen. Na ja, eigentlich hatte es Lily beschlossen und die anderen gezwungen. James war draußen auf dem Gelände und drehte mit dem Besen einige Runden. Lily erwischte sich dabei, dass sie gedankenverloren der Gestalt in der Luft zusah und hätte sich dafür ohrfeigen können. Das war nur Potter, der angeben wollte, nichts weiter!

Ohne nachzudenken schlug sie das Zauberkunst-Buch auf und dabei fiel der Zettel heraus, der zwischen den Seiten gelegen hatte.

Hallo Lilyflower.

Schnell wollte Lily danach greifen, doch Alice war schneller. „Heey, Lily, ich wusste gar nicht, dass du dich mit Potter inzwischen so gut verstehst, dass ihr sogar Zettelchen schreibt!“ Emy riss den Kopf hoch und starrte ihre Freundin an, als wäre sie ein Geist. „Wie ihr schreibt euch?“ Die Beiden beugten sich über das Stückchen Pergament und ließen es sich nicht nehmen, die gesamte Konversation vorzulesen. „Mensch Lils, ihr habt ja die ganze Stunde geschrieben, so viel wie das ist!“ Die Rothaarige zuckte nur die Schultern und grinste.

„Aber das finde ich jetzt echt süß!“, meinte Alice. Wieder zuckte Lily nur die Schultern. „Magst du ihn denn wirklich gar nicht?“, fragte nun Emy. „Ich weiß es nicht! Er ist ein Arschloch, das hat er mir sechs Jahre lang bewiesen! Da kann ich nicht glauben, dass es auf einmal anders sein soll!“ Lily ließ sich zurück aufs Bett fallen und starrte an die Decke. Sie war verwirrt. Und nein, sie mochte James Potter wirklich nicht! Na ja, vielleicht ein kleines bisschen... Aber mehr nicht! Er konnte nett sein, das wusste sie jetzt, aber mehr war da nicht! Mehr konnte da auch gar nicht sein, weil er trotzdem ein Arschloch war. Ein nettes Arschloch vielleicht. Aber immer noch ein Arschloch!

Sie schüttelte den Kopf über ihre Gedanken und machte sich an ihren Aufsatz. Konzentrieren konnte sie sich trotzdem nicht wirklich. Immer wieder musste sie an James denken. Vielleicht war er wirklich nicht so schlimm, wie sie immer gedacht hatte? Hatte sie ihm die ganzen letzten Jahre Unrecht getan? Nein, immerhin hatte sie mit reinem Gewissen gehandelt. Er hatte sich einfach wie ein Macho und Aufreißer benommen und... Klar, sie hatte ihre Vorurteile gegen ihn gehabt - eine Wesenseigenschaft, die sie normalerweise einfach nicht ausstehen konnte - aber es war immer noch James Potter! Schon am ersten Schultag, als er in das Schloss hineingegangen war, war sein Ego größer gewesen als er Astronomieturm. Übertroffen wurde dieses Ego nur noch von denen einiger Slytherins, a la Malfoy, Black und LeStrange. Klar, und von Sirius. Der war auch so ein Typ für sich. Er konnte ja anscheinend ganz nett sein. Klar, sie wusste, dass er eine schwere Kindheit gehabt hatte und dass er jetzt bei den Potters wohnte - den Heuler hatte wirklich niemand überhören können! Aber trotzdem hatte sie nie verstanden, woher seine Arroganz und sein Mädchenverschleiß kamen. Und sie war sich sicher, sie würde es nie verstehen...

Schließlich gab sie es auf. Sie hatte gerade einmal eine Rolle Pergament zusammengebracht. Das war zwar die geforderte Menge, aber sie hatte längst nicht all ihr Wissen aufgeschrieben. Sie konnte sich jedoch nicht dazu überwinden, mehr zu schreiben - außerdem hatte sie sowieso keine Zeit mehr. Es war kurz vor vier. „Mädels, ich schmeiße euch jetzt raus, okay?“ „Ohoo, die Stunde der Zweisamkeit!“, frotzelte Alice und wurde zur Strafe kräftig durchgekitzelt. „Raus jetzt!“, meinte Lily mit einem verbissenen Grinsen. Das mit dem Zettelgespräch würde sie sich wohl noch länger anhören lassen müssen. „Ja ja, wir wissen schon, du willst dich für dein Date fertig machen!“ Emy flog ein Kissen nach, als sie durch das Portrait hinauskletterte. Date! Auf was für Ideen die doch kam! Das war kein Date. Ganz sicher war das kein Date. Es war ein ganz normales Treffen, bei dem man Organisatorisches besprechen würde. Sie wusste zwar nicht, was es am ersten Schultag groß zu organisieren gab, aber anscheinend hatte Jam- Potter irgendetwas vor. Vielleicht nahm er das Amt als Schülersprecher ja doch ernst? Man konnte nie wissen...

Sie warf einen Blick in den Spiegel und kam sich lächerlich vor. Es war kein Date, sie musste nicht gut aussehen. Außerdem war es nur Jam- Potter und der kannte sie auch im Pyjama mit verwuschelten Haaren. Kein Grund also, so ein Trara zu machen! Sie atmete tief durch, nahm ihre Notizen und Pergamentblätter vom Schreibtisch und ging in den Aufenthaltsraum, wo sie es sich der Länge nach auf dem Sofa gemütlich machte. Sie war fünf Minuten zu früh dran, Jam- Potter würde schon noch kommen. Auf einen Wink ihres Zauberstabes hin erklang Klaviermusik, sie während der Ferien zu Hause immer gespielt hatte. Sie schloss die Augen um ein wenig zu entspannen und ehe sie es sich versah, war sie eingeschlafen.

James kam geräuschvoll in den Raum gestolpert, die Haare zerzaust vom Wind und wollte gerade zu eine ausführlichen Entschuldigung ansetzen, als er sie so liegen sah. Die Musik spielte leise im Hintergrund und die roten Haare fielen ihr in sanften Wellen ins Gesicht. Ein kleines Lächeln verzog ihren Mund, so, als würde sie etwas Schönes träumen. Er lächelte unwillkürlich. Wie ein Engel sah sie aus, wenn sie schlief. Keine zornig funkelnden Augen, kein Schimpfwörter ausspuckender Mund. James musste schlucken und schlich sich in sein Zimmer. Er wollte seine Kamera holen, um diesen Moment festzuhalten. Er hatte schon einige Bilder von ihr geschossen, aber noch niemals hatte er sie schlafend gesehen. Es war einfach nur süß. Leise drückte er ab und ging zurück in sein Zimmer. Das Bild entwickelte sich von selbst und keine Minute später hielt er es in der Hand. Er durchsuchte seinen Koffer nach den Bilderrahmen, die er noch nicht ausgepackt hatte und wurde schnell fündig. Es waren fünf Bilder, die sonst immer neben seinem Bett standen: ein Foto von ihm und Sirius im Garten der Potters; er selbst fliegend auf einem Besen - damals war er gerade einmal 1 Jahr alt gewesen; Lily in der fünften Klasse, wie sie am See mit Alice und Emilia scherzte; Lily in der fünften Klasse, wie sie sich über die überstandenen Prüfungen freute und sich auf einer Wiese im Kreis drehte, sodass ihre Haare nur so flogen; Lily in der sechsten Klasse, wie sie sich auf den Ländereien sonnte; und nun kam Lily dazu, Lily in der siebten Klasse, schlafend auf der Couch. Er beschriftete auch dieses Foto auf der Rückseite und versah es mit einer Notiz: *Lily, mein Engel*. Dann nahm er die Bilder vom Nachttisch und hängte sie an die Wand über dem Schreibtisch, sodass er sie sowohl vom Bett als auch beim Arbeiten sehen konnte.

Er wusste, dass Lily stocksauer sein würde, wenn sie die Bilder finden würde, aber es war ihm egal. Sie würde sowieso nicht in sein Zimmer kommen... Dann packte er sein Zeug zusammen und ging zurück in den

Aufenthaltsraum. Lily schlief immer noch tief und fest und er brachte es nicht übers Herz, sie zu wecken. Er setzte sich auf die zweite Couch und ließ seinen Blick auf ihrem Gesicht ruhen. Sie war einfach perfekt. Seine Gedanken begannen abzuschweifen, zu den endlosen Versuchen, in denen er ein Date zu ergattern gehofft hatte. Inzwischen war ihm klar, dass er es sich selbst unnötig schwer gemacht hatte - aber er hatte nie verstanden, warum die Masche, die sonst bei jedem Mädchen zog, nicht auch bei Lily Evans Wirkung zeigte. Aber von einem Mädchen, das Gedichte schrieb, konnte man das ja auch nicht wirklich erwarten. Das war wieder etwas, das er noch nicht gewusst hatte. Irgendwann würde er einmal eine Liste anfertigen, warum Lily so toll war. Und er würde sie vielleicht fragen, ob sie ihm aufzählen könnte, was sie an ihm so schrecklich fand. Er lächelte leicht. Beide Listen würden wohl gleichermaßen lang werden.

Plötzlich starteten zwei grüne Augen in die seinen. Er wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, doch als er auf die Uhr sah, stockte ihm der Atem. Er saß schon seit einer halben Stunde hier! Lily schien genauso verwirrt zu sein wie er. Unsicher versuchte sich James an einem Grinsen. „Bin ich so langweilig, dass du immer schläfst, wenn ich komme?“ Sie musste schmunzeln. „Bist du so notgeil, dass du mich nicht mal wecken musst?“ Die Worte waren heraus, bevor sie sie zurückhalten konnte. Erschrocken schlug sie die Hand vor den Mund. Seine Augen verengten sich zu Schlitzern. „Was genau kannst du eigentlich nicht an mir leiden?“, fragte er mit einem aggressiven Unterton. Schon wieder diese Frage! Warum konnte er nicht einfach gehen? „Wenn ich dir jetzt alles aufzählen soll, dann sitzen wir in drei Wochen noch hier!“ Ihre Stimme war nicht weniger aggressiv als seine. „Gut, Ms Evans, dann schreiben Sie mir doch eine Liste, damit ich verdammt noch mal endlich weiß, warum ich so ein schrecklicher Zeitgenosse bin! Die können Sie mir ja dann morgen geben, dann kann ich meine Verhaltensweise und meinen Charakter Ihren Wünschen anpassen! Wahrscheinlich erkennen mich dann weder meine Freunde, noch meine Eltern wieder, aber zumindest ist dann einer von uns glücklich!“ Mit diesen Worten sprang er auf und knallte seine Zimmertür hinter sich zu.

Lily vergrub den Kopf in ihren Händen. Sie hatte es wieder einmal geschafft. Sie hatte ihn ohne Grund angezickt und verärgert, dabei war er so lieb zu ihr gewesen. Und immerhin war sie diejenige gewesen, die das Treffen verschlafen hatte! Sie seufzte leise und fuhr sich durch die Haare. Es war zum Aus der Haut fahren. Da hatten sie sich einigermaßen arrangiert und sie zerstörte das alles wieder! Warum konnte sie nicht einmal endlich ihre verdammt Vorurteile vergessen und Potter eine Chance geben? Sie hatte sogar Severus eine zweite Chance gegeben, obwohl er sie schlimm verletzt hatte. Etwas, das James Potter nie wagen würde, was gegen alle seine Prinzipien sprach! Sie schlug gegen das Kissen und verzog sich auch auf ihr Zimmer. Sie entschloss sich, dem Rat ihres Kollegen zu folgen und eine Liste zu schreiben - nicht wissend, dass James im Nebenzimmer im selben Moment mit der seinen begonnen hatte.

Lily Evans ist toll weil...

- ...sie einfach nur atemberaubend aussieht*
- ...ihre Augen immer so lebenslustig funkeln*
- ...sie es schafft, sogar zornig noch zum Anbeißen auszusehen*
- ...sie nicht oberflächlich ist*
- ...sie klug, intelligent und temperamentvoll ist*
- ...sie immer den Finger an die Nase legt, wenn sie nachdenkt*
- ...ich sie sogar mag, wenn sie rumstrebt*
- ...sie offenherzig und aufgeschlossen ist*
- ...sie nichts als selbstverständlich ansieht*
- ...ihre Haare im Sonnenlicht einen bronzenen Schimmer bekommen*
- ...ihre Haare, wenn sie nass sind, lockig werden und ganz dunkel*
- ...sie sich nicht mit Make Up zuleistert*
- ...sie einfach natürlich ist*
- ...sie sogar in der Schuluniform toll aussieht*
- ...es wenn sie geht aussieht, als würde sie tanzen*
- ...sie in der Schule ein Ass ist*
- ...sie jedem helfen will*
- ...sie niemandem etwas übel nehmen kann*

...sie wenn sie rot wird richtig süß aussieht
...sie wenn sie schläft wie ein Engel ist
...sie viele Freunde hat
...sie sich an niemanden ranschmeißt
...sie die Stirn kräuselt, wenn ein Schüler eine falsche Antwort gibt
...sie über unseren Streich gelacht hat
...alles an ihr strahlt, wenn sie lacht
...sie Kinder und die Natur liebt
...sie Lily Evans ist

Lily Evans ist nicht toll weil...
...sie mich hasst
...sie in meiner Gegenwart so gut wie nie lacht
...sie mir alles was ich tue übel nimmt
...sie ihre Vorurteile mir gegenüber nicht abstellen kann
...sie mit Schniefelus befreundet ist
...ich bei ihr absolut keine Chance habe
...ich hoffnungslos in sie verliebt bin

Resigniert seufzte der Schwarzhaarige Marauder und legte den Federhalter beiseite. Es war zum Verzweifeln. So oft wie während der Sommerferien hatte er sich nie den Tränen nah gefühlt - er war niemand, der nah am Wasser gebaut hatte, aber manchmal war er wirklich kurz davor. So wie in diesem Moment auch. Verärgert wischte er sich über die Augen und vergrub den Kopf in seinem Kissen. Er sollte einfach aufgeben und sie in Ruhe lassen. Aber wie konnte er das, wo die Dinge in diesem Schuljahr doch so gut begonnen hatten? Er tat, was er konnte, aber sie maulte ihn immer nur an. Er blieb längere Zeit so liegen, bis ihn sein Magen daran erinnerte, dass es Zeit fürs Abendessen war. Ohne sich darum zu kümmern, das Lily im Aufenthaltsraum auf dem Sofa saß und wieder etwas schrieb, stürmte er aus dem Apartment. Dass das Mädchen den Mund geöffnet hatte, und etwas sagen wollte, ignorierte er. Sie sollte merken, dass er kein Spielball war, an dem sie ihre Aggressionen ablassen konnte. Er war niemand, den man andauernd vor den Kopf stoßen konnte. Er hatte auch Gefühle - auch wenn sie das nicht wahrzunehmen schien. Wie er den Weg in die große Halle gefunden hatte, hätte er später nicht mehr sagen können - seine Gedanken waren ganz wo anders.

Am Gryffindortisch waren die restlichen drei Marauder schon versammelt und hauten kräftig rein. James setzte sich mit einem gemurmelten Gruß zu ihnen und begann, lustlos zu essen. Sirius und Remus beobachteten ihn scharf und als er sich schließlich sogar eine Scheibe Rollmops auf den Teller tat, hielt Sirius seine Hand fest. „Erde an Prongs?“ „Was?“ James guckte ihn an, als wäre er gerade aus einem tiefen Schlaf erwacht. „Du magst keinen Rollmops, James!“, wurde er von seinem besten Freund erinnert. „Oh.“ Pad tauschte einen besorgten Blick mit Remus. „Was ist los?“, fragte der schließlich. James zuckte nur die Schultern. „Evans!“, grummelte Sirius und sein Blick glitt suchend die Tafel entlang. Emy und Alice waren schon da, nur Lily war noch nicht aufgetaucht. Mit einem Blick, der großes Unheil verhieß, stand der Blackspross auf und stürmte aus der großen Halle. In der Empfangshalle sah er sich um. Von Lily keine Spur. Er entschloss sich, auf sie zu warten. Und es dauerte nicht lange, da kam sie schon die Treppe herunterspaziert, so als wäre nichts gewesen. Er verschränkte die Arme vor der Brust und sah ihr drohend entgegen.

Als sie sich anschickte, einfach an ihm vorbei zu gehen, packte er sie am Arm und zerrte sie mit vor das Schlossportal. „Au! Black, was willst du?“ Sie war wütend, wütend auf James, weil er auf einmal so anders war, wütend auf sich selbst, weil sie das nicht akzeptieren konnte, wütend auf die Welt, weil niemand sie verstand und nicht zuletzt wütend auf Black, weil er sie daran hinderte, etwas zu Abend zu essen. Als sie ihm ins Gesicht sah, bemerkte sie, dass er ebenso wütend war wie sie, wenn nicht sogar noch wütender.

Und das war er auch. Sirius hasste in diesem Moment einfach alles. James, weil er sich verlieben musste

und sich so sehr veränderte, Remus, weil er nichts dagegen unternahm, Peter, weil er wieder einmal gar nichts mitkriegte, sich selbst, weil er seinem besten Freund und Fast-Bruder nicht helfen konnte und vor allem hasste er Lily, weil sie an allem Schuld war. Und das wollte er ihr klar machen. „Was ich will? Die Frage sollte eher lauten, was willst du, Evans?“ Lilys Blick hätte verwirrter nicht sein können und so beeilte sich Sirius, sie aufzuklären. Natürlich nicht, ohne den Zorn aus seiner Stimme verbannen zu können.

„Reicht es dir noch nicht, dass sich James vor der ganzen Schule zum Affen macht - wegen dir? Reicht es noch nicht, dass er sich total verändert hat? Reicht es nicht, dass er sich weigert, irgendwelche Streiche mitzumachen und dass er mich immer mit seinem 'Schülersprecher-Blick' ansieht, als wollte er mir sagen, dass ich mein Leben ändern sollte? Reicht es nicht, dass er nachts nicht mehr ruhig schlafen kann wegen dir? Reicht es nicht, dass er - wenn er mal schläft - nur von dir träumt? Reicht es nicht, dass wir uns seit fast drei Jahren sein Gejammer anhören und nicht fähig sind, ihm zu helfen? Reicht es nicht, dass jeder von uns sich zurückgenommen hat, um James nichts zu verbauen? Reicht es nicht, dass er seit Jahren kein anderes Mädchen mehr auf ein Date eingeladen hat? Reicht es nicht, dass du ihn zigmal abgewiesen hast? Musst du es ihm jetzt noch schwerer machen? Willst du ihn irgendwann so weit bringen, dass er vom Turm springt oder sich in der Badewanne ersäuft? Dann kann ich dich beruhigen, Evans, du hast ihn nämlich fast so weit! Er redet nicht mal mehr mit mir - und wir haben uns alles erzählt! Ich verstehe nicht, warum du nicht einsehen kannst oder willst, was für ein wunderbarer Mensch James ist und dass er es wirklich ehrlich meint! Ich verstehe ja, wenn du mir nicht glauben willst, aber warum glaubst du Remus denn auch nicht? Und ich sage dir eins, Evans: Ich werde nicht zulassen, dass du meinen besten Freund zerstörst! Ich weiß zwar nicht, was ich tun kann, ohne ihn zu verletzen oder zu verlieren, aber ich finde immer eine Lösung! Wenn das jetzt in diesem Schuljahr so weitergeht, dann kriegst du richtig Ärger! Du machst ihm jedes Mal, wenn du ihn anlächelst, neue Hoffnungen, nur um sie dann umso brutaler zu zerstören! Kapierst du das denn nicht?“

Lily starrte ihn nur an. Das war ja eine richtige Rede gewesen. Und obwohl sie wusste, dass er Recht hatte, spürte sie die Wut in sich hoch kochen. „Was kann ich denn dafür, dass er bei einem Lächeln gleich so austickt? Ich lächle viele Jungen an!“ Sirius Augen zogen sich gefährlich zusammen und das Grau darin war schon fast schwarz. „Was du dafür kannst, Evans? Vielleicht liegt es an der Tatsache, dass du ihm die letzten sechs Jahre anstatt eines Lächelns irgendwelche Beleidigungen zugeworfen hast? Dass du ihn nicht einmal eines zweiten Blickes gewürdigt hast oder dir die Mühe gemacht hast, mehr über ihn zu erfahren, als seinen Namen? Er weiß alles über dich, weiß wo du wohnst, was für Musik du hörst - ich musste mir drei Wochen lang dieses komische Klaviergedudel reinziehen - alles nur wegen dir! Und du? Was weißt du über ihn? Dass er James Potter heißt? Na wow! Kannst du mir wenigstens seinen zweiten Vornamen sagen? Wo er wohnt? Wie seine Eltern heißen? Ob er Geschwister hat? Was er gerne isst? Was für Musik er hört? Was seine Träume sind? Was er mal werden will? Nein, Lily Evans, du kannst mir keine dieser Fragen beantworten! Und dann fragst du mich, woran es liegt, dass er sich Hoffnungen macht? Ich lasse nicht zu, dass du mit den Gefühlen meines besten Freundes spielst, Evans! Denk mal drüber nach! Lass ihn einfach in Ruhe, wenn du nichts von ihm willst!“ Er wandte sich zum Gehen, hielt aber inne, als er die dünne Stimme in seinem Rücken hörte.

„Wenn ich ihn aber nicht in Ruhe lassen will?“ Er fuhr herum. Wollte sie mit James spielen oder was sollte dieser Satz? „Wenn ich nicht weiß, was ich will? Wenn ich keine Ahnung habe, was ich denken soll, weil alle meine Eindrücke und Urteile von diesem Kerl falsch zu sein scheinen? Wenn mein Mund schneller ist als mein Gehirn und mein Kopf keinen Plan mehr hat, was richtig und was falsch ist? Was, wenn ich die Vorurteile nicht einfach ausschalten kann und Sachen sage, die ich nicht so meine? Was dann, Black? Soll ich ihn dann auch einfach in Ruhe lassen? Das kann ich nicht und das will ich auch nicht! Misch dich am Besten einfach nicht ein, okay? Es geht dich einen Dreck an, ganz egal, ob Jam- Potter nun dein bester Freund ist oder nicht! Ich hatte nicht vor, ihn zu verletzen.“ „Tja, das hast du aber!“ Mit diesen Worten war Sirius endgültig verschwunden und ließ eine sehr verwirrte Lily zurück, die sich nicht klar darüber werden konnte, was sie eigentlich wollte.

Während der nächsten zwei Wochen gingen sich die Beiden Schülersprecher aus dem Weg. Lily hatte auf dem Tisch einen Zettel gefunden, auf dem James Vorschlag zur Einteilung der Kontrollgänge war - er und

Lily hatten keinen Einzigen zusammen. Die Rothaarige wusste nicht, was sie tun sollte. Ihre Gefühle standen Kopf, sobald ihr Blick die haselnussbraunen Augen von James traf, doch jedes Mal sah er schnell wieder weg und sie hatte Mühe, sich zu konzentrieren. Das fiel auch den Lehrern auf - vor allem in Zauberkunst war sie während des Unterrichts sehr fahrig und es kam sogar vor, dass sie eine falsche Antwort gab. Emy und Alice waren die Einzigen, die den Grund kannten, doch sie wusste auch nicht weiter. Schließlich entschloss sich Lily dazu, die Liste zu schreiben, mit einem Vertrauensschüler Schicht zu tauschen und einen Kontrollgang mit James zusammen zu unternehmen. Sie verbrachte drei schlaflose Nächte damit, alle Vor- und Nachteile, die sie an James Verhalten finden konnte, aufzulisten. Sie sprach viel mit Remus, die Beiden saßen stundenlang in der Bibliothek und redeten über irgendetwas, was keiner von ihnen verraten wollte. Dann überredete sie Tyler Curton aus der fünften Klasse mit ihr zu tauschen und wartete nervös auf den Abend.

Als James um Punkt neun Uhr sein Zimmer verließ, lehnte Lily neben dem Portraitloch an der Wand, in der Hand eine Rolle Pergament. Als er sich an ihr vorbeidrücken wollte, schob sie sich in seinen Weg und sah zu ihm hoch. „Was willst du?“, fragte er unwirsch und wollte sie wegschieben, doch sie hielt sich hartnäckig. „Versprichst du mir, dass du mir zuhörst, ohne mich zu unterbrechen? Dass du liest, was ich geschrieben habe?“ Er schloss die Augen, um nicht loszubrüllen. „Ich hab Kontrollgang, Evans!“ Es tat weh, wieder mit ihrem Nachnamen angesprochen zu werden, doch sie ignorierte den Schmerz. „Ich auch! Ich hab mit Tyler getauscht. Ich muss mit dir reden!“ Er verdrehte die Augen, willigte aber ein. Gemeinsam gingen sie los und nachdem sie einen Erstklässler aus Hufflepuff zu seinem Gemeinschaftsraum gebracht hatten, drückte Lily James die Pergamentrolle in die Hand. „Die Liste.“ Gespannt beobachtete sie, wie er stehen blieb und das Schriftstück entrollte. Er runzelte die Stirn, ehe er sich auf den kalten Korridorboden setzte und neben sich klopfte. Sie schluckte und ließ sich langsam nieder. Leise begann James zu lesen.

James Hieronymus Potter. Wenn mir jemand vor einem Monat diesen Namen genannt hätte, wäre ich schreiend weggelaufen. Ich hätte mich bebend vor Wut irgendwo versteckt und hätte dem, der mich an Potter erinnert hatte meine Faust auf die Nase gehauen. Wenn mich jemand gefragt hätte, welche positiven Charakterzüge dieser Mensch hat, hätte ich ihm mit einem sehr zornigen „Keine!“ geantwortet.

Tja. So dachte ich bis zum 31. August. Dann kam der 1. September. Mein erster Schultag im letzten Schuljahr. Und von da an wurde alles anders. Ich bin Schülersprecherin. Und mein Kollege ist James Potter. Das Einzige, was ich an diesem Tag über den selbsternannten „Marauder“ wusste, war sein Name und dass ich ihn nicht ausstehen konnte. Ich hatte ihn nie gemocht, schon bevor er angefangen hatte, mich dauernd nach einem Date zu fragen. Tja. Und jetzt waren wir Kollegen - sind Kollegen. Und ich musste mit der Tatsache klarkommen, dass es den Potter, gegen den ich solche Abneigungen gehegt hatte, den Macho und Frauenheld mit den coolen Sprüchen, dass es den nicht mehr gab. Stattdessen war da einfach ein James. Ein zuvorkommender, liebevoller, zärtlicher und - ja - unglaublich süßer James. Auf einmal sollte all das, was ich immer an ihm gehasst hatte, nicht mehr stimmen. Er fragte nur einmal nach einem Date - und ließ keine Machosprüche ab. Er verzichtete sogar auf seine Streiche - na ja, nicht auf alle. Aber auf viele. Er überlegte genau, was er in meiner Gegenwart sagen sollte. Und das hat mich verwirrt. Ich wusste nicht mehr, ob ich ihn eigentlich kannte. Er war so anders. Und ich muss mir jetzt eingestehen, dass mir das irgendwie gefiel.

Aber irgendwie vermisste ich auch den alten Potter - zumindest ein wenig. Ich bemerkte sogar, dass ich mich in der großen Halle beim Frühstück umsah, ob Potter vielleicht krank war, weil er mich noch nach keinem Date gefragt hatte. Es tat gut, sich endlich einmal konzentrieren zu können, ohne dass ein nerviger Potter dazwischenquäkte. Ich konnte normale Unterhaltungen führen. Und er war ganz normal zu mir. Nur manchmal merkte ich, dass er so einen traurigen Blick aufhatte. Ich wusste nicht, warum. Mir gefielen diese neuen Wesenszüge sehr - aber ich konnte es nicht zugeben, weil ich mir einbildete, dass das nur eine neue Masche sei. Man möchte es nicht glauben, aber Lily Evans, die Superschülerin von Hogwarts, hat nicht kapiert, dass James Potter ein ehrlicher Mensch sein konnte - und es wirklich war. Und wenn mich nicht alles täuscht, dann ist er das immer noch. Tja. Ich begann sogar, mich in seiner Gegenwart wohl zu fühlen. Und auch seine Streiche waren richtig lustig. Ich hab' sogar mitgelacht. Er hat mich vor nervigen Mitschülern gerettet und trotzdem konnte ich nicht glauben, dass er es ernst meinte. Alte Vorurteile lassen sich nur schwer abschütteln, das habe ich gemerkt.

Tja, und dann war da die Sache mit dem Schlafen. Ich neige dazu, in jeder Position und an jedem Fleckchen Erde schlafen zu können - sogar während des größten Gewitters. Und so kam es, dass ich auf dem

Sofa kurz vor unserem Schülersprechertreffen einschlief. Und James Potter war nicht etwa der Rüpel, für den ich ihn immer gehalten hatte, denn er ließ mich schlafen. Bis ich von selber aufwachte. Beziehungsweise mein Mund und meine Augen wachten auf, aber mein Gehirn schlief weiter. Was dann dazu führte, dass ich meinte, lustig sein zu müssen und ihn als notgeil bezeichnete. Klar, er hatte mich angeschaut, als ich aufgewacht war. Aber ich wusste nicht, wie lange er da schon oder erst gesessen hatte - und er hatte mir ins Gesicht gesehen, nicht sonst wo hin. (Wo ich zum Beispiel Sirius Blacks Blick vermutet hätte.) Seitdem herrscht Sendepause.

Am selben Abend hatte ich eine kleine Konfrontation mit meinem Gewissen in Person - James' bester Freund, Sirius. Der versuchte mir zum x-ten Mal klar zu machen, dass es seinem Kumpel ernst war. Das gab mir zu denken. Ich war so verwirrt, weil mein Kopf nicht mehr wusste, was er zu denken hatte. Einerseits war da Potter, der Macho und andererseits war da James, der süße, liebevolle Kumpel. Und ich hatte noch zu kämpfen mit einem, der mich ignorierte. Das muss dann wohl Hieronymus gewesen sein... Und so dachte ich nach. Und ich brauchte volle zwei Wochen und endlich eine Ahnung zu kriegen, was ich tun sollte, um den alten James oder meinetwegen auch den alten Potter wiederzukriegen. Alles, nur nicht Hieronymus, habe ich mir gedacht!

Und dann habe ich angefangen, mit Remus zu reden. Er hat mir viel erzählt. Ich habe angefangen, auf James Potter zu achten - seine Bewegungen, seinen Gesichtsausdruck, seine Augen, seine Gestik, seine Stimme, sein Verhalten. Und mir ist aufgefallen, dass der liebe James nie weit vom Macho Potter entfernt war. Er war immer direkt unter der Oberfläche und wenn Macho einen Kratzer gekriegt hatte, dann war da James mit seinen besorgten Rehaugen. Und dann habe ich mich hingesetzt und versucht, einen Aufsatz zu schreiben, in dem ich James klarmachen konnte, dass ich - die angeblich schlaueste Schülerin des Jahrgangs - ein Depp war, wie er größer nicht sein konnte. Eine, die mit geschlossenen Augen durch die Welt lief. Dabei kam dann das hier raus.

Von Remus weiß ich nun einiges über James. Dass er seinen Großvater über alles geliebt hat und dass der vor zwei Jahren gestorben ist. Dass seine Großmutter seitdem nicht mehr dieselbe ist und sich im Haus vergraben hält. Dass James alles versucht, um sie aus ihrer Lethargie zu reißen. Dass seine Eltern Auroren sind und dass er in ihre Fußstapfen treten will. Dass Verwandlung und Verteidigung gegen die dunklen Künste seine Lieblingsfächer sind. Dass schon sein Dad und sein Großvater Quidditch geliebt haben. Dass er schon mit einem Jahr zum ersten Mal auf dem Besen gesessen hat. Dass er für seine Freunde durchs Feuer gehen würde. Dass er für sie sterben würde. Ich habe erfahren, dass er den Hauselfen bei sich zu Hause zur Hand geht und ihnen verbietet, seine Wäsche zu waschen oder sein Geschirr zu spülen. Dass er mit ihnen freundlich redet und sie wie Gleichberechtigte behandelt - ohne sie dabei vor den Kopf zu stoßen. Das alles hat mir Remus erzählt und ich habe erkannt, dass hinter dem oberflächlichen Potter mit dem Grinseface ein ganz anderer Mensch steckt.

Und ich habe ihn beobachtet. Mir ist aufgefallen, dass seine Augen haselnussbraun sind. Dass er den Rehblick perfekt beherrscht. Dass er zwei verschiedene Gesichter hat. Da ist Macho Potter mit dem Grinsen. Das Potter-Grinsen, das man nicht von diesem Gesicht herunterbekommt. Es ist eingemeißelt. Macho Potter beherrscht die Coolness - er ist der Coolste, natürlich nur neben Sirius Black. Macho Potter klimpert nur einmal mit den Wimpern und die Mädchen fallen in Ohnmacht. Macho Potter wedelt nur einmal mit dem Zauberstab und der nervige Slytherin hängt an der Decke. Macho Potter wuschelt sich durch die Haare, weil er cool ist. Macho Potter meint, er kriegt Lily Evans rum, indem er sie endlos nervt.

Und dann ist da James. James schaut ernst. Er grinst nicht - wenn er etwas macht, dann lächelt er. Und dieses Lächeln kann einem den Boden unter den Füßen wegziehen. James hat Grübchen. James klimpert nicht mit den Wimpern, damit die Mädchen umfallen - er ignoriert sie einfach. Na ja, er ignoriert nicht alle. Er ist lieb und freundlich und hilft denen, die Probleme haben. James hängt den Slytherin an die Decke, nicht, weil es ihm Spaß macht, sondern weil der Slytherin andere Schüler verletzt hat. James wuschelt sich durch die Haare, weil er nervös ist. James ist zuvorkommend und gibt keine frechen Antworten im Unterricht. James beißt sich auf die Unterlippe, wenn er nicht weiß, was er sagen soll. James schaut dich mit besorgten Rehaugen an, wenn er nicht weiß, was los ist. James ist verständnisvoll. James bemerkt, wenn es dir schlecht geht. James weiß, dass er Lily Evans nicht 'rumkriegen' kann. James weiß, dass er ihre Freundschaft gewinnen kann. James ist ehrlich. James ist verliebt. James ist einfach süß.

Und dann gibt es da noch Dinge, die ich keinem von Beiden zuordnen kann, die für Beide gelten. James Potter steht ein für seine Freunde. James Potter glaubt an die Gerechtigkeit. James Potter verehrt Dumbledore. James Potter mag Slughorn nicht, weil der Schüler nicht gleich gleichbehandelt. James Potter

liebt es, Streiche zu spielen. James Potter hat großen Respekt vor McG. James Potter kennt das Schloss wie seine Westentasche.

James Potter hat mich dazu veranlasst, über mich selber nachzudenken. Und über ihn nachzudenken. Ich bin dabei zu den Schluss gekommen, dass er kein vollkommener Idiot ist und kein dummes Arschloch sondern ein nettes Arschloch. Und nur manchmal ein Idiot. Ich habe bemerkt, dass seine Augen seine Seele widerspiegeln und dass er gar nicht so schwer zu verstehen ist. Und mir ist - endlich - aufgefallen, dass ich ihn eigentlich ganz gut leiden kann. Ach so - ab sofort halte ich Dumbledore nicht mehr für einen betrunkenen Volltrottel sondern für einen eigentlich ganz fähigen Schulleiter!